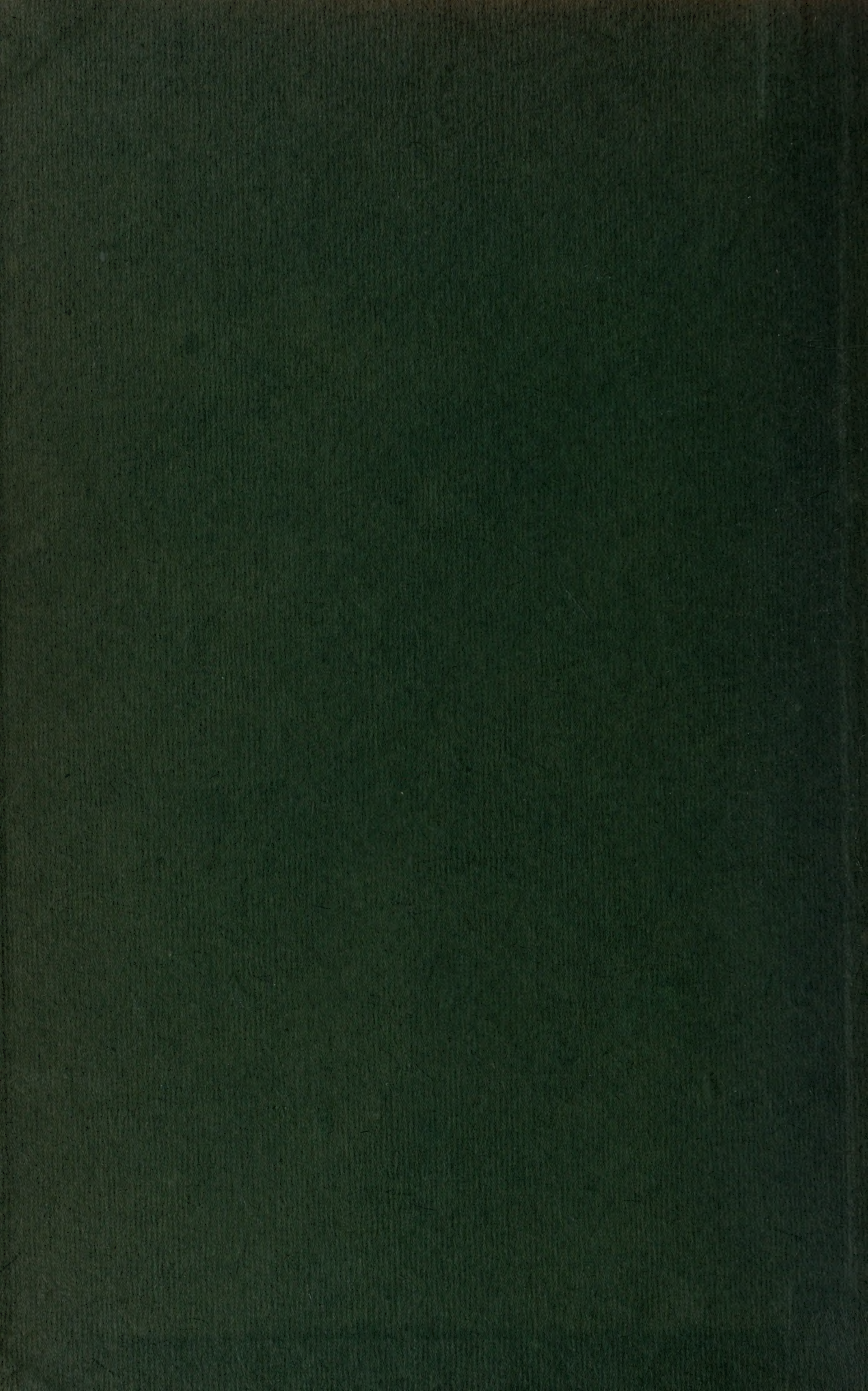


UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







Jüdisch-palästinisches

Corpus Inscriptionum

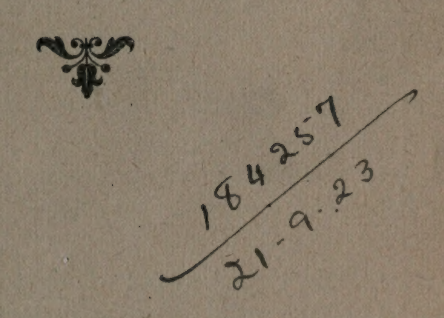
(Ossuar-, Grab- und Synagogeninschriften)

Von

Dr. SAMUEL KLEIN

Mit Unterstützung der Zunzstiftung, Berlin

MICROFILMED BY
UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY
MASTER NEGATIVE NO.:
930078



1920
R. Löwit Verlag, Wien-Berlin.

Germany

Die „Zunz-Stiftung" in Berlin hat für die Drucklegung dieses Werkes einen Beitrag geleistet, ohne damit jedoch eine Verantwortung für dessen Inhalt zu übernehmen.

Copyright 1920 by R. Löwit Verlag, Wien und Berlin.

Buchdruckerei Carl Angermayer, Preßburg.

Vorwort.

Da ich meine Arbeit der Öffentlichkeit übergebe, kann ich nicht umhin, allen denen, die das Zustandekommen derselben förderten, meinen innigsten Dank auszusprechen. Fern von jedem wissenschaftlichen Zentrum, in einer Provinzstadt arbeitend, war ich bei dieser Arbeit, wo zunächst ein weitverstreutes Material gesammelt werden mußte, ganz besonders auf die Hilfe Anderer angewiesen. Mein Manuskript lag noch Anfang 1918 Herrn Oberrabbiner Dr. Immanuel Löw in Szeged vor, der eine Anzahl Bemerkungen an den Rand schrieb, die ich wörtlich anführe. Zu großem Danke hat mich ferner Herr Prof. *D.* G. Dalman in Greifswald verpflichtet, der eine Korrektur zu lesen die Güte hatte und dem Werke eine Anzahl Bemerkungen und Ergänzungen hinzufügte. Durch Anfertigung von Textes-Abschriften waren die Herren Prof. Steuernagel-Breslau, Prof. Thomsen-Dresden, Dr. B. Wachstein Wien, mein Freund Israel Perlstein und Frl. Löwy-Wien mir behilflich.

Durch Gewährung einer Subvention zur Drucklegung der Arbeit unterstützten mich die »Zunz-Stiftung« in Berlin und der »Talmud-Tora-Verein« meiner Gemeinde. Dem verständnisvollen Präsidenten dieses Vereines Herrn Dr. med. Karl Fischhof sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Bei der Transkription der hebräisch-aramäischen Namen waren manche Inkonsequenzen kaum zu vermeiden. Den Vorschlag Prof. Dalman's, die Namen nach der konventionellen Aussprache zu transkribieren, konnte ich wegen

des vorgerückten Zustandes des Druckes, leider nicht mehr berücksichtigen. Doch wird dies hoffentlich den Wert der Arbeit nicht beeinträchtigen.

Die griechischen Texte wurden gewöhnlich fortlaufend, ohne Bezeichnung der Einteilung im Original, gedruckt.

Mehrere Register wollen die Brauchbarkeit des Werkes fördern.

Möge die hoffentlich bald einsetzende, eifrige archäologische Forschungsarbeit in ארץ ישראל das Erscheinen einer neuen, vollständigeren Sammlung jüdisch-palästinischer Inschriften je früher für notwendig machen!

Nové Zámky (Érsekujvár), Slowakei, Mai 1920.

Rabb. Dr S. Klein.

Inhalt.

Corrigenda.

S. 1. Anm. 2 ‚‘Arāk‘. — Zeile 15 ‚will‘. — Z. 12 ‚wohl‘. — Anm. 3 erg. nach 132: ‚179, Seite 88‘. — 4 Anm. 1 ‚אין‘. — Anm. 4 letztes Wort ‚הקבר‘. — 6. Z 3 v. u. ‚logique‘. — 10. Anm. 2 ist zu ergänzen: ‚Vgl. auch Gen. r. 58 § 2 und s. Bacher, Agp A III, 397‘. — Z. 9 v. u. lies: ‚Jehezak (= Jehizkija)‘. — 11. Z. 9 v. u letztes Wort ‚hohe-‘. — 12. Anm. 8 lies: ‚63‘. — 16. Anm. ‚לחויר‘. — 17. Anm. 1 Ende ist zu ergänzen: ‚Ausg. und b Sabb 34a haben נתן בבלי‘. — 17. Z 8 ‚stilistischer‘. — 18. Z 6 v. u. statt ‚bekannte‘ lies: ‚erweislich‘. — 20. Anm. 2 vorl. Z. lies: ‚Derek er. r‘. — 21. Z 11 ‚folgenden‘. — Zu Nr. 14 erg.: ‚אבא als Personennamen (Sohn R. Gamliels II.) s. Jebamot 15a‘. — 23. Z. 6 l.: ‚הבשָׂם‘. — Anm. 15: ‚Hagiga‘. — 27. Anm. 3 Z. 3 ist צ ohne Punkt zu lesen. — 28. l.: Nr. 69[4])‘. — Z. 5 ‚צבְיָה—צבְיָא‘. — 29. Zeile 10 ist vor der Inschrift zu ergänzen: ‚Nr. 73a‘. — Z. 13 nach ‚Bibel‘ erg.: ‚in der Form עֲקוּב‘. — 30. Nr. 84 muß lauten: εξοιϰιζοντων οστα [βη]ϑ? Ιζατων‘. — 34. Z. 3 sind die 2 letzten arab. Buchstaben ‚פי‘. — Z. 6: ‚בָּן‘. — 40. Anm. 2 erg.: ‚s. oben Nr. 29‘. — 47. Anm. 2; 49 $_{4, 8}$; 50 $_{6}$ erg.: ‚Dalman‘. — 48. Z. 1 ‚Αλεξανδρες‘. — 49. Anm. 6 ‚μημοριον‘. — 51. In der Übersetzung von Nr. 157 muß ‚Markellinaios‘ an den Schluß des Satzes kommen. — 54. Z. 9 statt S lies: ‚Surdā‘; daher Identif. unsicher. — 54. Anm. 6 sind die ersten 8 Worte zu streichen. — 55. Anm. 1 Z. 2: ‚la‘. — 56. Anm. 4 ‚Nichtjuden‘. — 58. Z. 2 v. u ‚in‘ usw. — 59. Z. 11 ‚während‘. — 62. Z. 5 v. u.: ‚glaubwürdigen‘. — Z. 2 v. u. ‚Pilgern‘. — 65. Z. 1 ‚der‘. — 69. Nr. 3 Z. 4 ‚מן‘. — 70. Anm. 3 und 4 sind umzustellen. — 73 $_{3}$. letztes Wort ‚Gamliel‘. — 79. Z 7 ‚in‘. — 81. Z. 2 ‚jetzt‘. — 85. Nr. 15 l.: ‚Ειη ἐπ‘ etc. — 86. Anm. 2 st. darauf lies: daran. — 88. Zu Nr. 176 [Ιηνναη = Ιανναι, Dalm.]. — 95. Spalte 2 ‚Λευειτης‘.

Herr Dr. B. Wachstein macht zu S. 4 Anm. 5 auf die „Allgem. Zeitung des Judenth.“ 1892, S. 213 aufmerksam. - „שעל נבי klingt zu sehr als Übersetzung von supra sepulcrum und da ist die Frage berechtigt, ob wir es wirklich mit Tatsächlichem zu tun haben.“

לאבי

הרב רבי, **אברהם צבי קליין** נ"י

ולאמי

מרת **אידל הערצפעלד** תי'

מוגש ספר זה באהבה

בידי בנם

המחבר.



Vorbemerkungen.

Das aus der Zeit des zweiten Tempels und der jüdischen Traditionsliteratur stammende, in Palästina ans Tageslicht geförderte inschriftliche Material läßt sich in folgende Gruppen einreihen: a) Münzinschriften, b) Ossuar- und Grabinschriften, c) Synagogeninschriften und d) einiges sonstige. Während die Gruppe a) in den die Münzkunde behandelnden Werken[1]) genau dargestellt wird, und auch die zur Gruppe d) gehörigen, nicht zahlreichen Inschriften des öfteren besprochen worden sind[2]), fehlt es bis jetzt an einer möglichst vollständigen Sammlung der Ossuar-, Grab- und Synagogeninschriften, die in den letzten fünfzig Jahren aufgefunden und zum größten Teil zerstreut in Zeitschriften veröffentlicht wurden.[3]) Vorliegende Arbeit will diesem Mangel abhelfen und auch den Versuch machen, die einzelnen Inschriften, soweit es möglich ist, ins geschichtliche Licht zu rücken.

---

[1]) Literatur s. bei Thomsen, Kompendium der palästinischen Altertumskunde S. 93 ff.

[2]) Ebenda S. 86 f. Es handelt sich in der Hauptsache um die Felsinschrift in ʻArāk el Emīr (vgl. HNE, S. 484), die nach der letzten Prüfung טוביה lautet (Ephem. III, 49); ferner um die Grenzinschrift von Gezer (תחם גזר Αλκιου; vgl. HNE, S. 484) und die bekannte griechische Inschrift aus dem Tempel zu Jerusalem (s. z. B Guthe's Bibelwörterbuch S. 657). Einige jüngere Inschriften werden in dieser Arbeit im Anhang Nr. 105—109 besprochen. — RB 1910, 578; MuNDPV 1911, 92 wird eine Krughenkelinschrift: יה mitgeteilt.

[3]) Die von Oehler in MGWJ 1909, 292 ff. veröffentlichten „epigraphischen Beiträge zur Geschichte des Judentums“ enthalten in den Nrr. 1—45 Inschriften aus Palästina, aber nur solche in griechischer Sprache. Die Sammlung ist übrigens nicht vollständig. Sonst s. Thomsen a. a. O. S. 87 Anm. 3, 4 und 5.

Wohl reichen die hier gesammelten, in hebräischer, aramäischer und griechischer Sprache abgefaßten Inschriften inbezug auf historische Bedeutung an die überraschenden Papyrusfunde von Elefantine nicht heran, gewähren aber manchen interessanten Blick in das innere Leben des palästinischen Judentums in den letzten Jahrzehnten des Tempels und in den ersten Jahrhunderten nach der Zerstörung der heiligen Stadt, besonders, wenn man sie im Lichte der zeitgenössischen jüdischen Literatur betrachtet.

Bei Behandlung der uns beschäftigenden Inschriften ist nämlich eine zeitgenössische Quelle: die talmudische Literatur bisher nur in sehr geringem Umfange zu Rate gezogen worden. Und doch erweist sich dieses Schrifttum auch für die nähere Erforschung der Inschriften als bedeutsam. Vor allem können mehrere in den Inschriften vorkommende Personen in den talmudischen Schriften nachgewiesen werden.[1]) Hierdurch läßt sich die Zeit der betreffenden Inschrift mit ziemlicher Genauigkeit feststellen. Auch auf manche Ausdrücke und Wendungen der Inschriften fällt neues Licht durch die talmudische Literatur.[2])

Der größte Teil der Ossuar- und Grabinschriften stammt aus der nächsten Umgebung Jerusalems (in der Stadt selbst durfte bekanntlich keine Beerdigung vorgenommen werden)[3]) Viele Grabinschriften kamen ferner in der einstigen Nekropole von Jaffa (Jāfō, Joppē) zum Vorschein Die erstgenannten gehören der Zeit vor dem Jahre 70 an.[4]) Wohl gibt es eine tannaitische Nachricht, daß das Patriar-

---

[1]) Vgl. die Nrr. 5; 8; 13; 9; 10; 110; 111; 112; 114; 162. Synagogeninschriften Nrr. 3; 8; 14.

[2]) S. z. B. Nr. 50; 110; 115 und vgl. den Artikel Blau's in הקדם, I. 14—22.

[3]) Tos. Negaïm VI 2 (625, 16), AbdRN c. 35, b Bḳ 82b. Sifra zu Lev. 26, 25.

[4]) Vgl. die Nachweise bei den Nrr. 1—7, 8, 9, 10, 69.

chenhaus in Jabne (Rabban Gamliel II.) auch nach der Zerstörung des Tempels seine Toten in der Familiengruft zu Jerusalem beisetzen ließ,[1]) doch muß dies eine seltene Ausnahme gewesen sein und wird deshalb besonders vermerkt.

Charakteristisch für die kulturellen Verhältnisse des letzten Jahrhunderts des Tempelbestandes ist, daß sehr viele von den Ossuarien neben dem hebräischen auch den griechischen Namen in griechischer Schrift aufweisen, öfers sogar den hebräischen Namen ganz fallen lassen.[2])

In noch höherem Grade zeigt sich der hellenistische Einfluß in den griechischen Inschriften, die aus Joppe und anderen Küstenstädten stammen. Diese gehören woh sämtlich dem 2., 3. und 4. Jahrhundert an und zeigen, daß die jüdischen Gemeinden der Küstenstädte viele aus dem Auslande eingewanderte Mitglieder besaßen.[3]) Hervorge-

---

[1]) Semahot c. 10: קבר שאולה היתה לרבן גמליאל ביבנה שהיו מכנים את המת לתוכה ונועלין את הדלת לפניו . . . ואח״כ מעלין אותו לירושלים

[2]) Vgl. auch M. Šekalim III 2: Gewisse Gefäße des Tempels waren nach der Tradition R. Ismaels mit den griechischen Buchstaben α, β, γ bezeichnet (יונית כתוב בהן: אלפ״א בית״א גמל״א). — Auch für die Verbreitung des Aramäischen in Jerusalem legen diese Inschriften Zeugnis ab. Außer den Personennamen enthalten sie folgende Nomina:

אבה(?)	*בן	*ה־בשני	*ה־גירת	*ה־דלקת(?)	*משכב(?)
אלכסא	*בני	*ה־בשנית		כהנה	
*אם	בר				
*אשת	בריה		*הסֹפר	*ה*ספר	*קבר
*ואשתו	ברת				
איתת (אתת)					

(ferner einige palmyrenische Wörter in den palm. Inschriften Nrr. 80, 81 und 82). Hebräisch sind die mit * bezeichneten Wörter, aber die Nomina בר, suffigiert ברי, בריה, אתת kommen häufiger, als בן und אשת vor. Statt בן wird zumeist בר gebraucht. In Nr. 10, wo הסֹפר hebr ist, wird „Sohn" mit בר wiedergegeben. Diese häufig angewendeten Worte sind der aram. Volkssprache entnommen, wogegen das Hebräische nur in den vornehmen und gelehrten Kreisen gesprochen wurde.

[3]) Nr. 137: Ägypter; 135, 141: Alexandrier; 154: Diospolis (in Ägypten); 120: Babylonier; 121: Tasela (?); 131, 132: Tarsus; 132: Gemeinde der Kappadokier; 152: Chios.

hoben sei das häufige Vorkommen des Palmzweiges auf den in Jaffa gefundenen Denkmälern. Es ist auch zu bemerken, daß die Wunschformeln שלום oder εἰρήνη nur auf aus Jaffa stammenden Grabinschriften erscheinen, während auf den Jerusalemer Ossuarien jede Wunschformel fehlt. Auch זכרונו לברכה (nach Prov. 10, 7) und נוח נפש sind nur außerhalb Jerusalems anzutreffen (Nr. 106 stammt aus späterer Zeit). Man kann demnach feststellen, daß das Anbringen von Wunschformeln auf Grabsteinen und dgl. in alter Zeit nicht gebräuchlich war; die spätere Sitte ist wahrscheinlich auf hellenistischen Einfluß zurückzuführen. Erweitert erscheint die häufige Formel שלום in Nr. 163 als שלום על ישראל (nach Psalm 125, 5).

Auf Grund eines Satzes des palästinischen Talmuds[1]) wird gewöhnlich angenommen, die Setzung von Grabdenkmälern sei in talmudischer Zeit, oder doch bei Frommen und Gelehrten, überhaupt nicht gebräuchlich gewesen.[2]) Dieser Annahme widerspricht die Tatsache, daß aus der Nekropole in Jaffa mehrere Grabdenkmäler von Schriftgelehrten (Tannaim und Amoraim) zum Vorschein kamen, die Inschriften aufweisen.[3]) Auch der tannaitische Midraš[4]) und ein Satz des b. Talmuds zeigen[5]), daß Grabdenkmäler und Grabinschriften nicht zu den Seltenheiten gehörten. Jener Satz des pal. Talmuds, welcher sagt, daß man keine Denkmäler für Gerechte setze, will demnach nur besagen, daß es unnötig sei das Andenken der

---

[1]) j. Šekalim II 7 (47a, 40): ואין עושין נפשות לצדיקים, דבריהם הן הן זכרונן..

[2]) S. Blau in „Magyar zsidó szemle" 1906, 300; 1916, 107.

[3]) Vgl. die Nr. 110—115.

[4]) Midr. Tannaim (ed. Hoffmann) 98, 3 ff. zu Deut. 16, 21: לא תקים לך מצבה שומע אני אף לא על קבר אביו ואמו, ת״ל אשר שנא ה׳. Man sieht daraus auch, daß das Grabmal, außer נפש wie heute, מַצֵּבָה genannt wurde.

[5]) Horajot 13b: י׳ דברים קשים ללמוד . . . וי״א אף הקורא כתב שעל גבי הקבר (vgl. dazu Goldziher in Berliners Festschrift S. 132).

wahrhaft Frommen durch Denkmäler zu verewigen, da ihre Worte (Lehren) dafür hinreichend sorgten.

Auffällig ist, daß mit Ausnahme der Inschrift Nr. 166, die aus Nazaret stammt, sämtliche Ossuarinschriften in Judäa gefunden wurden. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, die Sitte, die Knochenreste in Beinkästchen zu bestatten, sei nur in Judäa verbreitet gewesen. Wird auch in Semahot c. 12 (vgl. Tos. Megilla III, 8) von Bruderschaften (חבורות), die in Jerusalem mit Ossilegium (לקוט עצמות) sich befaßten, gesprochen, und werden auch sonst Berichte über dieses Verfahren von in Judäa wohnhaften Gelehrten des 1. und 2. Jahrhunderts mitgeteilt,[1]) so zeigen jedoch andere Sätze,[2]) daß auch die galiläischen Schriftgelehrten die Vorschriften dieser Art der Beisetzung besprachen. Der pal. Talmud[3]) berichtet noch aus dem 4. Jahrhundert über ein tatsächlich vorgekommenes Ossilegium in Galiläa. Der Grund des Fehlens von Ossuarien in Galiläa dürfte aber wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß man dort nicht steinerne, sondern hölzerne Beinkästchen verwendete,[4]) die schnell zugrunde gingen. Steinerne Ossuarien waren teuer und

---

[1]) Semahot 12 werden genannt: R. Eliezer b. Sadok (Jerusalem), R. 'Akiba, R. Simon b. Nannos, Simon b. 'Azarja.

[2]) Ebendort u. c. 14 und M. Moëd katan I 5: R. Simon b. Eleazar, R. Johanan b. Nuri, R. Jishak, R. Natan, R. Simon, R. Meir, R. Jose.

[3]) j. Moed k. I 5, j. Pesah. VIII 8, j. Sanh. VI 9: ר' מנא הורי לר' הלל [Var.: לא] דכיפרא לקרוע ולהתאבל . . . שלא להיטמא וכו'. Die Anfrage des R. Hillel bezog sich auf das Ossilegium. [כיפרא (כפרא) war Vorort von Tiberias; vgl. meine Nachweise in הצופה מארץ הגר III, 50 und MGWJ. 1915, 161 f.] -- Aus früherer Zeit s. Gen. r. 89 § 2 über R. Simon b. Abba (bei Bacher, Ag. p. A. II, 202 wird מלקט עצמות ungenau mit „Totengräber" wiedergegeben).

[4]) Daß solche oft gebraucht wurden, zeigt die Stelle Semahot c. 12, wo R. Eliezer b. Sadok über das Ossilegium berichtet und ein aus Zedernholz verfertigtes Ossuarium (ארזין) nennt. Irdenes Ossuar ebendort 13 Ende: ארון . . . של אבן ושל חרס . . . ושל עץ.

wurden nur von Wohlhabenden gebraucht[1].) Es ist daher kein bloßer Zufall, daß sämtliche Ossuarien der reichen Familie Kallōn in Jerusalem erhalten blieben (Nrr. 1—7).

Die Sitte des Ossilegiums war nicht nur in Palästina vorhanden.[2]) In Karthago wurden zwei kleine Sarkophage, in der Größe der palästinischen Ossuarien, mit Inschriften, gefunden.[3]) Knochenbehälter aus Ton kamen auch in Samarkand zum Vorschein.[4])

Im ersten Teil dieser Arbeit werden die Ossuar- und Grabinschriften, im zweiten Teil die Synagogeninschriften behandelt. Ueber letztere sollen einige Bemerkungen allgemeinen Charakters dem zweiten Teile vorangeschickt werden

---

Quellen, Literatur, Abkürzungen.

Die erste Sammlung von Ossuar- und Synagogeninschriften bietet Chwolson's »Corpus Inscriptionum Hebraicarum« (1882). — Eine sehr wertvolle Sammlung in Jerusalems Umgebung gefundener Ossuarinschriften ist die von Clermont-Ganneau: »Épigraphes hébraiques et grecques sur des ossuaires juifs inédits« in der Revue Archéologique 1883 (III, 1) S. 257—276. S. dazu D. Kaufmann Gesammelte Schriften III, 513 ff. — Eine ähnliche Sammlung besonders aus der Nekropole in Jaffa stammender In

---

[1]) Lev. r. 5 § 5 wird Jesaja 22, 16 gedeutet (nach der richtigen La. in Jalkut Jes. § 423): כי חצבת לך פה קבר, עשה כמין שובך ונתן קברו עליו . . . חוקקי בסלע משכן לו, ארון דכיף. Vornehme Leute legten die Grabstätten auf hohe Unterbauten, gleich Taubenschlägen, an (vgl. das sogen. Absalomsdenkmal, oder das Grab Zacharja's bei Jerusalem). Die Särge ließen sie aus Stein anfertigen (ארון דכיף).

[2]) Ausführlicher s. darüber Krauss, Talmudische Archäologie II 78 f. und die Literatur in den Anmerkungen.

[3]) Ephem. I, 37.

[4]) Ebenda S. 312 f.

schriften ist die von Euting: »Epigraphische Miscellen« in den Sitzungsberichten der Akademie in Berlin 1885, S. 669—688. — Lidzbarski's »Ephemeris für semitische Epigraphik« I, II, III (Gießen 1902—1915) referiert über die meisten in den verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Inschriften. Wo ich die Urstelle nicht einsehen konnte zitiere ich nach diesem Werke. — Eine Sammlung in, jüngster Zeit entdeckter Ossuarinschriften veröffentlichte Dalman in ZDPV XXXVII, 135—138, vgl. auch S. 374. — Die meisten im letzten Vierteljahrhundert ans Tageslicht geförderten Inschriften sind in der RB veröffentlicht und besprochen worden.

Bei Angabe der Quellen und der Literatur werden folgende Abkürzungen verwendet:

Chajes = Beiträge zur nordsemitischen Onomatologie von P. Chajes (Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Kl. B. 143; 1900).
CIH = Chwolson, Corpus Inscriptionum Hebraicarum.
Cl Gan = Clermont Ganneau (s. oben).
Ephem = Lidzbarski, Ephemeris (s. oben).
Eut = Euting, Epigraphische Miscellen (s. oben).
HNE = Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraphik (1899).
MGWJ = Monatsschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums.
MNDPV = Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins.
OLZ = Orientalistische Literaturzeitung.
PJB = Palästina-Jahrbuch, herausg. von G. Dalman.
RA = Revue Archéologique.
RB = Revue biblique internationale.
ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.

I. Teil.

Ossuar- und Grabinschriften.

I. Jerusalem.

Nr. 1—7.

Ossuarinschriften der Familie Ḳallōn.

Aus einer Familiengruft südwestlich Jerusalem, bei Katamōn, stammen sechs mit Inschriften versehene Ossuarien, die im Sionsmuseum zu Jerusalem aufbewahrt werden. Nachdem H. Grimme[1]) und S. Rafaëli[2]) einige Mitteiungen über sie machten, gab H. Hänsler[3]) eine genaue Beschreibung der Beinkästchen und stellte die Inschriften in das Licht der geschichtlichen Zusammenhänge. In seiner Veröffentlichung findet man auch eine Abbildung und Beschreibung der interessanten Grabanlage. Hier folgen die Inschriften in der von Hänsler gegebenen Reihenfolge

Nr. 1 a)[4]) יהוסף בר שמעון

b) Ιωσηπος Καλλων

*

Nr. 2 a) מרים יועזר ושמעון בני יחזק
בן קלון מן בני ישבאב

---

[1]) OLZ 1912, 530—4.

[2]) In Luncz' ירושלים X, 298.

[3]) „Das heilige Land" 1913, 92—95; 129—144.

[4]a b c) bezeichnen die Seiten und den Deckel der Ossuarien ebenso bei den folgenden Inschriften.

b)

מרים ויהועזר ושמעון
בני יחזק בר קלון
ברי[1]) ישבאב

*

Nr. 3 a)

יהועזר בר
שמעון בר
קלון

b) ursprünglich nur יועזר; später wurde noch hinzugefügt:

c)

יהועזר בר
שמעון בן קלון

*

Nr. 4 a) שמעון בר יהועזר בר קלון

b) שמעון בר יהועזר בר קלון

c) שמען[2]) בר יעזר[2])

*

Nr. 5 a) שלמציון ברת גמלא

b) שלמציון אתת
יהועזר בר קלון ברת גמלא

*

Nr. 6 Σιμωνος
Ιωσηπος Κ[α]λλωνος
Σιμωνος Καλλωνος
Ιωσηπος Καλλωνος

(Nach Hänsler:)[3])
»Aus dem Geschlechte Simons . . .
Joseph der Sohn Kallons,
des Sohnes Simons, des Sohnes Kallons,
Joseph, Sohn des Kalion.«

*

[1]) So verschrieben für בני.
[2]) Beide Namen ohne ו, weil der Raum zu klein war.
[3]) S. 136.

Hierher gehört auch die von Spoer[1]) veröffentlichte Inschrift eines im Südosten Jerusalems gefundenen Ossuars:

Nr. 7 a) מרים אתת יחזקיה

b) Μαριαμη

Hänsler stellt mit besonderer Rücksicht auf Nr. 6, indem er einen älteren Kallon und einen Sohn desselben Namens Joseph annimmt, folgenden Stammbaum der Familie auf:

Iešebab
|
Kallon
|
Simon
|
Joseph Kallon

Jehoʿezer Jeḥezak Simon Joseph

(Ueber die späteren Geschlechter s. weiter.)

Gegen diese Aufstellung spricht schon der Umstand, daß danach Vater und Sohn den gleichen Namen (Joseph) geführt hätten, was sonst kaum nachzuweisen ist[2]). Ferner: die Brüder Jehōʿezer, Jeḥezk(ēʾl), Simon werden in Nr. 2, 3 4 und 5 als בר קלון, nicht בר יוסף בר קלון bezeichnet. Demnach hieß ihr Vater Καλλων, nur wurde dieser Name nachher von den Nachkommen als Familienname gebraucht (statt בית קלון, vgl. Nr. 8 בית בייתום). Ich vermute daher, daß das Beinkästchen Nr. 6 ursprünglich für den in Nr. 1 genannten Joseph bestimmt war. Aus irgend einem Grunde (vielleicht weil eine hebräische Inschrift fehlte, oder die griechische nicht entsprechend schien) wurden später die

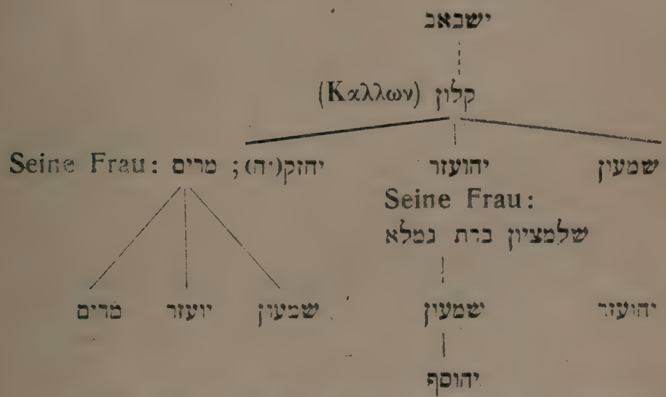
[1]) S. Ephem III 50 ff.

[2]) Man pflegt den Namen des Vaters nur einem posthumen Sohn beizulegen. In Nr. 17 heißt der Vater Eleazar, der Sohn Eliezer

Knochenreste dieses Joseph in das mit der Inschrift Nr. 1 versehene Ossuar gelegt und das alte blieb leer. Demnach sind aus Nr. 6 keine neuen Daten betreffs der Familie Kallōn zu gewinnen. Es wird darin nur gesagt: Joseph war Sohn Simons (= Nr. 1), der auch Kallōn hieß. Den Namen Simon hat der Steinmetz auch an den Anfang der Inschrift gestellt und Josephs Namen zum Schluß wiederholt, vgl. Ähnliches in Nr. 3 b) und c).

Somit erhält man aus den Angaben der Ossuarinschriften folgenden, durch Grimme aufgestellten und nach Nr. 5 a) und b) ergänzten

Stammbaum der Familie Kallōn:



Die, wie wir bald sehen werden, vornehme, hohenpriesterliche Familie Kallōn gehörte der Priesterabteilung ישבאב (I Chron. 24, 13) an und wohnte in Jerusalem. Spätere Geschlechter dieser Priesterabteilung sind nach der Zerstörung des Tempels nach Galiläa verschlagen worden. Man trifft sie dort in Šiḥin (Asochis) und seinem Vororte Kefar-חוצפת im Südwesten der Baṭṭōf-Ebene an.[1]) Ein Rabbi Dostaj (Dositheus), der sich, wie seine Stammesgenossen in der Inschrift Nr. 2 a) und b) als דוסתאי מִבְּנֵי יֶשֶׁבְאָב

[1]) S. meine „Beiträge zur Geographie und Geschichte Galiläas" S. 63 ff

bezeichnete)[1], wohnte um die Mitte des 2. Jahrhunderts im galiläischen כוכבה (od. כוכבא), dem heutigen Kōkab westlich von Jotapata (Dschefāt).[2])

Der Name קלון Καλλων scheint griechischen Ursprungs zu sein.[3]) Es sei jedoch bemerkt, daß in der talmudischen Literatur ein ähnlicher Name, nämlich קלה vorkommt.[4]) In einer auf Rom bezughabenden Legende des Midraš wird ein אבא קולון genannt.[5]) קולון ist auch in palmyrenischen Inschriften anzutreffen.[6])

Die Schreibung יהועזר (in Nr. 3 und 4 heißt er einmal so, einmal יועזר) und יהוסף stellt beabsichtigte antikisierende Form dar.[7]) Die zeitgenössischen jüdischen Quellen haben diese Namen ohne ה.

Die Frau des Jōʿezer ben Kallōn war die שלמציון Tochter Gamala's. Der Name שלמציון zeigt schon, daß sie Priestertochter war.[8]) Bei den vornehmen Priestern war es im letzten Jahrhundert des Tempels die fast allgemein geltende Regel, nur aus priesterlichen Familien zu heiraten.[9]) Der Vater: Gamala ist daher zweifellos der Vater des durch Agrippa II. um 63 ernannten Hohenpriesters Josua

---

[1]) Midr. Mišlē 13, 25 (wo statt מבי zu lesen ist מבני).

[2]) Pes. d. R. K. 59 b, Pes. r. 82b: מִן כוכבא. Zu der Erzählung vgl. Bacher, Ag. Tan. II, 32.

[3]) Hänsler S. 130.

[4]) b Nidda 59 b, j. Besa I 8 (60 c): קלה דרומה, Diener des Patriarchen R. Jehuda II.

[5]) Šir r. 1, 6.

[6]) Chajes S. 40.

[7]) S. Kaufmann, Ges. Schriften III, 515. Aus späterer Zeit s. das Gedicht in der Hoffmann-Festschrift S. 231, Z. 6; JQR n. s. I, 48; Poznański, Babyl. Geonim 91, 3; 92.

[8]) S. die Nr. 64—66; 162.

[9]) Nachweise bei Blau, Die jüdische Ehescheidung I, 67 ff.; Büchler in der Schwarz-Festschrift S. 135 f. Aus dem 3. Jahrh. stammt der Spruch R. Johanans: בת כהן לישראל אין זווגן עולה יפה (Pesahim 49 a); dieselbe Anschauung herrschte aber auch in früheren Zeiten.

ben Gamala.[1]) Gamala gehörte also zu den vornehmsten Priestern Jerusalems. Deshalb wird auch in beiden Inschriften (Nr. 5 a) und b) die Abstammung der שלמציון (»Tochter Gamala's«) besonders hervorgehoben. Ihr Bruder, der Hohepriester war mit der reichsten Frau Jerusalems, der Martha bat Boëthos verheiratet,[2]) deren Familie mit dem König Herodes verschwägert war.[3]) Auf Grund dieser Inschrift (Nr. 5) läßt sich auch die ungefähre Zeit dieser Ossuarien bestimmen: sie stammen aus den letzten Jahrzehnten des Tempels[4]).

---

[1]) Josephus Ant. XX 9, 4.

[2]) M. Jebamot VI 4 (vgl. b. 61 a), Sifra zu Lev. 21, 10. Über die Familie s. noch Graetz[5] III, 444 f. und Jawitz תולדות ישראל V, 140 f.

[3]) S. bei Nr. 8.

[4]) Zu den Namen der Mitglieder der Familie Kallōn sei noch auf Folgendes aufmerksam gemacht: b. Joma 47a wird über den Fall des Hohenpriesters Simon בן קמחית berichtet (vgl. Graetz III, 740 f.) und als sein Vertreter im Hohenpriesteramte an einem Versöhnungstag sein Bruder ישבב genannt. Nach den Parallelstellen (s. Graetz a. a. O.) und der anderen Relation in b. hieß dieser Bruder יוסף [יהודה in jer. und Pes. d. RK 174a ist vielleicht aus יהוסף oder יהוסס (s. oben und Nr. 43) entstanden]. Die Annahme ist sicher berechtigt, daß יוסף der eigentliche Name war, während ישבב (= ישבאב) die Priesterabteilung der er angehörte, bezeichnet. Da ist es nun interessant, daß wir bei der, derselben Abteilung entstammenden Familie Kallōn gleichfalls die Namen שמעון und יהוסף finden. — Ein späteres Mitglied der Familie Josua b. Gamalas war der in Sifre zutta 174/5 (zu Num. 30, 15) genannte יהושע בן גמלא, der gemeinschaftlich mit Jonatan b. Mešullam einen Halachasatz R. Akibas tradiert. Ein Bruder Jonatan b. M's war Mitglied der עדה קדושה oder קהלה קדושה שבירושלים genannten Vereinignng (s. Bacher, Ag Tan. II, 489 f.); sein Kollege, der gleichfalls einer Jerusalemer Familie entstammte, durfte auch derselben Vereinigung angehören. (Die Korrektur Bacher's, Tradition S. 86, Anm. 5 גמל statt גמלא ist unnötig und auch unrichtig, denn sowohl Sifre z., als auch Jalkut haben beidemal גמלא.)

Nr. 8.

Grabinschrift der Bᵉnē Ḥēzīr (bezw. der Familie Boëthos).

Seit 1864 ist die folgende, auf dem sogenannten Jakobusgrabe (im Kidrontale) gefundene Inschrift oft besprochen worden. Sie lautet nach HNE, S. 485 :[1])

זה קבר ומשכב (?)[2]) לאלעזר חניה יועזר יהודה שמעון יוחנן
בני ימ . . . . . ב . . ף ואלעזר בני חניה
. . . מבני חזיר

Jakob Safir, der die erste Mitteilung von der Inschrift veröffentlichte,[3]) hat in Z. 2 יספ . . . ספ . . . gelesen.

Die ersten 6 Personen: El'āzār, Ḥonjā, Jō'ezer Jehūda, Simon und Joḥanan sind Brüder, Söhne eines Vaters, von dessen Namen nur die Buchstaben ימ oder יספ (Safir) erhalten sind. Dann waren zwei Söhne des unter den Brüdern an zweiter Stelle angeführten Ḥonjā genannt. Der eine hieß El'āzār, der andere — nach den Resten zu urteilen — wahrscheinlich יהוסף[4]).

Es ist von vornherein anzunehmen, daß nur eine vornehme und reiche Familie sich erlauben konnte, eine so prächtige Grabstätte zu errichten. Vornehm und reich waren aber gegen Ende der Tempelzeit in Jerusalem die hohenpriesterlichen Familien. Daher ist die Vermutung de Vogüé's, daß die drei in unserer Inschrift genannten Priester: El'āzār, Jo'ēzer und Simon mit den Hohen-

---

[1]) Dort auch Literatur. S. noch Graetz II² (3. Aufl.) 369 f. Schürer II⁴ 288.

[2]) Luncz' ירושלים I, 88 Anm. 70 hat einen anderen Text, wo vielleicht die Lesung והנפש statt ומשכב zu beachten ist.

[3]) In der Zeitschrift הלבנון (Jahrg. תרכ״ה Nr. 11—12); wiederabgedruckt in Luncz' המעמר 280 ff.

[4]) Safir gibt den Schluß mit ספ wohl richtig an. Statt ב (HNE) ist ה zu lesen, also י]ה[ו]ספ].

priestern gleicher Namen, die nach Josephus von 37 v. bis 6 n. Ch. wirkten, identisch seien, sicher richtig.

Die genealogischen Angaben über diese mit Herodes verschwägerte Familie sind übrigens bei Josephus ziemlich konfus. An einer Stelle werden als drei Brüder: Simon [Joazar und Elazar] Söhne des Boëthos[1]) genannt; während an anderen Stellen der Vater Simon, Sohn Boëthos' heißt.[2]) Die erste Angabe erweist sich jedoch durch Ant. XVII, 13, 1 als richtig, wo Joazar und Eleazar als Söhne des Boëthos bezeichnet werden. Unsere Inschrift bestätigt dies, da hier El'āzār, Jō'ezer und Simon als Brüder genannt werden. Die Angaben des Josephus ermöglichen andererseits, den unleserlichen Namen ihres Vaters in der Inschrift herzustellen. Nach dem Worte בני in Z. 2 ist wohl (statt ים oder יםם) ביתוס[3]) (Boëthos) zu lesen. — Vor den letzten zwei Worten (Z. 3) ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach das Wort כהנים zu ergänzen.[4]) In Übersetzung lautet dann die Inschrift: »Dies das Grab und die Ruhestätte (?) von El'āzār, Ḥonjā, Jō'ezer, Jehūda, Simon, Johanan | Söhne [Boëthos']; [Jehōsēf] und El'āzār Söhne Ḥonjā's, | [Priester] aus den Söhnen Ḥēzīr's.«

Nach den Angaben unserer Inschrift, des Josephus und der Mišna läßt sich nun folgender (freilich nicht vollständiger) Stammbaum der Familie Boëthos (בית ביתוס) aufstellen:

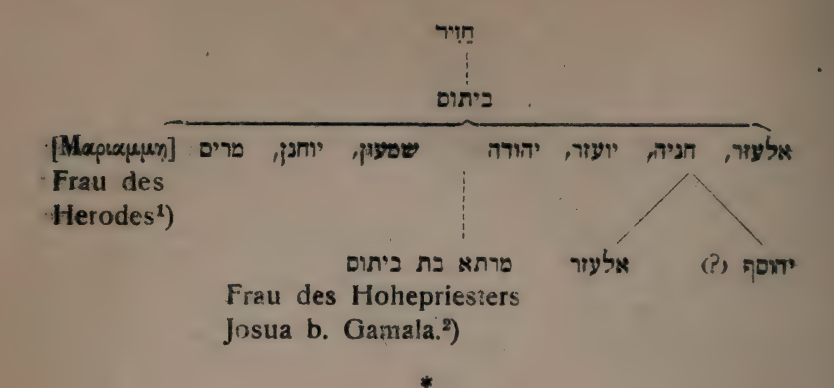
---

[1]) Ant. XIX, 6, 2.

[2]) Ant. XV, 9, 3; XVII, 4, 2.

[3]) Tos. Menahot XIII, 21 (533, 34), b. Pesahim 57 a

[4]) Luncz ירושלים X, 296.



*

Zu beachten ist der Priestername יועזר hier und oben Nr. 2—5. J. Löw bemerkt hiezu: Der Ahn des Boëthos mag יועזר geheißen haben. Dieser hebräische Name wurde ins Griechische mit Boëthos übersetzt. — Einer der ältesten Tannaim, der in der Makkabäerzeit wirkende Jōsē (oder Jōsēf) b. יועזר war ebenfalls Priester,[3]) und war vielleicht verwandt mit dieser Familie,[4]) in der auch der Name Jōsēf vorkommt. — Auch אלעזר ist beachtenswert, da nach der talmudischen Überlieferung die Priesterabteilung חזיר aus der Familie von אלעזר, dem Sohne Ahrons stammte.[5]) Den יוחנן in unserer Inschrift glaube ich in einer tal-

---

[1]) Ant. XIX, 6, 2.

[2]) M. Jebamot VI, 4. — Marta war wahrscheinlich eine Enkelin des Boëthos, Tochter eines seiner Söhne; בת ביתום ist = aus der Familie B.

[3]) M. Hagiga II, 7.

[4]) Er war Onkel des Hohenpriesters Alkimos, oder Jākīm, s. weiter Nr. 162. — Vgl. auch den Tempelbeamten יועזר איש הבירה (M. ʻOrla II, 12).

[5]) j. Taan. IV, 2, wo gesagt wird: שחזר המחזור לאלעזר (I. Chron. 24, 15) לְהֵזִיר שבעה עשר. Nach der talm. Überlieferung waren die I. Chron. 24, 7—10 genannten 8 Abteilungen aus Elʻāzār's, die in 11—14 genannten 8 aus Itamārs, die letzten 8 wieder aus Elʻāzār's, Familie (vgl. I. Chron. 24, 4.)

mudischen Anekdote wiederzufinden.[1]) — Spätere Mitglieder der Priesterabteilung Hēzīr's trifft man nach der Zerstörung des Tempels im galiläischen Mimlah (heute Hirbet Mimla) an.[2])

Nr. 9.[3])

Οστα των του Νεικανορος Αλεξανδρεως ποιησαντος τας θυρας
נקנר אלכסא

Die Inschrift bietet in stylistischer Beziehung manche Schwierigkeiten. Cl-Gan meint, es sei hier von den Kindern eines Nikanor aus Alexandrien die Rede. Dagegen wendet Lidzbarski mit Recht ein, daß es dann בני נקנר heißen sollte. In der hebräischen Inschrift sind aber auch keinesfalls zwei Söhne des Nikanors genannt (nämlich: Ni-

[1]) b R h 18a, Jebamot 105a wird in einer Barajta mitgeteilt, daß Rabban Johanan b. Zakkaj (der zweite Präsident des Bēt-dīn) einer priesterlichen Familie in Jerusalem, deren Mitglieder im blühenden Alter hinstarben, riet, sich mit dem Studium der Tora zu beschäftigen, dann werde der auf ihr lastende Fluch (nach I Sam. 2, 33) gelöst werden. Sie taten so und erreichten ein langes Leben. Es wird dann hinzugefügt: והיו קורין אותה משפחת יוחנן על שמו. — Nun ist zu beachten, daß eine ganz ähnliche Erzählung in Ber. r. Anf. c. 59 aus dem 2. Jahrh. über die Priester von Mimlah, die aus Hēzīr's Priesterabteilung waren (s. folg. Anm.) mitgeteilt wird (s. „Beiträge" S. 16 f.). Es darf angenommen werden, daß auch jene Priesterfamilie in Jerusalem der gleichen Abteilung angehörte. Da nennt nun unsere Inschrift ein Mitglied der בני חזיר Johanan. Er mag nun das Oberhaupt der Familie משפחת יוחנן gewesen sein, die nach diesem Mann so genannt werden durfte. Es ist nicht unmöglich, daß die Familie den nach diesem Vorfall zunächst geborenen Sohn nach Rabban Johanan b. Z. יוחנן genannt habe, und dieser Sohn wäre in unserer Inschrift genannt; vgl. Tos. Sabbat XV (XVI) 8 (133, 10), wo R. Jonatan mitteilt, daß man ein Kind, dem er durch eine die Beschneidung betreffende Entscheidung das Leben rettet, nach ihm Jonatan genannt habe (והיו קוראין אותו נתן על שמי).

[2]) „Beiträge a. a. O. und S. 73 f.

[3]) Ephem II, 197 ff. Fundort: Ölberg.

kanor und Alexa,[1]) vielmehr ist אלכסא — nach der richtigen Annahme J. Löw's — eine vom Steinmetz vorgenommene Abkürzung von אלכס[נדרי]א, weil kein Platz für das ganze Wort auf dem Ossuar vorhanden war.[2]) Demnach ist auf dem Ossuar nur der Name des Nikanors aus Alexandrien angegeben. Auf ihn allein bezieht sich auch die griechische Inschrift, in der das Wort των fehlerhaft ist und daher zu streichen ist. Die Inschrift besagt also:

»Gebeine des Nikanor aus Alexandrien, des Verfertigers der Türen, Nikanor der Alexandrier.«

Dieser Nikanor ist aus mehreren tannaitischen Berichten bekannt. Er hat die aus korinthischem Erz verfertigten Türen der aus diesem Grunde nach ihm benannten Nikanorpforte (שער נקנור) des Tempelhofes aus seiner Heimat, Alexandria nach Jerusalem gebracht.[3]) Dies geschah wahrscheinlich zu Beginn des Tempelbaues unter Herodes, also um 20.[4]) So dürfen wir in dieser Inschrift die bisher bekannte älteste Ossuarinschrift aus Jerusalem erblicken.

Bemerkt sei noch, daß Alexandrier in großer Zahl in Jerusalem wohnten.[5]) Sie hatten dort eine eigene Synagoge: בית הכנסת של אלכסנדרים[6]), und es wird einmal ihre Thorarolle, in der alle Gottesnamen vorgoldet waren, erwähnt.[7])

---

[1]) Wie Lidzbarski anzunehmen geneigt ist. Es ist auch nicht wohl möglich, daß Vater und Sohn den gleichen Namen führen sollten. S. oben Nr. 1, S. 10, Anm. 2.

[2]) S. oben Nr. 4, S. 9, Anm. 2.

[3]) M. Middot II, 3; Joma III, 10; Tos. Joma II, 4 (183, 20 ff.).

[4]) S. Graetz III[5], 649.

[5]) Tos. Ketubot IV, 9 (264, 30); Tos. Joma IV (III), 13 (188, 11).

[6]) Tos. Megilla III (II) 5 (224, 26).

[7]) Soferim I, 9 (vgl.: מ' ספרים ed. Schönblum) מעשה בתורתן של אלכסנדריים שהיו כל אזכרותיה כתובות בזהב ובא מעשה לפני חכמים ואמרו תגנז (s. dazu Blau, Alth. Buchwesen II § 3). Vgl. auch M. Halla IV Ende.

Nr 10.[1])

יהודה בר אלעזר הסופר

Der Vater des in dieser Ossuarinschrift genannten Jehuda, nämlich: El'azar der Schreiber ist aus einer Stelle der talmudischen Literatur bekannt.

Hullin 55 b wird eine Zeugenaussage von אלעזר ספרא und Johanan ben גודגדא betreffs einer religionsgesetzlichen Frage mitgeteilt. Über Johanan b. 'ג gibt es mehrere nähere Daten. Er war als Levit das Haupt der Tempeltorhüter in den letzten Jahrzehnten des Heiligtums.[2]) Die Frömmigkeit seiner taubstummen Söhne, die gleichfalls in Jerusalem lebten, wird besonders hervorgehoben.[3]) Seine mit El'azar ספרא gemeinschaftlich vorgetragene Zeugenaussage hat also in Jerusalem vor dem großen Bēt-dīn stattgefunden. Dieser El'azar ספרא ist ohne Zweifel der Vater des in unserer Inschrift genannten Jehuda. Er war Altersgenosse der Söhne des Johanan b. גודגדא.

El'azar הסופר = ספרא war kein Schriftgelehrter κατ' ἐξοχήν,[4]) sondern ein »Schreiber« von Beruf, vielleicht eben

---

[1]) Cl Gan Nr. 4. Fundort: Ölberg.

[2]) Tos. Šekalim II, 14 (177, 2).

[3]) Tos. Terumot I, 1 (25, 9 f.), z. St. s. Büchler, Der galiläische 'Amha'ares S. 149. Merwürdig und die Vererbungstheorie bestätigend ist die Mitteilung in Hagiga 3 a, daß die Enkel Johanan b. G's (Söhne seiner Tochter) oder seine Neffen (Söhne seiner Schwester), die gegen Ende des 2. Jahrhunderts in der Nachbarschaft des Patriarchen R. Jehuda I, also wahrscheinlich in Sepphoris wohnten, gleichfalls stumm (אלמי) waren. Daß in seiner Familie ähnliche Fälle vorkamen, zeigt auch seine Aussage in M Gittin V, 5 betreffs des Scheidebriefes einer taubstummen Frau (חרשת). (Auf diese Stelle machte mich mein Vater Herr Rabbiner A. H. Klein aufmerksam).

[4]) Cl Gan glaubt, er sei ein Abkömmling des Schriftgelehrten Eleazar II. Mak. 6, 18 ff, IV. Mak. 5, 4. Schriftgelehrte hießen aber um diese Zeit schon חכמים, nicht סופרים.

Schreiber des Bēt-dīn,[1]) oder zur berühmten Schreiberzunft in Jerusalem gehörig, deren öfter Erwähnung geschieht.[2])

Nr. 11—13.

Mitglieder einer aus בית שאן = Skythopolis nach Jerusalem übersiedelten Familie sind auf Ossuarien genannt, die im Garten des syrischen Waisenhauses zu Jerusalem gefunden wurden:[3]).

Nr. 11 a) אמיה הבשנית

b) Αμμια Σκυθοπολιτισσα (zweimal)

*

Nr. 12 a) חנין הבשני

b) Ανιν Σκυθοπολειτης

Später wurde hinzugefügt:

c) יהוסף בר אנין עניה (?)

אבה (?) קבר בריה

Joseph war also Sohn des חנין = Ανιν (a, b) = אנין (c)

*

Nr. 13 a) Παπιας

b) Παπιας και Σαλωμη Σκυθοπολειται

c) פפים הבשני

Παπιας = פפים erscheint in der Mišna als פפיים, z. B. ʿEdujot VII, 6. Daß in der hellenistischen Stadt Skythopolis

---

[1]) Wie z. B. Johanan סופר חלה (הלה) Tos. Sanh. II, 6 (412, 28), Midr. Tannaim ed. Hoffmann 176, 2. Was sein Beiname חלה bedeutet, ist unbekannt.

[2]) Baba b. 14 a: R. Eliezer b. Sadok sagte: כך היו סופרי ירושלים עושין ספריהן. Eine „tüchtige Schreiberfamilie" in Jerusalem wird Soferim IV, 1 = j. Meg. I, 9 (71 d) genannt של בית חנירא כותבים אומנים היו בירושלים [Var. חנידא, חנודה, אגודה]. Zu חנירא vgl. Jos. Bj. V, 11, 5: υἱὸς Ναβαταίου . . . . Αγιρα-ς (der „Lahme"). Der Name kommt auch später vor; s. Derer. r. I, Tos. B. k. IX, 31 (Sabb. 105 b) אבא חנרא (אגרא).

[3]) Ephem II, 191 ff. Luncz ירושלים VII, 180.

in den letzten Jahrzehnten des Staates viele Juden wohnten, erfährt man durch Bj. II, 18, 3 ff. und Vita 6.

Nr. 14.[1])

An dei Wand eines Grabes in Kefar Silwān bei Jerusalem sieht man folgende Namen:

a) אבישלום
אבא יהוחנן
b) שפרא

Zu Absalom in Josephus' Zeit s. Schlatter, Die hebr. Namen bei Josephus, S. 9.

Die foldenden, zumeist nur je einen Namen enthaltenden Inschriften sind alphabetisch geordnet.

Nr. 15[2]) אנתה

Nr. 16[3]) Αδελφος

Nr. 17[4]) אליעזר בן לזר
Ελιεζερος Ελεαζαρου

Nr. 18[5]) אלישבע אתת טרפון
Ελισαβη

Nr. 19[6]) אלעזר בר נתי

Nr. 20[7]) אלעזר ואשתו

---

[1]) Ephem III, 52. Nach Lidzbarski sind sub a) drei Personen genannt. שפרא ist wohl Frauenname.

[2]) Eut 61.

[3]) Ebda 71.

[4]) Ephem III, 50 ff. Nr. 5. III, 302.

[5]) Ebda Nr. 4.

[6]) Cl Gan 6. Eut. 50. Zu נתי vgl. Nittaj aus Arbel (Abot I, 6) und Nr. 45.

[7]) Ephem II, 199. Fundort östl. Ende des Sḳopos, gegenüber Š'afāt.

Nr. 21[1]) אלעזר [בּ] . . . .

Nr. 22[2]) אלעשה (zweimal)

Nr. 23[3]) Ατιγονα

Nr. 24[4]) (zweimal) Βερνικη

בנכי (l. ברנכי)

Nr. 25[5]) Δροσος

Nr. 26[6]) Ευτραπελου

Nr. 27[7]) π (?) Λαζαρου oder Ιωαζαρου Βι . . . ωχα (?)

Nr. 28[8]) Ηδηα

Nr. 29[9]) טרפון Τρυφων

Nr. 30[10]). 31[11]). 32[12]) יהודה

Nr. 33[13]) יהודה בר חנניה

Nr. 34[14]) a) Ιουδα Ιουδου Βεθηλετου[15])

b) Ιωσης Ιουδου Φαιδρου[16])

---

[1]) Cl Gan 16.

[2]) Ebda 43—44; s. dazu Kaufmann, Ges.-Schr. III, 515. der auf bibl. עשהאל hinweist. אלעשה kommt auch j. Mk. III, 1 gegen Ende des 2. Jahrhunderts vor.

[3]) Cl Gan 45 Α. = Αντιγονα.

[4]) RA 1873, 402; vgl. ClH 86.

[5]) Cl Gan, Comptes Rendus des séances, Ser. IV, t 19, p. 221. — Δροσος = דרוסאי ?

[6]) Cl Gan 46.

[7]) Ebda 34.

[8]) Ebda 28, vgl. 29: Ηδ . .

[9]) Ephem III, 50 ff. Nr. 7.

[10]) Cl Gan 8, 9, 10 A u. B.

[11]) Ebda 11.

[12]) Ephem ebd., wo einmal fälschlich יויכיח steht (korr. Grimme).

[13]) Cl Gan 19.

[14]) RB 1902, 103 ff. Fundort: Ölberg.

[15]) = aus Bēthēl ?

[16]) Sohn des vorhergenannten Juda. Was ist Φαιδρου ? Sollte dies der Name des Großvaters sein ? Dann ist Ιουδου in a)

Nr. 35[1]) יהודה הספר

הספר ist nach Kaufmann[2]) nicht הַסֹּפֵר »der Schreiber« (s. oben Nr. 10 plene!) sondern הַסַּפָּר »der Barbier.« Er weist darauf hin, daß die Angabe des Handwerkes bei dem häufigen Namen Jehuda öfters vorkommt, z. B. R. Jehuda b. Jesaja הַבַּשָּׂם (Gewürzhändler)[3]) J. הנחתום (Bäcker),[4]) J. חייטא (Schneider),[5]) J. הגוזר (Beschneider).[6])

Nr. 36[7]) a) יהודה בן תודוס[8])

b) יהודה בר תודוס

Nr. 37[9]). 38[10]) יהוחנן

Nr. 39[11]) יהוחנן בר יהוסף

Nr. 40[12]) יהו(. . ן) בר . . .

Nr. 41[13]) a) יהוסף (zweimal)

b) Σαλωμη[14]) (zweimal)

Nr. 42[15]) יהוסף בר יהוחנן

---

unrichtig und wäre an seine Stelle Φαιδρου zu setzen, umsomehr, da Vater und Sohn kaum den gleichen Namen hatten.

[1]) Cl Gan 3.

[2]) Ges.-Schr. III, 514.

[3]) Tos. Šebiit V, 13 (68, 18), T. Hullin III, 7 (504, 18) b. 55 b.

[4]) Bb 132 a. — יהודה הטבח (Kaufmann) ist ein fingierter Name (Seder haddōrōt 264).

[5]) Bb 164 b.

[6]) Sabb. 130 b und sonst.

[7]) RB 1907, 410 ff. Fundort: Ölberg.

[8]) = Theudas, z. B. Ant. XX, 5, 1 (RB), auch in der talm. Lit. nicht selten.

[9]) CIH 15.

[10]) Cl Gan 39. Eut 59.

[11]) Cl Gan 35. Eut 58.

[12]) Cl Gan 31.

[13]) Ebda 40.

[14]) Seine Frau.

[15]) CIH 11. Dieselben Namen יוסי (יוסף auch) בן יוחנן איש ירושלים Abot I, 4 (vgl. Hagiga II, 2).

Nr. 43[1]) יהוספ מנחם

Μαναημ Ιος

Es sind zwei Personen gemeint (vgl. Nr. 14), deren eine vielleicht der Vater ist. Dann möchte ich den Joseph (Sohn) Menahems mit dem in Ant. XIV, 12, 3 genannten Gesandten Hyrkans II für identisch halten. Zum פ am Ende des Wortes vgl. Kaufmann, Ges. Schr. III, 515.

Nr. 44[2]) ישוע

Nr. 45[3]) ישוע בר נתי

Nr. 46[4]) Ιεσους (zweimal)

Nr. 47[5]) לוי

Λευεις

Nr. 48[6]) Μαρια 'Αλεξανδρου γυνη απο Καπουης

»Maria Alexanders Frau aus Capua«

Nr. 49[7]) Μαρια . . .

Vielleicht ist Μαρια[μη] zu ergänzen, s. oben Nr. 7b und zum Namen Schlatter, S. 77.

Nr. 50.[8])

מריה הגירת הדולקת

Diese Inschrift ist öfters besprochen worden. Kaufmann vermutet, »daß wir hier das Epitaph einer christlichen Proselytin vor uns haben, und daß die Inschrift gemachtes, schwerfälliges Hebräisch enthält, in dem eine Übersetzung wie הדולקת für fervens, eine Umschrift für

---

[1]) Cl Gan 41. Eut 60.

[2]) Cl Gan 38; vgl. ebda 18: שוע . . Eut 63.

[3]) Eut 62. נתי s. Nr. 19.

[4]) Cl Gan 22.

[5]) Ephem III, 50 ff. Nr. 6. Zur Transkription s. Schlatter, 70

[6]) RB 1902, 103 ff.

[7]) Cl Gan 37.

[8]) Ebda 52. Eut 64; vgl. auch Cl Gan. 17: . . . לק?

מריה und הגירת nicht auffallen darf.«[1]) — Was zunächst הַגִּיֹּרֶת betrifft, so ist an dem Worte nichts Auffälliges. Genau so wird eine Proselytin etwa zu Beginn des 2. Jahrhunderts, nämlich בלוריה הגיורת (Valeria) im Talmud genannt.[2]) מריה scheint aber n i c h t = מרים (Maria) zu sein, sondern = מרייה (מריא), welche Namensform im pal. Talmud vorkommt.[3]) — Schwierig ist הדולקת. Es ist wohl anzunehmen, daß ein des Hebräischen nicht vollkommen Kundiger statt הַמַּדְלֶקֶת – הדולקת schrieb. Der Sinn der Inschrift wäre danach:

»Mārjāh, die Proselytin, die Anzünderin.«

Die Bezeichnung »Anzünderin« rühmt ihr nach — wie ich glaube — daß sie auf das Anzünden der Sabbatlichter besonders achtete. Daß damit selbst jüdische Frauen es nicht immer genau nahmen, zeigt die Mišna Sabbat II, 6.[4]) Die Mārjāh gehört also in die Reihe jener Proselytinnen, deren religiösen Eifer lobend die jüdische Überlieferung gedenkt.[5])

Nr. 51[6]) Μαριαδος

Nr. 52[7]) Μητερα

»M u t t e r !«

[1]) Ges.-Schr. III, 515 f.

[2]) Mechilta Ex 12, 48, MdRS 30, 1. Jebam. 46a, s. Alfasi § 63. Roš-haš. 17b (s. dazu B a c h e r, Ag. Tan. I², 68).

[3]) Sēder haddōrōt s. v. חייא בר מרייה und יוחנן ב׳ מריא. Wenn auch möglicherweise bei diesen מ׳ des Vaters Name ist, darf doch angenommen werden, daß מ׳ auch als Frauenname gebraucht wurde, vgl. den Namen שלום Nr. 60.

[4]) S. besonders j. z. St.

[5]) S. Anm. 2; aus früherer Zeit die adiabenische Königin Helene (s. Nr. 57). Mirjam aus Palmyra (מרים התרמודית). M. Nazir VI, 11 Tos. IV. 10, 290, 1 התדמורית) war auch wahrscheinlich Proselytin (Über Palmyrener in Jerusalem s. weiter bei 80 ff.). Daß Proselyten in großer Zahl in Jerusalem wohnten, zeigt auch Tos. Pesahim VII, 13 (167, 22) = j. VIII Ende, j. Nazir VIII, 1 Ende.

[6]) Cl G a n 25—26.

[7]) E u t 70.

Nr. 53[1]) . Μοσχας

Nr. 54[2]) מרתה

Zum Namen s. oben Seite 13.

Nr. 55[3]) מרתא בת פצח[י]

פצחי ist nach Kaufmann[4]) nicht Paschai (das wäre פסח), sondern פצחיה = פקחיה.

Nr. 56[5]) Νατανιλου

Nr. 57[6]).

Hebräisch-syrische Bilinquis auf einem Steinsarkophage aus den sogenannten Königsgräbern in Jerusalem:

צדה מלכתא

Die »Königin Sadda« wurde mit der adiabenischen Königin Helene identifiziert; sicher mit Unrecht. Diese heißt auch im talmud. Schrifttum הילני.[7]) Eher ist an ein Mitglied der Königsfamilie zu denken, das Sadda hieß.

Nr. 58[8]) קרקס[9])

Nr. 59[10]) Κυρθας

Nr. 60[11]) שלום אשת יהודה (zweimal, dann:) שלום

Šālōm ist die Frau des in Nr. 31 genannten Jehuda; das letzte Wort שלום ist nicht die Wunschformel 'ש,[12])

[1]) Cl Gan 24.

[2]) Ephem III, 50 ff. Nr. 10.

[3]) Cl Gan 7.

[4]) a. a. O. S. 514. Zu מרתה s. noch Nr. 76.

[5]) Cl Gan 23: Nataniēl. Bei Josephus erscheint der Name als Ναθανηλ-ος (s. Schlatter a. a. O. 81).

[6]) HNE 117, wo auch Literaturangaben.

[7]) z. B. Tos. Sukka I, 1 (192, 10).

[8]) Cl Gan 15. CR, Ser. IV, 19, 221 f.

[9]) = Κύριχος, Κυριακός.

[10]) Cl Gan 26.

[11]) Cl Gan 9. 10 A u. B. Über Männernamen die auch bei Frauen vorkommen, s. Kaufmann a. a. O. s. auch oben Nr. 50.

[12]) S. oben Vorbemerkungen S. 4.

sondern es wird der Name der Verstorbenen nochmals angegeben (vgl. oben Nr. 6).

Nr. 61[1]) שלום

Nr. 62[2]) שלום אם בן
הזר עטוה

שלום ist Frauenname (s. Nr. 60); die Lesung der übrigen Worte ist unsicher. »Der erste Buchstabe in Z. 2 ist kein ח, sonst könnte man חזר (= חייר s. Nr. 8) lesen« (Lidzbarski).

Nr. 63[3]) a) שלמציון בת שמעון הכהן

b) שלמציון

Nr. 64[4]). 65[5]) שלמציון

Nr. 66[6]) שלמציון
Σαλωμη

Nr. 67[7]) שמעון בר ישוע

Nr. 68[8]) שמעון
עיסה מחפוה

*

---

[1]) Cl Gan CR, Ser. IV t. 19, p. 221.

[2]) Cl Gan in Arch. Researches I = Ephem I 186 aus Wādi Jāsūl bei Jerusalem.

[3]) Cl Gan 1—2. שלמציון scheint eminenter Priesterstochter Name zu sein (s. oben Nr. 5). Bekanntlich heißt die Königin Salome Alexandra in der talm. Literatur שלמצו (= שלמציון), vgl. Zunz, Ges.-Schr. II, 13. Derenbourg, Essai I, 103, Anm. 2. Kaufmann, Ges.-Schr III, 513 f. Löw, OLZ. 1914, 368; meine: Zur Palästinakunde S. 3 ff.

[4]) Cl Gan 20.

[5]) Ebda 21.

[6]) Ebda 40.

[7]) Ebda 5.

[8]) Eut 65. Die drei letzten Buchstaben sind vielleicht נוח [נפש] zu lesen? Dann gehörte die Inschrift einer späteren Zeit an, s. Vorbemerkungen (S. 4). — ClH lautet eine Ossuarinschrift aus Jerusalem: מחפי יאיר

Ossuarinschriften aus Grabanlagen auf dem Skopos bei Jerusalem.

Wie bereits bemerkt wurde, durften in Jerusalem keine Beerdigungen vorgenommen werden[1]). Zumeist beerdigte man auf dem Ölberg, wie die vielen dort gefundenen Beinkästchen zeigen. Man führte aber auch die Toten nördlich von der Stadt, auf den Skopos in der Nähe des Dorfes Š'afāt (s. Nr. 20) 4 km. nördlich von Jerusalem.[2]) Dort wurden vor einigen Jahren zwei Grabanlagen mit einer Menge Ossuarien mit hebräischen, palmyrenischen und griechischen Inschriften gefunden. Daß es in Jerusalem in den letzten Jahrzehnten viele Palmyrener, darunter Proselyten sich aufhielten, hat Adolf Büchler aus talmudischen Stellen nachgewiesen[3]).

Nr. 69[4]) יהוחנן בר צביא

S. Fränkel[5]) hat diesen Mann richtig mit Joannes »Sohn der Gazelle« (Ταβιθα),[6]) den Josephus Bj. IV, 3, 5 nennt, identifiziert. צְבְיָא (= hebr. צְבִיָּה) ist aram. טביתא.

Nr. 70 Ερωταριου

Nr. 71 Παπος

Nr. 72 Πρωτας

---

oder מחוי יאיר. Ist vielleicht diese Inschrift gemeint? יָאִיר kommt auch in der tannaitischen Zeit vor (Pinḥas b. J.).

[1]) Vorbemerkungen S. 2.

[2]) Vgl. auch die Erzählung über den fingierten Tod Rabban Joḥanan b. Zakkaj's in Ab. d. R. Natan c. 4 und b. Gittin 56 a.

[3]) Schwarz-Festschrift (Wien 1917) S. 150 ff. S. auch oben Nr. 50, Anm. 5.

[4]) Die Nrr. 69—72 stammen aus einer Anlage RB 1900, 106 ff.; 307 f., Ephem I, 187. 312. III, 50. MuNDPV 1900, 33 ff. Luncz' ירושלים V, 256.

[5]) Ephem I, 312.

[6]) „So in der Landessprache" — bemerkt Josephus.

Παπος = פפוס und Πρωτας = פרטא[1]) trifft man in der tannaitischen Zeit an, dagegen ist der in Nr. 70 erhaltene Name mir aus der zeitgenössischen Literatur unbekannt.

Nr. 73[2]).

Gleichfalls vom Skopos: Ossuar mit den Buchstaben

סרי חיסה

J. Löw schlägt für סרי — סרו vor, wie Nr. 160. Statt חיסה ist wohl חסיה zu lesen. Die Lesungen Lidzbarski's (מר יהוספ) und Dalman's (בר יהוסה[3]) sind nicht annehmbar.

פינחס ויעקביה כהנה

פנחס ist ein eminent priesterlicher Name wie in der biblischen, so auch in der talmudischen Zeit.[5]) — יעקביה = עקביה ist gleichfalls sowohl in der Bibel (vgl. I Chr. 3, 24),[6]) als auch in der mišnischen Literatur[7]) bekannt.

Nr. 74 a—b)	נחמיה
Nr. 75 a—b)	אלעזר
Nr. 76	[מר]תא
Nr. 77	[א]לחנן
Davor Nr. 78	[Σα]λαμ Αφρειχανος

---

[1]) R. El'azar b. פרטא (s. Bacher, Ag. Tan. I², 400 ff.). Im 3. Jh. Levi b. P. (ApA. III, 610).

[2]) Ephem. I, 187. 312.

[3]) MuNDPV 1900, 83 (Ephem I, 351).

[4]) RB 1913, 268 ff.

[5]) S. meine „Beiträge" S. 90, Anm. 3.

[6]) Eine in Alexandrien gefundene Grabinschrift lautet: עקביה בר אליועיני (Ephem III, 49 nach Cl Gan). Dieser Mann war ein Nackomme des in I Chron. 3, 24 Genannten. Eljō'ēnaj ist auch in Jerusalem nachweisbar. Ein Hohepriester hieß אליהועיני בן הקוף (M. Pārā III, 5).

[7]) 'Akabja b. Mahallalel (der wahrscheinlich auch Priester war, vgl. M. 'Edujot V, 6: ...שאין עזרה ננעלת בפני כל אדם מישראל וכו'); Issi b. 'Akabja (Bacher, Ag. Tan. II, 371 ff.).

Nr. 79 שלמציון

Nr. 80 רב חנא

Nr. 81 אלקצנדרין ברת . . .

Nr. 82.[1])

דה קוקא . . .	»Dies die Urne...
קימו חבב	»Kaiamos, Ḥabab,
זיטר וסרה וברתה	»Zitar, Sārā und ihre Tochter,
חבל	»Weh'!«[2])

Nr. 83 Ιουστος Χαλκιδηνος — Θεενας[3])

»Namen wie Afrikanus (Nr. 78 und 87) und Justus aus Chalkis lassen darauf schließen, daß wir es mit einer Grabstätte von Diasporajuden zu tun haben, die aus irgendwelchen Gründen ihre Wohnsitze in der Diaspora aufgegeben hatten. Das möchte Abel (RB) auch aus dem Fragment einer Inschrift schließen, die mit Farbe oberhalb mehrerer Grabschächte ... aufgemalt war.«[4]). — Diese lautet:

Nr. 84 ἐξοικιζόντων ὀστᾶ

Die meisten waren wohl Libertinen; vgl. den Sklavennamen Epiktetos (Nr. 98).[4])

---

[1]) Nrr. 80. 81 und 82 bezeichnet Abel (RB) als palmyrenisch.

[2]) Über חבל s. die Ausführungen L. Blau's in הקדם I, 14 ff. — Bei dieser Gelegenheit sei auf die von Raši zu Jos. 24, 30 und Richt. 2, 9 angeführte Agada hingewiesen: תמנת חרס: על שם שהעמידו תמונת החמה על קברו, לומר זה הוא שהעמיד החמה, וכל העובר עליה אומר: חבל על זה שעשה דבר גדול כזה ומת" (תמונת חרס Richt.-Komm. Var.: כלומר חבל על אדם שהעמיד החמה ומוטל בקבר). Diese Agada beweist jedenfalls, daß man Embleme (auf Josuas Grab soll hiernach das Bild der Sonne angebracht worden sein) auf Grabsteinen verwendete (vgl. den siebenarmigen Leuchter: Nrr. 112, 142; Palmzweig: Nrr. 126, 136, 137); ferner, daß "חבל" nicht selten in jüdischen Grabinschriften vorkam.

[3]) = „le Figuier" [Abel].

[4]) Bleckmann ZDPV XXXVIII, 239.

Nr. 85 Βινιαμιν Σομαων[1])

Nr. 86 XIIX (?)

Nr. 87 a) Αφρειχανος Φουλειος[2])

b) (dreimal) Φουλεια[3]) Αφρειχάνα

Nr. 88 Ναδυοι (das ist = Ιουδαν rückwärts gelesen)

Nr. 89 Εζεκιας

Nr. 90 Σαλαμαθ[4])

Nr. 91 Φιλων

Nr. 92 Σαλάμ Θεοδωρου

Nr. 93 Κοτολλα[5])

Nr. 94 Ιησους

Nr. 95 Ανις[6])

Nr. 96 Νισον[7])

Nr. 97 Αριστοβουλης[8])

Nr. 98 . . . ς Φειδωνος ος και Επικτητος Κωμα του Σητου
»....Phaedon und Epiktetos. Schlaf der Auferstehung!«[9])

---

[1]) Vielleicht Familienname, wie Καλλων (Nr. 1 ff) [Abel].

[2]) = Furius.

[3]) = Furia [Abel].

[4]) Palmyrenisch [Abel]. S. Nr. 78.

[5]) = Catulla [Abel].

[6]) = Anius [Abel].

[7]) Abel erklärt Νισον = Nisus. Vielleicht liegt aber hier die Anwendung des Monatsnamens ניסן (Nisan) als Personenname vor. Bacher, Ag p. Am. III, 694, Anm. 7 stellt hiefür folgende Beispiele aus der talmudischen Zeit fest: טבת, תמוזא; aus späterer Zeit מרחשון. ניסן ist auch heutzutage kein seltener Name (s. auch Bacher a. a. O.)

[8]) Den Namen Aristobulus findet man bei einem jüdischen Gelehrten des 2. Jahrhunderts in Rom; s. meinen Aufsatz in Wohlgemuth's „Jeschurun" III, 442 ff.

[9]) J. Löw's Übersetzung. Er belegt σητ = σηθ (brieflich V/8, 1919) auf folgende Weise: Onomasticon ed. Lagarde
177, 68 φύτευμα — ἀνάστασις
198, 48 ἀνάστασις ὡραία

Fragmentarische und undeutliche Inschriften.

Nr. 99[1]) Ελ . . .

Nr. 100[2]) פרא (?)

Nr. 101[3])

Inschrift einer Oberschwelle vom Zionsberg. Ob einstiger Grabstein, fraglich.

פדיה תֹא קרבן (?)

Nr. 102[4]) פ[ל] ?

Nr. 103[5]) . . . לש

Nr. 104[6]) ליא oder לי ?

204, 39 ἐπιλησμονῇ κακῶν — (שתת) θέμενος

10, 2 positio — positus — poculum — gramen — semen — resurrectio.

20, 17 positio, posuit

65, 28 positus, ponens, germen, resurrectio

שֵׁת, שְׁתִיל ?

Er fügt diesen Belegen hinzu: „Ich weiß nicht, weshalb σηθ „Auferstehung bedeutet (vielleicht: צֵאת ? יקיץ ?), aber man sieht, daß es = resurrectio ist."

[1]) Ephem III, 50 ff. Nr. 9. Es ist wohl Ελ[αζαρ] zu lesen.

[2]) Cl Gan 12, der פרא oder פרא liest. Dagegegen Kaufmann a. a. O. 516 פרא = פריה (s. folg. Nr. Vgl. auch Chajes 37.)

[3]) Ephem III, 51 f.

[4]) Cl Gan 33.

[5]) Ebda 32.

[6]) Eut 51.

Anhang.

Einige jüngere Inschriften aus Jerusalem.

Nr. 105

Auf einem Tore des »Tempelberges« sieht man folgende Inschrift:[1])

אברהם בר לולינא חזק

»Abraham, Sohn Julianus'. Sei stark!«

Der Name Abraham ist in der talmudischen Zeit für Palästina nicht bezeugt.[2]) לולינא ist = Julianus, und kommt in dieser Form im pal. Talmud vor.[3]) Die Inschrift wurde zu Ehren des darin Genannten gestiftet; sie ist also eine Art Weihinschrift. Darauf weist besonders das Wort חזק, »Sei stark,« hin. In mittelalterlichen hebräischen Dichtungen erscheint diese Wunschformel im Akrostichon nach dem Namen des Dichters überaus häufig.

Nr. 106.

Am dreifachen Tor des »Tempelberges« fand man eine Inschrift, die schon längst veröffentlicht,[4]) aber falsch gelesen und gedeutet worden ist. Letztens las sie Dalman[5]) so:

ר׳ כלב נג (= נוחו נפש)
ר׳ יוסף נג (= נוחו נפש) מותרף

Schwierigkeit bereitet das letzte Wort מותרף (nicht etwa מותרת, wie Dalman es lesen will). Daß es keine Jahreszahl darstellt, ist sicher.[6]) Es ist offenbar ein arabi-

[1]) RB 1908, 479; 634, wo auch Literatur.

[2]) Ein Babylonier war אברם חוזאה (b Gittin 50 a, wo aber die La. nicht sicher ist; s. סדר הדורות und Bacher, Tradition und Tradenten 247, Anm. 9). Vgl. auch Blau in M. Zs. Sz. XIV, 71 und הקדם I, 15. S. auch Nr. 163.

[3]) S. סה״ד 260; Bacher a. a. O. im Register.

[4]) CIH Nr. 4 (S. 62) nach de Saulcy (Voyage II, S. 17).

[5]) ZDPV XXXVII (1914), 137. S. auch Tafel XL.

[6]) Dalman möchte מותרת als 1046 = 1286 erklären. Aber in

sches Wort; nur muß — wie mir Herr Jacob Obermeyer (-Wien) mitteilte — im Worte statt ר ein ו gelesen werden. מותוף d. i. مُتَوَفّى bedeutet »hingeschieden,« und erscheint oft in arabischen Inschriften. Demnach handelt es sich hier um die Grabinschrift nur eines Mannes, und statt der vermeintlichen Abbreviatur בנ in der ersten Zeile ist בנ = בֶּן zu lesen. נג in Z. 2 ist = נוח נפש, etwa: »Ruhe seiner Seele.«[1]) Die richtige Lesung ist also:

ר׳ כלב בנ »R. Kālēb, Sohn

ר׳ יוסף נג מותוף »R. Jōsēf's, Ruhe seiner Seele, hingeschieden« . . .[2])

Hier mußte die Jahreszahl folgen. Der untere Teil des Steines ist aber abgebrochen. Kālēb b. Jōsēf ist sonst unbekannt.[3]) Die Inschrift dürfte den ersten Jahrhunderten der arabischen Zeit angehören.[4])

Nr. 107.[5])

יונה . . . ושבתיה אשתו מן [סו]קליא (?) חזקו בחיים

Nach diesem Text wäre hier von einem aus Sicilien stammenden Ehepaare die Rede. Aber gerade das Wort סקליא ist zweifelhaft.[6]) Auch die letzten 2 Worte sind nicht ganz sicher. Man hat sie auch חלקם בחיים »ihr Anteil am [ewigen] Leben« gelesen.[7]) Nach D. Kaufmann will die

---

einer abgekürzten Jahreszahl nach der Weltära kann „eintausend" nicht vorkommen!

[1]) S. bei Nrr. 110. 114. 166.

[2]) Die von Poznański ZDPV XLI (1918), S. 57 f. gegebene (von Goldziher abgelehnte) Erklärung, ist unhaltbar.

[3]) Mitteilung Poznanski's (19. XI. 1917).

[4]) Über die Anfänge der jüdischen Gemeinde in Jerusalem in der arabischen Zeit s. die Studien Poznanski's über die pal. Geonim; zuletzt in der Schwarz-Festschrift S. 471 ff.

[5]) CIH Nr. 49. Eut 68.

[6]) Eut hat חליא.

[7]) Levy in Geiger's Zeitschrift III, 228.

Inschrift besagen, daß Jona und Sabbatia (den prachtvollen Souterrainbau der Moschee el-Akṣā) hätten befestigen lassen »und zwar bei ihrem Leben, was durch חזקו בחיים schlecht genug hebräisch ausgedrückt wurde.«[1]) — Meiner Ansicht nach ist חזקו mit dem חזק in Nr. 105 zusammenzuhalten. Danach haben wir auch hier eine Weih- oder Widmungsinschrift, in der den darin genannten (Wohltätern der Gemeinde) gewünscht wird: חִזְקוּ בַחַיִּים »Seid stark im Leben!« Die Inschrift gehört jedenfalls dem Mittelalter an.

Nr. 108.[2])

Im Innern des »Absalomgrabes« liest man:

שמוא בֶן יצחק (?) פונכו (?)

Die Inschrift gehört sicher nicht dem Altertum an. פונכו ist wohl ein sefardisch-jüdischer Familienname, vielleicht פינטו »Pinto« zu lesen.

Nr. 109.[3])

דׄהׄ הׄםׄ יׄוׄ לׄהׄדׄבׄיׄאׄ בר עׄנׄיׄרׄםׄ נע

נע ist = נוחו עֵדֶן oder נִשְׁמָתוֹ ע׳.[4]) Statt ענירם dürfte wohl אבירם gelesen werden. Dieser Name (Abiram) kommt einmal im Midraš als Name des Vaters eines Agadisten vor.[5]) In להדביא steckt der Name des Verstorbenen, vielleicht חזקיה.

---

[1]) Ges. Schr. III, 516.

[2]) Dalman ZDPV XXXVII (1914), S. 137. Yellin ebda 374; XLI (1918), S. 59.

[3]) Eut 67. Auch CIH Nr. 15a ist eine undeutliche Inschrift aus dem Souterrain der Moschee el-Akṣā.

[4]) Eut.

[5]) Ester r. c. 5 Ende (zweimal) ר׳ יהושע בר אבירם (s. Bacher, Ag. p. Am. III, 769, Anm. 3).

II. Jaffa.

Aus der Nekropole von Jaffa (יָפוֹ Joppē) sind viele jüdische Grabinschriften bekannt geworden. Einige sind hebräisch-aramäisch, die meisten jedoch griechisch. Hie und da wird am Schluß das hebräische Wort שלום oder der hebräische Name des Verstorbenen hinzugefügt. Die Umgangssprache der, zum Teil aus der Diaspora eingewanderten jüdischen Bevölkerung der Stadt war das Griechische. Hebräisch und aramäisch wurde wahrscheinlich nur von Gelehrten gesprochen. Man findet unter den Inschriften einige, die einst die Ruhestätten von Gelehrten der Tannaiten- und Amoräerzeit bezeichneten. Man wird auf diese Gelehrtengräber durch das in den betreffenden Inschriften vorkommende Wort ברבי (Nr. 110), בירבי (Nr. 111 und 114) beziehungsweise Βερεβι (Nr. 113) und Βαρραβι (Nr. 112) aufmerksam gemacht. Dies war ein Ehrentitel der Gelehrten in der talmudischen Zeit.[1]) Zunächst seien die Inschriften dieser Gelehrtengräber besprochen.

Nr. 110.

Die älteste dieser Gelehrtengrabinschriften ist die von R. Judan ha-Kohen.[2])

Ραβι Ιουδα[3])

הקבר הזה של רב[י] »Dieses Grab (gehört) dem Rabb[i]
יודן הכהן ברב[י] Jūdān, (dem) Priester, (dem) Gelehrten,
נוח נפש שלום Ruhe seiner Seele. Friede!«

υιος Ιωνα »Sohn Jona-
θα tha[ns].«

---

[1]) S. Literarur darüber bei Poznanski, Schwarz-Festschrift S. 478.

[2]) Ephemeris I, 188 (wo auch andere Litnraturnachweise).

[3]) Im Original: ΡΑΒΙ $\overset{\Lambda}{\underset{O}{}}$ΔΑ. Dalman bezweifelt die Richtigkeit der Ergänzung רב[י], da hier „Rab“ bezeugt ist.

Die Inschrift war also über dem Grab eines **Rabbi Jūdān** (= **Juda**), **Sohn Jonathans, des Priesters**, angebracht. Gewöhnlich wurde aber — wie die hebräische Inschrift zeigt — des Vaters Name weggelassen, jedoch die priesterliche Abstammung hervorgehoben. Ich glaube, diesen Gelehrten in der Mišna nachweisen zu können.

'Edujot VIII, 2 wird betreffs eines priesterlichen Ehegesetzes eine von R. Jehuda b. Baba und R. Jehuda ha-Kohen gemeinsam vorgetragene Zeugenaussage mitgeteilt. Die Zeit des erstgenannten R. Jehuda b. Baba ist bekannt; er gehört zu den Märtyrern der hadrianischen Verfolgungszeit.[1]) Das Zeugnis wurde also jedenfalls vor 135, und zwar vor dem Gerichtshofe in Jabne ausgesagt. Nichts spricht gegen die Identität des in der Mišna genannten רבי יהודה הכהן mit dem רבי יורן הכהן unserer Inschrift. Als einer, der in Jaffa wohnte, konnte er sehr leicht vor dem in Jabne tagenden Gerichtshofe zwecks einer Zeugenaussage erscheinen, oder mochte selber ein Mitglied dieses Gerichtshofes gewesen sein. Unsere Inschrift ist also **um die Mitte des zweiten Jahrhunderts** anzusetzen.

Zum Text ist sonst nicht viel zu bemerken.

יורן ist = Ιουδα = יהודה, wie denn der Name des Tanna R. Jehuda auch als יורן vorkommt,[2]) נוח נפש ist eine alte palästinische Formel, die in mehreren Inschriften und in jer. 'Erubin III, 9 Ende (21 c), j Pes. VI, 1 vorkommt, Vgl. auch die talmudische Redensart נָח נַפְשֵׁיהּ ד׳ («er ist gestorben»), ferner מרכרין ומניחין Lev. r. 32 § 6.[3])

[1]) Sanhedr. 14a, vgl. **Graetz** IV [4], S. 162.

[2]) Siehe z. B. Mech. d'R. S. b. J. 99, 28 יורן היה אומר (= ר׳ יהודה) siehe ebenda 121, 30; 171, 18; Sifre Deut. § 122, Midr. Tannaim 86, 36. Den Namen יורן in Jaffa siehe Nr. 114.

[3]) S. dazu Ag. p. A. I 404, Anm. 1.

Nr. 111.[1])

תנחום
בירבי
שלום

Auch dieser Gelehrte ist in der Traditionsliteratur nachzuweisen. ר׳ תנחום דְּיָפוֹ oder דְּמִן יָפוֹ erscheint in der Pesikta d'R. K. 62 a, beziehungsweise Pesikta r. c. 17 (85 a) als Tradent des agadischen Ausspruches eines sonst unbekannten R. Nehunja (Hunja) aus Cäsarea.[2]) Jaffa und Cäsarea waren die bedeutendsten Küstenstädte Judäas in den ersten Jahrhunderten; ihre Bewohner, besonders die jüdischen Gelehrten beider Städte, verkehrten sicher oft miteinander. Wir werden auch bei der folgenden Grabinschrift sehen, daß ein Gelehrter aus Jaffa den Ausspruch eines Amoras aus Cäsarea mitteilt. Genauer kann die Zeit unseres Gelehrten nicht festgestellt werden.

Nr. 112.[3])

Ναουμ υειος Σοιμωνος των Βαρβαβι שלום.

(Zwei siebenarmige Leuchter.)

In Βαρβαβι sucht Lidzbarski einen Familiennamen (etwa בַּר בַּבַּי). Dagegen schlägt mir Immanuel Löw statt BAPBABI — BAPPABI, d. h. בַּר רַבִּי, kürzer ברבי (siehe Nr. 110) vor.[4]) Diese Lesung ist zweifellos richtig und dürfte auch durch Folgendes eine Stütze erhalten. Zwei Agadasätze eines R. Jakob aus Cäsarea überliefert ein ר׳ נחמן דְּיָפוֹ[5]). Ich glaube nun, daß dieser R. Nahman mit Ναουμ d. h. נחום

---

[1]) Ephemeris I, 190. Im Original תנחום.

[2]) Siehe zur Stelle und zu den Namen Bacher, Agad. der paläst. Amoräer III, 456, Anm. 6.

[3]) Ephemeris I, 188. [PEF, Q St 1900, 110 ff.]

[4]) [Vgl. Βαραββᾶς Mark 15, 7, nach Hebräerev. Βαρραββας Sohn des Lehrers. — Dalman].

[5]) Gen. r. c. 53, § 4; Lev. r. c. 6, § 5. Vgl. Bacher a. a. O. S. 765.

unserer Inschrift identisch ist. נחום kann wohl eine verkürzte Form von נחמן sein Aus unserer Inschrift erfährt man auch seines Vaters Namen (שמעון, beziehungsweise סימון) — ähnlich wie oben Nr. 110 der Name des Vaters des R. Jehuda ha-Kohen mitgeteilt ist. Daß der Titel ברבי in griechiscker Umschrift ans Ende einer Grabschrift, vor שלום gesetzt wurde, ersieht man aus der folgenden Nummer.

Nr. 113.

Σαμουηλ Γαλλου Βερεβι. שלום.

Des Vaters Name (etwa Γαλλος) ist kaum sonst anzutreffen. Auch ein Gelehrter Namens Samuel aus Jaffa ist in der Traditionsliteratur nicht nachweisbar. Ohne eine Identifizinrung geben zu wollen, sei an den Agadisten ר׳ שמואל בן גדליה, dessen Name auch mit der Variante בן נוריה vorkommt, erinnert.[1])

Nr. 114.[2])

הדא קבורתא דיודן ברה דרבי טרפון בירבי נוח נפש זיכרונו לברכה שלום.	»Dies (ist) das Grab des Jūdān, Sohnes Rabbi Tarfōn's, des Gelehrten. Ruhe seiner Seele, sein Andenken (sei) zum Segen. Friede !«

Man hat den in dieser Inschrift genannten R. Jūdān b. Tarfōn als den Sohn des berühmten Tannaiten R. Tarfōn der im 2. Jahrhundert in Lydda lebte, angesprochen.[3]) Diese Vermutung erweist sich bei genauer Prüfung als unrichtig. Diese Inschrift bezeichnete vielmehr die Grabstätte eines Amoras, dessen Namen im pal. Talmud und Midraš überliefert ist, und frühestens dem 3. Jahrhundert angehört. Hier die Belege dafür:

[1]) Stellen siehe bei Bacher a. a. O. S. 573. נוריה Tanhuma, ed. Buber בהר 2.

[2]) Eut Nr. 47.

[3]) Vgl. Schürer II[3], 378, Anm. 137.

1. j ‘Orla I, 3 (61 a Mitte) wird ein Amora ר' יודן בר' טריפן genannt.[1]) Die Übereinstimmung dieser Namen mit denen in der oben angeführten Inschrift ist deutlich genug. Denn טריפן ist nur eine andere Schreibung für טרפון, der die hebraisierte Aussprache von Τρυφων darstellt.[2])

2. Daß aber dieser R. Judan b. Tryphon des j. wirklich aus Jāfō stammte oder in Jāfō wohnte, beweist eine Midraśstelle: Lev. r. c. 20 § 10, wo der Amora ר' יודן דְיָפוֹ im Namen des gegen Ende des 3. Jahrhunderts im Süden Palästinas lebenden R. Simon einen agadischen Ausspruch tradiert.[3]) Nichts steht der Annahme entgegen, daß der Agadist R. Judan aus Jāfō mit dem in der Halacha genannten R. Judan ben Tryphon identisch sei, und daß die in Jāfō gefundene Inschrift des »Judan Sohnes R. Tryphons« die Grabstätte dieses Gelehrten bezeichnete.

Dafür, daß derselbe Amora an einer Stelle ohne den Namen des Heimatsortes, anderswo aber mit dem Heimatsorte bezeichnet wird, findet man Beispiele in der talmudischen Literatur.[4])

---

[1]) Siehe den Kommentar פני משה z. St., der das unrichtige בר in der Pieterkower Ausgabe richtig in בר' ändert. In den älteren Ausgaben des Jeruschalmi — die ich nicht bei der Hand habe — steht es wohl auch so. Im סדר הדורות II, 184 s. v. ר' יודן בן טרפון fehlt die einzige Stelle, wo dieser Amora genannt wird.

[2]) Siehe Bacher, Agada der Tannaiten I², 342, Anm. 2.

[3]) Siehe zur Stelle Bacher, Agada der palästin. Amoräer II, 467, Anm. 3, wo auch die Varianten — die sämtlich auf ר' יודן zurückgehen — besprochen werden. ר' נחמן דיפו der in einigen Quellen genannt wird, ist anderswoher bekannt, siehe Agada der palästin. Amoräer III, 765. Anm. 2 und oben Nr. 112.

[4]) Vgl. z. B. den berühmten Agadisten R. Levi, der aus dem galiläischen Sichni stammte und dessen Name gewöhnlich nur R. Levi lautet, in der Halacha (j. ’Erub. X, 12, j. Pes. VI, 1, 36 b) aber als ר' לוי סיכויה, l. סיכניה vorkommt. Siehe ferner den Namen des R. Simlai, der b Ab z 36 a שמלאי לודאה (aus Lydda), j 41 d ש' הדרומי heißt.

Nr. 115.[1])

— — — — —

. . דיאן קורא

. . ברתה דבי

. . יסנא לות

— — — — —

Der fragmentarischen Inschrift ist zunächst soviel zu entnehmen, daß darin ein Gelehrter und dessen Tochter genannt waren. Dem Gelehrten, dessen Name fehlt, wird nachgerühmt, er sei דיאן קורא »Richter [und] Vorleser« gewesen. Dies erinnert an die Worte mit denen man den gegen Ende des 2. Jahrhunderts verstorbenen Tanna, R. El'azar b. Simon bei der Beerdigung rühmte: דהוה קריי ותנויי פייטן ודרשן . . . .[2]) (oder statt דרשן: קריבויי) d. h. »er war kundig in der Heiligen Schrift und der Überlieferung, war Dichter und Prediger« (oder nach anderer Lesart: »Vorbeter«). Möglicherweise bedeutet auch in unserer Inschrift קורא nicht »Vorleser«, sondern »Schriftkundiger«.[3]).

In Z. 3 ist vor סנא der obere Teil eines Buchstaben zu sehen. Ich vermute, daß es ein ר war, vor dem dann ein ב oder ein כ zu ergänzen sein wird. Dadurch erhält man das Wort ברסנא (oder כרסנא), das mit dem letzten Worte von Z. 2 zu verbinden ist: also בי ברסנא. Ähnlich wird nämlich im pal. Talmud einmal eine Familie (אילין דבית ברסנא) bezeichnet,[4]) während der Amora R. Simon בר ברסנא (oder כי) öfters genannt wird.[5]) Dieser Gelehrte tradiert oft im Namen R. Aha's, der in Lydda wohnte.[6]) Es ist daher zu

[1]) Eut 48.

[2]) Lev. r. 30 § 1. Šir r. zu 3, 6.

[3]) Ähnliche Bezeichnungen s. Midr. Psalm. 87, 5, wo über den König Hizkija gesagt wird: כד הוי חמי סדרן טב . . . תנייה (תנאי) טב מייתי ליה לקרתה; s. auch Pesahim 105 b.

[4]) j Šebiit IX, 5 (39 a).

[5]) סדר הדורות 377.

[6]) S. Bacher, Tradition und Tradenten S. 415.

vermuten, daß er aus Judäa war (vgl. Nr. 111/2 und Jaffa-Cäsarea). Der in unserer Inschrift genannt gewesene Gelehrte stammt aus derselben Familie, die hier בי [ב]רסנא genannt wird. Diese Ergänzung zeigt auch, daß an der rechten Seite des Grabsteines höchstens je zwei Buchstaben fehlen, in Z. 2 vielleicht nur ein ו (also: ויברתה).

Nr. 116.

- -ום הצִעדו
אלעזר בן יהושע
שלום - א - - - שלום

Lidzbarski[1]) liest die Inschrift so:

[של]ום הצנועה בת (oder אשת) אלעזר בן יהושע שלום

Ich glaubte, daß in der Inschrift Mutter und Sohn genannt wären; sie wäre also zu lesen:

[של]ום הצנועה ואלעזר בן יהושע

»Šālōm[2]) die Züchtige und El'azar, Sohn Josua's.«

Dagegen schlägt mir J. Löw folgende Lesung vor:

[בשל]ום הציעדו[3]) »In Frieden legte man hin
אלעזר בן יהושע »(den) El'azar, Sohn Jehošua's.
שלום א[מן] שלום »Friede, Amen, Friede.«

Daß das א in Z. 3 zu אָמֵן ergänzt werden muß, ist sicher, vgl. auch Nr. 122. — Über einen El'azar b. Josua ist mir aus der talmudischen Literatur nichts bekannt.

Nr. 117.[4])

חייא בן אלעזר
Ειας υιος Λαζαρου

---

[1]) Ephem I, 189 f.

[2]) שלום als Frauennamen s. oben Nrr. 60, 61, 62. Es sei auch an אמא שלום, die Schwester des Patriarchen Rabban Gamliels II. erinnert (b. Sabbat 116a unten).

[3]) oder הצניעהו „barg man ihn."

[4]) Ephem I, 189.

חייא ist eine Abkürzung von bibl אֲחִיָּה[1]), daher nach der traditionellen Aussprache Hijja[2]) zu lesen. Ein Agadist des 4. Jahrhunderts war Hijja b. Ada aus Jāfō,[3]) wodurch der Name חייא in Jāfō bezeugt ist.

Nr. 118.[4])

Fragment eines Grabsteines:

א . .
. . ש
בר
בר מודע[5])
דקבורתו

Nr. 119.[6])

Αναπαυσις μητρος Αβουδεμμου και Σαμουηλος και
Ζηνωνος και του γενους αυτων κε[7]) αδελφης αυτοων
Κοχχαθιων πεντε שלום אבודמם

Die Inschrift bezeichnet die Ruhestätte der Mutter von Abudemmos (aram: אֲבוּהּ־דְּאֶמָּה),[8]) Samuel, Zenon und ihrer Schwester, die vielleicht Κοχχαθ hieß. Ein Name scheint ausgefallen zu sein, da am Schluß von fünf Kindern gesprochen wird. — Den Namen Samuel in Jāfō s. oben Nr. 113 und weiter unten Nr. 151. — Für Κοχχαθιων πεντε liest Cl Gan Κοχχαθ, [υ]ιῶν πέντε. Lidzbarski

[1]) Schon in m. „Beiträgen" S. 89, Anm. 3 angenommen und von J. Löw bestätigt. (Ebenso Bacher, Ag. Tan. II, 520, Anm. 4.)
[2]) Nicht חָיָּא (Nöldeke in Ephem I, 350).
[3]) Bacher, Ag. p. Am. III, 686.
[4]) Eut 49.
[5]) Eut: מודע[י] „aus Mōdi'im" (?).
[6]) Ephem I, 189.
[7]) = και.
[8]) Ephem ebda 350 (Fränkel).

schlägt dagegen Κοχχαβιων vor und vergleicht den Namen בר כוכבא. — Im talmud. Schrifttum erscheint der Name Abudemmos nicht wie hier in der Form אבודמם, sondern den aramäischen Ursprung mehr verratend als אבדימא(י) und אבודמי.[1])

Nr. 120.[2])

Αββομαρι υιου Αα Λευειτης Βαβελης αρτοκο[πος].

»Des Abbomari, des Sohnes des Ahā, der Levit, aus Babel, der Bäcker.«

Αα = אחא ist ein sehr häufiger Name sowohl in Babylonien als auch in Palästina[3]). Hebräisch lautete der Beiname dieses Ahā's: הַנַּחְתּוֹם.[4])

Nr. 121[5].)

Αββομαρης, Ησσης υιοι Αββωνες οι Τασεληας[6])

»Abbamares, Esses Söhne des Abbones von Tasela.«

Sowohl hier als in Nr. 120 (vgl. auch Nr. 124) wird אבאמרי mit o, nicht mit a widergegeben.[7]) — Ησσης = ישי (?) (Eut). Dalman verweist auf Nr. 73 חיסה und Nr. 124 a. — Der Ortsname Tasela ist sonst unbekannt. Vielleicht ist das heutige Tsīl im Ostjordanlande gemeint[8]).

Nr. 122.[9])

Αλαφθα	»Halafta
υιος Υανα	Sohn Jannaj's
ש δος א	F[riede]. A[men].«

[1]) S. Bacher, Tradition etc. Register S. 630b.
[2]) Eut 72.
[3]) Bacher ebd. S. 632—633.
[4]) S. oben Nr. 35. — Αρτοκοπος s. Eut 95, hier Nr. 144.
[5]) Eut 90.
[6]) [Für Τασελεῖς. Dalman].
[7]) Nöldeke bei Eut.
[8]) Gewöhnlich wird Tsīl mit Θαρση (Jos.), Θαρσιλα, Θαρσηλα (Euseb.) gleichgesetzt; s. Thomsen, Loca sancta 67 s. v. Θαρση.
[9]) Ephem I, 191.

חַלְפְּתָא ist in Palästina nicht selten; ebenso יַנַּי. — Zur Ergänzung von א = אָמֵן und ש = שָׁלוֹם s. oben Nr. 116.

Nr. 123.[1])

Αλζαν Συμωνος (daneben Palmzweig).

Nr. 124[2])

Βενιαμις υιος Ιωσηφ και Α(μ)βωμαρη שלום
»Beniamis, Sohn Josef's und Ambomare. Friede!«

B. = בנימין Αμβωμαρη = Αββομαρι(ης) Nr. 120 u. 121.

Nr. 124a.[3])

Εισας Βε|ννιαμιν | εν τους δια Συ|λλα οανιυ (?)

Θανουμας |υ(ι)ος Ρουβη

»In οἱ διὰ Σύλλα sieht Hannauer[4]) Leute, die bei Pompeius Zug durch Palästina bei den Unternehmungen Sullas . . . umgekommen seien. Also in Z. 4 etwa θανουσι?« (Lidzbarski). — Εισας = Ησσης (Nr. 121)? Nach Dalman: איסא, איסי. Ob nicht eher Εισακ (Isak)? — Θανουμας = תַּנְחוּם kein seltener Name in Palästina. In Jaffa s. Nr. 111 und 155. Ρουβη = רְאוּבֵן.

Nr. 125.[5])

Τοπος Ελκανα
»Platz Elkanas.«

Nr. 126.[6])

— — —

שלום

(Palmzweig) Ευμυρου[7]) (Palmzweig).

---

[1]) Eut 91: „Alzan, barbarischer Name."
[2]) RB 1910, 574; vgl. MuNDPV 1911, 91.
[3]) Ephem I, 190.
[4]) Qu. St. 1900, 120 f.
[5]) RB 1901, 577.
[6]) Eut 52.
[7]) = Ευμοίρου (Eut).

Nr. 127.[1])

Ζαχχαρις υιος Αστεριου

Nr. 128.[2])

Fragmentarische Inschrift: Z — — — — ου; nach Cl Gan zu

Z[αχχαι]ου

zu ergänzen. Zu Z. s. Nr. 130.

Nr. 129.[3])

Ζοιλος υιος Λευι η και μητηρ Νοννα
»Zoilos, Sohn des Levi, während die Mutter Nonna (hieß).«

η και μητηρ N. erinnert an die in jüdischen Grabinschriften noch heute angewandte Formel: וְשֵׁם אִמּוֹ פּ׳.

Nr. 130.[4])

Μνημα Ιουδα Ζαχαι Ψιμεων (sic!)
»Denkmal Juda's, Zachai's, [Söhne] Simeons.«[5])

Nr. 131.[6])

Ενθαδε κιτε Ιουδας υιος Ιοση Ταρσευς
»Hier ruht Judas, Sohn Jose's, aus Tarsus.«

---

[1]) RB 1912, 115. Z. = Zecharja, auch in der talm. Lit. anzutreffen (s. Bacher a. a. O. 640a). In Inschriften s. Nr. 168.

[2]) Ephem I, 313.

[3]) Eut 97.

[4]) Eut 89.

[5]) Eut: kontrahiert aus בני שמעון. — Ζαχαι = זכאי (zwei Namen bei Bacher a. a. O. 640a) eigentlich kürzere Form von זְכַרְיָה (Anm. 1).

[6]) Eut 87. — Daß in Judäa viele Juden aus Tarsus wohnten, zeigt das Vorhandensein einer Synagoge der Tarsier (בית הכנסת של טרסיים) in Lydda (Lev. r. c. 35 g. E. und sonst). Ähnlich in Sepphoris (s. meine „Beiträge zur Geogr. u. Gesch. Galiläas" S. 33). Vgl. auch die folg. Nr.

Nr. 132.[1])

Ενθαδε κ(ι)τε Ισακις πρεσβυτερος της

Καπαδοκων Ταρσου λινοπωλου[2])

»Hier ruht Isak, Vorsteher der Kappadokier(-Gemeinde), aus Tarsus, ein Linnenhändler.«

πρεσβυτερος entspricht dem hebräischen זָקֵן (in der Synagoge).[3]) Es gab nach unserer Inschrift eine Kappadokiergemeinde in Jāfō; ebenso im 3. Jahrhundert in Sepphoris (קפודקאי דציפורין).[4]).

Nr. 133.[5])

Ιουδας Παρεγοριου

»Judas Paregorios'[6]) (Sohn).«

Nr. 134.[7])

Ιουλι(α)νου και Γληγοριας και Εισακ παρα Ιακωβ

»Julianus und Gregorias[8]) und Isak; (gesetzt) von Jakob.«

Nr. 135.[9])

Ιουστος Ρωβη Αλεξανδρες γρυπτοπ[ω]λου

»Justos, Ruben, Alexandrier, Trödler.«

Bei γρύπτη (auch γρύτη) (mischnisch גרוטים oder גרוטאות) handelt es sich vor Allem um zerbrochene Metallgeschirre und Metallgegenstände, vgl. z. B. M Kelim XI, 3, b Ab. z.

[1]) Ephem I, 190.

[2]) [Warum Genitiv? War er Sohn des Leinhändlers aus Tarsus?]

[3]) z. B. Tos. Meg. II, 8 (224, 2). Zu πρεσβ. s. noch Nr. 149. 159.

[4]) j. Šebiit IX, (39 a, 14).

[5]) Eut 94.

[6]) = פריגורי j. Terum. XI, 2 (Nöldeke).

[7]) Eut 75.

[8]) Vielleicht = גרוגרת, Beiname von Juda 'נ b Joma 78 a (nach Aruch s. v. auch Sabb. 108 b).

[9]) Ephem I, 313. Zu γρυπτοπώλης = γρυτοπώλης s. Krauss, Talm. Arch. II, 303.

53 a (u), Aruch גרט. [Steht Αλεξαοδρες für Αλεξανδρεως? Warum γρυπτοπωλου Genit. und Singular? — Dalman].

Nr. 136.[1])

Ιουστου γναφε(ως) [υιου] Ιακω Κυμινα δια σαλω[μ].[2])
(Rechts Palmzweig).

»Justos, des Wollkremplers, Sohn Jakobs Kymina (?) In Frieden!«

[Κυμινα, viel. zu vergl. Cumanus, Einwohner von Cumae. — Dalman].

Nr. 137.[3])

Ισα υιου Λαζαρου ιερε(ω)ς (Ε)γυ(πτι)ο[υ]. Ειρηνη. לֹזר

(Rechts vom hebr. Namen Palmzweig).

»Isa, Sohn Lazars, des Priesters aus Aegypten. Friede. Lazar.«

לזר = Λαζαρ ist eine kürzere Form von אלעזר im pal. Talmud, vgl. oben Nr. 17, wo aber der griechische Name Ελεαζαρ lautet.

Nr. 138.[4])

Εισιδοτη Αριστωνος. χρηστη. χαιρε

»Isidote, Tochter des Ariston. Gute! Lebewohl!«

Nr. 139.[5])

Ιυσης[6]) Λουλαβου[7])

---

[1]) RB 1903, 612.

[2]) = בשלום (RB), vgl. Moëd katan 29 a: הנפטר מן המת לא יאמר לו לֵךְ לשלום אלא לֵךְ בשלום.

[3]) RB 1912, 115.

[4]) Eut 92.

[5]) RB 1901, 577.

[6]) So!

[7]) Soll dies ein Personenname sein, etwa לולב; wie תמרא oder דקולא im Talmud (Hullin 110a)? S. auch ר׳ יוחנן בן ארזא b. Ab. z. 58 a. [S. auch אתרוג = Αθρόγγης bei Josephus. — Dalman].

Nr. 140.[1])

Θηκη Ιωση και Δανιηλου שלום

»Behälter Jose's und Daniel's. Frieden!«

Nr. 141.[2])

Μνημα Κυριλλου και Αλεξανδρου Αλεξανδρεων שלום

»Denkmal Kyrillos' und Alexanders aus Alexandrien. Friede!«

Nr. 142.[3])

(Oben: Siebenarmiger Leuchter)

Λαζαρου και Σηλ(α) Αππιωνος τε και Συμωνος

Nr. 143.[4])

Μνημα διαφεροντα Μαριας Ανατολιου εργατου

(Palmzweig) שלום (Palmzweig)

»Privates Denkmal des Marias Anatolios', des Arbeiters.«

Nr. 144.[5])

Μεκη αρτοκοπου.

Nr. 145.[6])

Μημορις Μενασση υιου Αββι (Palmzweig)

»Gedenkzeichen Menasses, Sohnes Abbi's.«

Nr. 146.[7])

Παστοφορα Ιακ(ω)βου Ιουστου

Nr. 147.[8])

Τουτο το μνημα διαφερι απο Πατρικης

---

[1]) Eut 56.
[2]) Eut 53.
[3]) RA 1878; 2, 314. [Σ. = שילה Σιλας. — Dalman.]
[4]) Ephem I, 189. [Man erwartet hier διαφερον.]
[5]) Eut 95. S. Nr. 120.
[6]) RB 1905, 99. Μημορις = μημοριον.
[7]) RB 1901, 577.
[8]) Eut 73. [διαφερι = —ει: »gehört.«]

Nr. 148.[1])

Προταρχις Τιτιου. χρηστη. χαιρε

»Protarchis (Tochter) des Titios, Gute! Lebewohl.

Nr. 149.[2])

Βιζζος Ρεβκα γυνηΡουφινου πρεσβευτου

»Bizzos. Rebbeka, Frau des Rufinus, des Presbeuten.«

Nr. 150.[3])

Dieselbe Frau ist in einer in Gaza oder Askalon gefundenen, aber offenbar aus Jaffa dorthin verschleppten Inschrift genannt:

Μνημιον των Βιζζου ενθα κιτε Ρεβεκκα η μητηρ Μαννου. ειρηνη

שלם

»Denkmal der Familie des Bizzos. Hier ruht Rebekka die Mutter von Mannos. Friede, Friede!«

Ursprünglich waren wohl beide Inschriften über demselben Grab angebracht.

Nr. 151.[4])

Σαμουη(λ) Σαμαχιου (Palmzweig).

Nr. 152.[5])

(Palmzweig) Συμμαχον Χιον (Palmzweig).

Nr. 153.[6])

Μιμοριον Συμονος Εισακιου διαφερον

---

[1]) Ibd. 93. S. Nr. 138.

[2]) Eut 88.

[3]) RB I, 82. Ephem II, 199.

[4]) Ephem I, 190. Σαμαχιου, hebr. סמכיה oder צמחיה [Löw] scheint sonst nicht belegt zu sein.

[5]) RB 1905, 99.

[6]) Eut 74. [„Privates Grabmal" . . .]

Nr. 154.[1])

Συμωνος υιου Ιακω(β) Διοσπολιτου[2]) שלום

Nr. 155.[3])

Θανουμ υιος Σιμωνος εγγονιν Βενιαμιν του κεντηναριου της παρεμβολης שלום (Palmzweig).

»Tanhum's des Sohnes Simons Enkelchen Benjamin, des Centenarius' des Lagers. Friede!«

Nr. 156.[4])

. . . μινης

. . - τρος

. . . τινα

. . קי

שלום

III. Andere Ortschaften.

Apollonia (heute Arsūf).

Nr. 157.[5])

Εις θεος ζων Βαβας Μαξιμου εγγονην Κοσμα εποιησεν το μνηιον Νκα (?) Μαρκελλιναιου

»Ein ist der lebendige Gott Markellinaios.« Babas Maximus' Enkel Kosma verfertigte das Denkmal des Nikas (?)

Βαβας = בבא; Κοσμα = קסמא in der tannaitischen Literatür.[6]) Εις θεος s. in der Synagogeninschrift Nr. 1.

[1]) Ephem I, 189.
[2]) in Ägypten (Cl Gan). [Warum nicht Lydda? — Dalman.]
[3]) Eut 57.
[4]) Eut 55.
[5]) Eut 80.
[6]) Chajes S. 12; 41.

Nr. 158 [1])

Ζωιλα ειθαδε κειται ετων τριακοντα
φιλανδρος γλς Απελλαιου κς'. Θαρσει

»Zoila ruht hier Dreissigjährig,
gattenliebend 23, 26 (Monat) Apellaios. Sei getrost !«

J. Löw setzt an den Rand des Manuskriptes:

— ◡̆◡̆ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — —

Die Inschrift erwies sich mir nachträglich als nicht jüdisch; vgl. θαρσει, das in jüdischen Inschriften nie vorkommt. Über die Ära weiß Thomsen (8. X. 919) keine sichere Auskunft zu geben.

Nr. 158a.[2])

'Ēn Sīnjā.

Nach Cl Gan befindet sich über dem Eingange zu einem Felsengrabe in alter Quadratschrift die undeutliche Inschrift:

חנניה בן אלעזר

Gaza.

Nr. 159.[3])

— — — — — — —

πρεσβ(ευτης) κ(αι) Α — — — — — —

— — — ς κ̄(αι) Πρες — — — — —

Die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Gaza ist in den ersten Jahrzehnten durch talmudische Angaben bezeugt.[4]) Diese Inschrift bezeichnete die Grabstätte zwei

---

[1]) RB 1909, 445; vgl. MuNDPV 1910, 47.

[2]) Journal Asiat. IV (1897) 497. Prof. Dalman's Mitteilung.

[3]) Eut 76.

[4]) Vgl. j Ab. z. I, 39 c: יריד עזה... מהו לילך לשם... בן עיר מותר. Sonstige Angaben a. a. O.

oder mehrerer Vorsteher der Gemeinde (vgl. Nrr. 132. 149). Wieder ist, wie in den Küstenstädten Joppe und Apollonia der griechische Einfluß zu beobachten.[1])

Gezer.

Nr. 160.[2])

סרו בר אלעזר

Nr. 161.[3])

חנון בר יחוני

Die beiden Inschriften aus Gezer sind an Ossuarien angebracht und stammen wohl aus der Zeit des zweiten Tempels. Daß damals dort Juden wohnten, zeigen die Grenzinschriften von Gezer (Vorbemerkungen Anm. 2). Für die spätere Zeit sind keine sicheren Belege vorhanden. — Eigentümlich ist der Name סרו; vgl. oben Nr. 73. חנון = חנין Nr. 12, etwa eine Abkürzung von חנניה. — יחוני (vielleicht eher יוחני) ist = יוחנן. [Vielleicht = יחוניה = חוניה, חוני. — Dalman.]

Gofna.

Der Ort war zur Zeit des Tempels bedeutend (Hauptort einer Toparchie).[4]) Es wurden dort folgende Ossuarinschriften gefunden:

Nr. 162.[5])

Σάλωμη Ιακειμου

Vincent erklärt die Inschrift so: »Salome (Frau von) Jakim,« und kombiniert diesen letzten Namen mit dem aus

---

[1]) Nach j. Sota VII, 1 wurde in Cäsarea (maritima) der Šem'a-Abschnitt in griechischer Sprache rezitiert.

[2]) RB 1905, 103.

[3]) Ebenda.

[4]) Buhl, Geographie des alten Pal. S. 173.

[5]) RB 1913, 103 ff.

der Makkabäerzeit bekannten hellenistischen Hohenpriester dieses Namens.[1]) Seine Frau wäre also die Salome, die in der Nähe von Gofna beigesetzt worden sei.

Diese Hypothese hat Manches für sich. Daß Ιακειμ = יקים und Σαλωμη = שלמציון priesterliche Namen sind, ist sicher.[2]) Daß Gofna (גופנא) Priesterort war, wird durch eine talmudische Tradition bestätigt.[3]) Der Hohepriester Jāķīm stammte aus der Nähe dieses Ortes, nämlich aus צרדה,[4]) dem heutigen Surdā, südlich von Gofna. Die Mitglieder dieser hohenpriesterlichen Familie durften also sehr wohl in der Nähe dieses Ortes beigesetzt worden sein.

Nr. 162 a.[5])

יהודה בר אלעזר

Nr. 163.[6])

In Chirbet Hebra,

unweit Jabne (in der alten Literatur unbekannt; der Stein dürfte wohl von Jabne stammen) wurde folgende Grabinschrift gefunden:

שלום על ישראל לעולם

Αβραμ υιου του μακαριου Ρωβηλ Φαρβεθιτις

»Friede über Israel für immer!«

»Abra(ha)m, Sohn des seligen Ruben aus Pharbethitis.«

---

[1]) I Mak 7 ff. Jos. Ant. XII, 10, 1—3. 6.

[2]) יקים s. I Chr. 24, 12; zu Salome oben Nrr. 5. 63 ff.

[3]) b Berakot 44a; vgl. Büchler, Priester und Cultus S. 161.

[4]) Gen. r. 65 § 23: יקים איש צרדה. Die Lesart צרורות ist eine absichtliche Entstellung des Wortes. Daß צרדה das richtige ist, beweist die Angabe (ebd.), daß er der Schwesterssohn des Schriftgelehrten Josē b. Jo'ēzer איש צרדה (s. oben bei Nr. 8, S. 16) war. Zur Midrašstelle s. Graetz [4]II, 2, S. 338.

[5]) RB 1895 (IV), 96. Der 2. Buchstabe im Orig. 'ח.

[6]) Der 2. Buchstabe ist im Original ein ח. RB 1902, 436 f. Der Stein hat die Form: ⌓

Der Herausgeber der Inschrift in RB liest die hebräische Zeile: ש' ע' ישרון לי; aber es steht in Wirklichkeit ש' ע' ישראל entsprechend dem Segen in Psalm 125, 5. שלום על ישראל steht auch auf einem aus 688 stammenden Grabstein in Narbonne.[1] Unser Stein dürfte den ersten nachchristlichen Jahrhunderten angehören. Daß ägyptische Juden — dieser war aus Pharbethitis in Ägypten — in den Küstenstädten Palästinas sich niederließen, haben wir oben Nr. 135. 137. 141. 154(?) gesehen. Der Name Abraham kommt in einer Papyrusurkunde aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts in Ägypten vor,[2] während er — wie bereits oben Nr. 105 bemerkt wurde — in den ersten Jahrhunderten in Palästina nicht anzutreffen ist.

Kirjat Je'ārīm (heute Karjet el-'Ineb).

Nr. 164.[4]

יהוסף

Ossuarinschrift aus dieser uralten Stadt[3], für die zwar in der talmud. Literatur keine jüdische Bevölkerung belegt ist, aber deren Lage den Tannaiten sicher bekannt war.[5]) — »Hinter יהוסף folgen noch 3 oder 4 Zeichen, von denen 1 und 3 (sicher) ג und ב sind, während das übrige unsicher ist.«[6]

---

[1]) M. Schwab, Rapport sur les inscriptions hebraïques de a France 27 ff. Ebenso Schwab, Rapp. s. l. inscr. hebr. de l'Espagne Nr. 7.

[2]) Αβραμος; s. Deissmann. Theolog. Literaturzeitung 1896, Col. 611. S. auch Blau, M. Zs. Sz. XIV, 71.

[3]) RB 1902, 276 f.; vgl. Ephem. II, 72.

[4]) S. Guthe's Bibelwörterbuch s. v.

[5]) Tos. Makkot III (II) 2 (440, 27).

[6]) Lidzbarski. Die unleserlichen Zeichen enthalten entweder den Vatersnamen oder es war noch ein Name angegeben, wie z. B. oben Nr. 14 und s. die folgende Nr.

Mikmāš (heute Muchmās).

Nr. 165.[1])

Ossuar mit der Inschrift:

שמען ל(וי)

Wenn die Ergänzung ל(וי) [oder ל(עזר)] richtig ist, so waren in dem Ossuar die Überreste zweier Toten beigesetzt (vgl. vorige Nr. Anm. 6).

Mikmāš(ṣ) hatte laut Zeugnis der Mišna jüdische Einwohner zur Zeit des 2. Tempels.[2]) Es sind dort noch andere Ossuarien ans Tageslicht gefördert worden, an denen verschiedene Zeichen sichtbar sind, die wahrscheinlich hebräische Zahlzeichen darstellen.

Nazareth.

Nr. 166.[3])

Ossuarinschrift:

סועם בר מנחם נוח נפש

Der Name סועם ist bei Juden ganz unbekannt.[4]) Im. Löw schreibt mir: »ס׳ wird סלעם sein, nom. pr. vom Tiernamen genommen, wie חרגלו u. A.«[5]) — In den ersten Jahrhunderten wohnten in Nazaret (נצרת) Priesterfamilien, die der Abteilung הפצץ angehörten.[6]) Möglicherweise war

[1]) ZDPV XXXVII (1914), 135 f.

[2]) Menahot VIII, 1.

[3]) ZDPV ebd. S. 136; berichtigt S. 374, vgl. auch PJB 1913, S. 22; 1914, VII, Dalman, Orte und Wege Jesu, 50.

[4]) Bei Nichtjupen Σοαιμος resp. Σοεμος (bei Josephus, s. Poznanski ZDPV XLI, 57).

[5]) Vgl. Nöldeke, Beitr. z. sem. Sprachw. (1904), 13–90; spez. 89. [A. Schollmayer Theologie und Glaube 1913, 756 las hier und auf einem mir unbekannten Ossuarium in Jerusalem קועם, aber sicher mit Unrecht. — Dalman].

[6]) S. meine Beiträge S. 74 f.

auch der in unserer Inschrift genannte ein Kōhen, was durch den Vaternamen Menahēm wahrscheinlich erscheint, da dieser Name gerade bei galiläischen Priestern anzutreffen ist.[1]) — Zu נוח נפש s. oben Nr. 106 und 110. Zur Lesung der Inschrift s. die Ausführungen D. Yellin's in ZDPV XLI (1918), 58.

Rāmā (heute Er-Rām bei Jerusalem).

Aus diesem, in der Bibel öfters genannten Orte[2]) stammen mehrere Ossuarien, Einige haben Inschriften.

Nr. 167.[3])

(Rechts:) מרים (links:) יהוחנן

Nach Vincent: »Mirjam [Tochter von] Johanan.«

Nr. 168.[4])

שמעון בן זכריה[4])

Nr. 169.[5])

מאר בן רובנא (so!)

nach Dalman's Lesung, wogegen Yellin vorschlägt:

מאיר בן דוד בן א . . .

Doch ist diese Inschrift von zweifelhafter Echtheit.[6])

Tiberias.

Nr. 170.[7])

In Tiberias wurde eine griechische Inschrift, die

---

[1]) S. dort S. 50.

[2]) S. Guthe's Bibelwtrb. s. v. In der talmud. Literatur kommt er nicht vor. S. aber Targum zu Ri 4, 5.

[3]) RB 1907, 410 ff. Dort auch andere Ossuarien ohne Inschrift.

[4]) ZDPV a. a. O. S. 135. Mit ם.

[5]) ZDPV a. a. O. 144 f. und 1918, 59.

[6]) „Man hat doch wohl dem sonst schmucklosen Ossuarium durch Einkratzung, der Inschrift] höheren Wert verleihen wollen". Dalman.

[7]) ZDPV IX, S. 83; ebenda XI, 39 (Gildemeister); Q. St 1895, 91.

einst am Grabmale eines gewissen Sirikios angebracht war, gefunden. Sie lautet:

Υπερ ευχαριστιας δεσποτου ημων Σιρικιου αναπαυσαμενου ημ(ε)ις οι θρεπτοι σου ανηγ(ε)ιραμεν.

»Aus Dankbarkeit gegen unseren Herrn Sirikios haben wir, deine Pfleglinge (Sklaven) [es] errichtet.«

Ob dieser Mann ein Jude war, ist aus der Inschrift nicht zu ersehen. Interessant ist es aber, daß sein Grabdenkmal, mit dem aramäischen Namen נפישה דסיריקין,[1]) im pal. Talmud bei der Grenzbestimmung von Tiberias erwähnt wird.[2]) Es lag im Westen der Stadt, außerhalb der Stadtmauer. Da die talmudische Stelle, an der es genannt wird, aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts stammt, so ist die Zeit der Inschrift annähernd bestimmt.[3])

Tyrus.

Nr. 171.[4])

Ιωσηπου Σιμωνος

Lōd.

Nr. 172.

In Ludd bei bāb eš-šarki wurde in einem Grabe ein Ossuarium mit folgender Inschrift gefunden:[5])

---

[1]) Zu נפש, נפשה = נפשא (vgl. auch Anhang I, Nr. 1, 2, 3) bemerkt Löw (brieflich 8/V. 1918): נפש, נפשא Grabmal; dazu Revue Semitique 1894, 259—263. OLZ 1912, 120. L. Löw, Ges. Schriften III. 446, Anm. 2. Prof. Dalman verweist noch auf sein „Petra," S. 77.

[2]) j Erubin V, 1 (22b u). Eingehend in meinen „Beiträgen" S. 59 ff. besprochen.

[3]) Hier sei auch auf eine in Rom gefundene Inschrift hingewiesen, wo ein Αλυπις Τιβεριευς genannt ist (MGWJ Jhg. 53, 448 Nr. 187). Αλυπις dürfte חִלְפַּי oder אִלְפַּי, ein in Galiläa häufiger Name, sein.

[4]) RB n. s. II, 576.

[5]) Cl Gan Arch. Res. II, 343 ff. Durch Prof. Dalman mir mitgeteilt.

Πυρινου ν(εωτερου?) ο[1]) και Μαλθακης υιων Αλκιου Σιμωνος Γωβαρ

Malthake kommt bei Juden auch sonst vor; bekanntlich hieß eine Frau des Herodes so. Γωβαρ soll nach Cl Gan = גֶּבֶר I Kön. 4, 19 (vgl. V. 13) sein. Zu beachten ist besonders Αλκιου, denn dasselbe Wort erscheint in der Grenzinschrift von Gezer (oben S. 1, Anm. 2). Es dürfte nun kaum ein Zufall sein, daß derselbe Name in der Nähe von Gezer, auf unserem Ossuar zu lesen ist. Ich vermute, daß es sich in beiden Inschriften um dieselbe Person handelt. A. dürfte = Ελκια-ς חלקיה sein.[2]) Dieses Ḥilkija's Kinder waren die beiden erstgenannten Personen, wärend Gōbar's Vater Simon hieß. Es sind also in ein Ossuarium die Knochenreste mehrerer Toten gelegt worden. S. oben Nr. 165. Cl Gan setzt die Inschr. ans Ende des 1. vorchristl. Jahrhunderts.

Nachträge von Prof. Dalman.

Nr. 173.

Ossuarium vom Ölberg.[3])

מריה מרתה

Spoer liest beide Namen ברתה. Lidzbarski liest מריה ברתה und hält מריה für einen Mannsnamen = מורה יה. Mir ist מריה und מרתה wahrscheinlicher. Der Name מריה unerhört und ברתה ist ohne Eigennamen nicht zu brauchen. Das מ von מרתה wurde dem מ von מריה genau nachgebildet und dabei der Strich weggelassen, welcher in dieser Schrift מ von ב unterscheidet.

---

[1]) ο vor και hält Cl Gan für einen Fehler.

[2]) Nachweise s. bei Schlatter, Die hebr. Namen bei Josephus 48.

[3]) S. darüber Spoer, Journal of. Am. Or. Soc. 1907, 358 ff. Lidzbarski, PEF 1913, 84 f.

Nr. 174 [1])

Ossuarium in einem Grabe am Ölberg gefunden:

Ορκανος Νικολαου

Anhang I.

Grabdenkmäler, die wahrscheinlichlich mit Inschrift versehen waren, aber nur literarisch bezeugt sind.

Nr. 1.

Bei der Grenzbestimmung von Bētšeān (Skythopolis) nennt der pal. Talmud[2]) als Grenzpunkt נפשה דפנוטיה.

Es handelt sich, wie bei Nr. 170 um ein bedeutendes, aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Inschrift versehenes Grabdenkmal. Vielleicht bestand die Inschrift blos aus den oben angeführten zwei Worten: »Grabdenkmal des Pantias« (oder, der Pantia; Panutia? Phanotia«?).

Nr. 2.

Sozomenus h. e. VII, 29 nennt in Βηραθσατια [wohl verschrieben für Μωρασθει] unweit von Keïla (in Judäa) das Grab des Propheten Micha. »Sein Grabmal war unter dem Namen Νεφσαμεεμανα bekannt.« (Thomsen).[3])

Der erste Bestandteil des Wortes Ν'. enthält zweifellos die aramäische Bezeichnung für Grabmal, als נפשא(ה);

[1]) S. dazu Dalman, MuNDPV 1904, 30. O. muß für Υρκανος stehen.

[2]) j. Demaj II, 1 (22d, 1); s. mein: ארץ הכותים בזמן התלמוד S. 27.

[3]) Loca sancta S. 42; 94. Thomsen will Νεφσανεεμανα lesen und dies als נפש נאמנה erklären, aber Νεφσα ist hier zweifellos = נפשא, Grabmal. — Zu μεεμανα bemerkt Löw (brieflich): „Ich glaube, daß das Wort irgendwie aus ΜΙΧΑΙΑΣ verhört oder verschrieben ist.

μεεμανα -dürfte דְּמְהֵמְנָא (nicht נאמנה) enthalten. Der Sinn wäre: »Grabmal des Treuen« (sc. Propheten Gottes).

Nr. 3.

Eine eigentümliche midrašische Erzählung[1]) berichtet, daß Hirten einst für einen treuen Hund ein Denkmal errichteten und es נפשא דכלבא nannten. Ort wird nicht angegeben.

Anhang II.

Gefälschte Grabinschriften.

1. Im Mittelalter, wo man das Grab eines jeden Propheten und eines jeden Frommen oder berühmten Gelehrten der Vorzeit zu kennen vorgab, scheute man sich nicht, hie und da auch eine gefälschte Inschrift über eine Grabhöhle anzubringen. So berichtet Samuel b. Simson (1210) über das Grab des Propheten ʻObadjā in Mērōn (Obergaliläa), wo überhaupt eine Menge Gräber gezeigt wurden, und teilt folgende Inschrift mit: זה קבר עובדיה הנביא הירא את השם מנעוריו שנפטר בשנת תק״ע ליציאת מצרים. (»Dies ist das Grab des Propheten O., der Gott von seiner Jugend auf fürchtete, der verschied im Jahre 570 nach dem Auszug aus Ägypten.«[2])

Die Inschrift ist spätes Machwerk und die Angabe הירא את השם מנעוריו (I Kön. 18, 12) gründet sich auf die agadische Identifizierung des Obadjā, Beamten Ahābs mit dem gleichnamigen Propheten.[3])

2. Im Pentateuchkommentar דעת זקנים zu Numeri 11, 26 findet sich die Angabe, daß ein gewisser Hillel aus

---

[1]) Pes. d R K 79b (vgl. j Terum. VIII, 3): עד כדון מתקריא נפשא דכלבא.

[2]) אוצר טוב (herausg. Berliner) 1878, S. 38.

[3]) b. Sanhedrin 39b. — Eine ähnliche Fälschung ist die bei Schwab, Rapport sur les inscriptions hebraïques de l' Espagne Nr. 12 angeführte Inschrift: זהו קבר אדנירם עבד המלך שלמה שבא לגבות את המס ונפטר . . .

Palästina (etwa im 13. Jahrhundert) das Grab von Eldad und Mēdad gesehen habe (wo?), das folgende Inschrift trug: אלדד ומידד אחי אהרן מן האב ולא מן האם »E. und M. Brüder Ahrons vom Vater, aber nicht von der Mutter.« Die Erfundenheit der Inschrift, deren Inhalt mit anderweitigen midrašischen Angaben in Widerspruch steht, braucht nicht erst erwiesen zu werden.[3])

3. Eine bei mittelalterlichen jüdischen Reisenden häufig anzutreffende Angabe ist, daß der Patriarch Rabbi Jehuda ha-Nasi (Ende des 2. Jahrhunderts) in Sippōri (Sepphoris) beerdigt sei.[4]) Diese Angabe steht im Widerspruch mit den sicher authentischen Mitteilungen der talmudischen Literatur, daß der Patriarch in Bēt-Še'ārīm beerdigt wurde.[5]) Trotzdem berichtet ein Reisender aus Candia (1473),[6]) daß das Grab Rabbis in Sippōri die Inschrift habe: רבנו הקדוש (»Unser heiliger Lehrer,« wie er im Talmud genannt wird). Ja, eine zweite Inschrift sei dort zu lesen: ר׳ יהודה נשיאה מציפורי (»Rabbi Jehuda Nesia [der Fürst] aus Sippōri«). Dieser wäre der Enkel des erst genannten Patriarchen, der aber in Wirklichkeit nicht in Sippōri, sondern in Tiberias wirkte!

Es ist ausgeschlossen, daß unsere Berichterstatter diese Inschriften erdichtet hätten (über die glaubwürdigen Angaben Samuel b. Simson's s. weiter S. 65, 80, 84); sie waren ohne Zweifel über den genannten Gräbern angebracht, damit den frommen Pilger je mehr Merkwürdigkeiten des heiligen Landes gezeigt werden können.

---

[3]) Vgl. dazu Zunz, Ges. Schriften I, 166 f. Nr. 43, Steinschneider in Luncz' ירושלים III (deutsch. Teil) S. 45.

[4]) So schon Benjamin aus Tudela (ed. Grünhut 40, 13 ff.) und fast alle Reisebeschreibungen und Gräberverzeichnisse (s. Luncz, ירושלים I, 99, Nr. 107).

[5]) b Ketubot 103b: ומקום מוכן לו בבית שערים . . . (s. dazu רש״י) vgl. jer. Moëd katan III, 5 (82c, 17): כגון אילין דקברין בבית שריי[ן] וכו׳. Ausführlicher in meiner „Zur Palästinakunde" S. 7, wo auch über die Lage von Bētše'ārīm gesprochen wird.

[6]) Luncz' ירושלים I, 221, 4 ff.

Zweiter Teil.

Synagogeninschriften.

Vorbemerkungen.

Die hier gesammelten Inschriften entstammen mit Ausnahme von Nr. 1, 2 und 3 sämtlich galiläischen und ostjordanischen Synagogen. Die Inschriften wurden auf Säulen der Synagoge, auf dem Fußboden als Mosaik, besonders aber auf der Oberschwelle des Eingangstors angebracht und enthalten ein Glaubensbekenntnis (Nr. 1) oder eine Segensformel für die Bewohner des Ortes und ganz Israel; zumeist aber dienen sie dem Zweck, die Namen der Spender oder Stifter, wie auch der Vorsteher der Gemeinde durch die das Gebäude oder ein Teil desselben: ein Fußboden oder eine Säule hergestellt wurde, zu verewigen. Eine Ausnahme bildet Nr. 11, die eine Weihinschrift zu Ehren des Kaisers Septimius Severus ist.

Die Sitte, in der Synagoge des Ortes eine Wand zu errichten, eine Säule anfertigen zu lassen, oder wenigstens einen Nagel, einen Pflock darin zu befestigen (um dadurch das Recht zum Besuch der Synagoge (?) und, im Friedhofe des Ortes beerdigt zu werden, zu erwerben), muß sehr alt gewesen sein. In einer agadischen Auslegung der Worte Jesaja 22, 16 findet man diese Sitte von dem

Tanna R. Eliezer, der im 1. Jahrh. lebte, erwähnt[1]). Säuleninschriften (עמוד) sind die Nrr. 1, 2 und 7, während die Sitte des Nageleinschlagens natürlich nur literarisch nachgewiesen werden kann.[2]) Mehrere der Synagogen trugen Inschriften auf dem Türsturz (s. Nrr. 6, 7, 10).

Die aus Judäa stammenden Inschriften 1, 2 sind in hebräischer und griechischer Sprache abgefaßt, während Nr. 3 und die galiläischen (mit Ausnahme von Nr. 11) hebräisch oder aramäisch sind. Die aus dem Ostjordanlande stammenden Inschriften Nr. 12—14 haben einen den galiläischen gleichen Charakter, was damit zusammenhängt, daß die ostjordanischen Gemeinden von den galiläischen Sitzen der talmudischen Gelehrsamkeit abhängig waren.[3])

Über die Zeit der aus Judaea stammenden Inschriften spreche ich an der betreffenden Stelle. Hier sei Einiges über die Zeit der galiläischen bemerkt. Wie die neueste Untersuchung der galiläischen Synagogenruinen durch Kohl und Watzinger[4]) ergab, gehören sämtliche Bethäuser

[1]) Lev. r. 5 § 5 (nach ʻAruch s. v. גל 7): מה לך פה ומי לך פה׳ גלוויא בר גלוייא! איזה כותל בנית כאן ואיזה עמוד העמדת כאן, ואיזה מסמר קבעת כאן. אמר רבי אליעזר צריך אדם שיהא לו מסמר או יתד קבוע בבית הכנסת. Der Autor ist nicht der Amora R. Elʻazar, sondern der Tanna R. Eliezer, wie auch Jalkut Jesaja § 423 mehreremal (gegen Lev. r. אלעזר) hat. S. z. St. die Ausführungen Dalman's im Nachtrag.

[2]) j Hagiga III, (78 d, 30): die in Uśa versammelten Tannaim schlugen in einen Marmorblock in der Ebene Rimmon Nägel ein. Das Symbol müßte genauer erklärt werden. [Hier handelt es sich um eine sagenhafte Erklärung eines späteren dort vorhandenen Blocks mit Nägeln. — Dalman.]

[3]) S. JQR n. s. II, 545 ff.

[4]) „Antike Synagogen in Galilaea« (Leipzig 1916); vgl. dazu die Besprechung von S. Krauss im Lit. Zentralblatt 1916 Nr. 28, Col. 736 ff. Über die Zeit und den Baustyl s. Kohl-Watzinger S. 204. Ich verweise hier noch auf zwei Arbeiten von S. Krauss: Die galiläischen Synagogenruinen (3. Veröffentlichung der Gesellschaft für Palästinaforschung, Berlin 1911); Artikel „Synagoge" in der Real-

er Entstehung nach ungefähr der gleichen Zeit, etwa der Wende des 2. und 3. Jahrhunderts an. Dies schließt aber natürlich nicht aus, daß auch in der Folgezeit Synagogen gebaut wurden, denen die nach einheitlichem Bauplan errichteten früheren Synagogen als Muster dienten. Eine im 4. Jahrhundert entstandene Synagoge dürfen wir in der von Nāwe (Nr. 14) vermuten.

Für die gleichzeitige Entstehung mehrerer Synagogen in Galilaea spricht auch der Umstand, daß die Namen derselben Spender in den Synagogen verschiedener Ortschaften anzutreffen sind (s. die Nrr. 4, 5; ferner 8 und 10). Auch die palästinische Lokaltradition spricht für die ungefähr gleichzeitige Entstehung der galiläischen Synagogen. Sie setzt nämlich ihre Entstehung in die Zeit des Rabbi Simon ben Johaj (etwa Mitte des 2. Jahrhunderts). In mittelalterlichen Reiseberichten werden die Synagogen nicht selten geradezu als »Synagogen des R. Simon b. J.« bezeichnet (s. Nrr. 8 und 10). Besonders beachtenswert sind diesbezüglich die Worte Samuel b. Simons (1210), der bei der Berichterstattung über Kefar Bir'im sagt, dort befinde sich »eine Synagoge von den 24 Synagogen des R. Simon b. Johaj; manche ihrer sind zerstört, manche aber stehen noch.«[1] In Kefar Bir'im gab es zwei Synagogen (Nr. 8 und 9). Während Samuel b. Simson das eine Gebäude als Synagoge (בית הכנסת) bezeichnet, bemerkt er betreffs des anderen er habe dort eine Oberschwelle gefunden mit der Inschrift, daß dort ein Lehrhaus (בית המדרש) gestanden habe. Die Angaben dieses Reisenden sind als völlig glaubwürdig zu bezeichnen,[2] und so gewinnt man eine befriedigende Er-

encyclopädie von Pauly-Wissowa, wo die ganze einschlägige Literatur angegeben wird.

[1]) אוצר טוב III, 37, 15: מבתי כנסיות שעשה ר׳ שמעון בן יוחי, שהם כ״ד . . . יש מהם נהרסות ויש מהן קיימות. Heute sind im Ganzen etwa 10 Synagogenruinen nachgewiesen.

[2]) S. besonders Nr. 10 und 14.

klärung der auffälligen Tatsache, daß es in einem Orte der sicher nicht zu den größten Ortschaften Galilaeas gehörte, zwei Synagogen gegeben hat; die eine war das eigentliche Bethaus des Volkes, die andere aber das Lehrhaus der Gelehrten.

Abkürzungen bei der Anführung mittelalterlicher Werke:

א״המ = אלה המסעות nach ed. Grünhut im Anhange zu »Benjamin aus Tudela.«

א״ס = אלה סמני ebenda S. 140—144.

Anon. = Anonymer Reisebrief vom Jahre 1495, herausg. im »Jahrbuch für jüd. Literatur« 1863, S. 273—284.

Benj. = Benjamin aus Tudela מסעות ed. Grünhut.

Cand. = רשימת קברים eines Candioten, herausg. von Steinschneider im Jahrbuch ירושלים I, 220—222.

י״צ = יחוס הצדיקים ed. Luncz (Jerusalem תרנ״ו).

כ״פ = כפתור ופרח von E. Farhi, ed. Edelmann.

ס״מ = ספר מסעות, herausg. von Grünhut im Jahrb. ירושלים VII, 90—101.

שב״ש = מכתב מר׳ שמואל בר שמשון herausg. in Berliner's אוצר טוב III, 35—38.

Judaea.

Nr. 1.

Emmaus (אמאום, heute 'Amwās).

In dieser einst bedeutenden Stadt fand Clermont-Ganneau (1881) auf einem Kapitell folgende Inschrift:[1])

[1]) Eut 46. HNE, S. 440. ZDPV VII, 15. Ebers-Guthe, Palästina I. 214; 496.

(Auf der einen Seite:) ברוך שמ »Gelobt sei sein Name
ו לעולם für ewig.«

(Auf der anderen Seite:) Εις θεος »Ein ist Gott«

Die hebräische Schrift zeigt — nach den Epigraphen — einen gwissen Übergang der althebräischen zur samaritanischen Schrift, weshalb denn die Inschrift allgemein frühestens ins 4. Jahrhundert gesetzt wird. Doch scheint mir der samaritanische Ursprung der Inschrift völlig ausgeschlossen zu sein. Denn ברוך שמו לעולם ist eine verkürzte Wiedergabe von Ps. 72, 19 bzw. ein wörtliches Zitat aus Ps. 89, 53; nur wurde anstelle des Tetragrammes nach der späteren Sitte שְׁמוֹ gesetzt. Dies spricht für den jüdischen Ursprung der Inschrift,[1]) ebenso wie das Einheitsbekenntnis εἷς θεός, das auch sonst an jüdischen Denkmälern des Altertums anzutreffen ist.[2])

Für den jüdischen Ursprung dürfte auch der Umstand sprechen, daß die Inschrift an einer Säule angebracht wurde. Die Säulen der Synagoge — denn es handelt sich offenbar auch hier um eine solche — waren nach dem Zeugnisse talmudischer Quellen besonders gewürdigt,[3]) wie wir dies auch bei den Nrr. 2 und 7 sehen werden.

Was nun die Zeit unserer Inschrift betrifft, so glaube ich, sie nicht ins 4. Jahrhundert hinabrücken zu dürfen. Die große Ähnlichkeit der Schriftzüge mit denen der Hasmonäermünzen wird von den Epigraphen hervorgehoben.[4]) Nun war aber die althebräische Schrift auch nach der Zerstörung des zweiten Tempels nicht nur auf Münzen (s. die Bar-Kochba-Münzen), sondern auch beim jüdischen Volke im Gebrauche, wie dies durch tannaitische Stellen bewiesen

---

[1]) Vgl. Blau in הקדם I, 17 ff.
[2]) S. MGWJ 1909, 292 f. und oben S. 51 Nr. 157.
[3]) b Berakot 8a; 30b: ביני עמודי; vgl. jer. Ber. 12a, 13.
[4]) HNE, S. 17.

werden kann.[1]) Daß aber in Judaea in den ersten Jahrhunderten das Griechische auch bei den Juden verbreitet war, haben wir bei den zahlreichen Grab- und Ossuarinschriften gesehen. Daß Emmaus auch nach der Zerstörung des Tempels jüdischer Ort war, wird durch mehrfache Angaben der talmudischen Literatur bewiesen.[2]) Wir finden sogar mehrere Tannaiten des 2. Jahrhunderts dort.[3]) Es kann nicht zweifelhaft sein, daß ein solcher Ort auch eine Synagoge besaß. Nach dem Jahre 135 wurde wohl auch Emmaus von den jüdischen Bewohnern verlassen. Ein Amora des 4. Jahrhunderts besucht die Heilbäder des Ortes.[4]) Bei dieser Gelegenheit wird aber der dort wohnenden Samaritaner gedacht. Ob der Ort damals wieder auch jüdische Bewohner hatte, läßt sich nicht feststellen. Wie dem auch sei, daß unsere Inschrift eine jüdische ist, glauben wir bewiesen zu haben.

Nr. 2.[5])

Gaza (עזה).

Inschrift auf einer korinthischen Säule:

(Siebenarmiger Leuchter).

חנניה בר יעקב

Ανανια υιω Ιαχω

---

[1]) Blau, Magyar Zsidó Szemle 1900, 220—231; bes. 227, wo unter Anderem auf M. Jadajim IV, 5 (כתב עברים im Gegensatz zu כתב אשורי) hingewiesen wird.

[2]) S. meine Artikel in REJ LX (1910) S. 106; MGWJ 1915, 157; ebda 1910, 26.

[3]) S. REJ a. a. O. Nehunja b. הקנא stammte aus Emmaus (אמהום) Midr. Tannaim ed. Hoffmann 175, 21. Andere Gelehrten hielten sich zeitweilig dort auf.

[4]) j Ab. z. V, 4 (44d, 45), wo statt למאום — ל[א]מאום zu lesen ist.

[5]) MuNDPV 1901, 12; Ephem II, 72.

Die Säule steht in der großen Moschee von Gaza[1]), die ursprünglich eine — in der Kreuzfahrerzeit gebaute — Kirche war. Cl Gan hat vermutet, daß die Säule aus Caesarea stamme, weil die Kaiserin Eudoxia 30 Säulen nach Gaza schickte.[2]) חנניה und יעקב sind während der ganzen talmudischen Epoche überaus häufige Namen in Palästina, so läßt sich über die Zeit der Inschrift, bezw. des darin Genannten nichts Näheres sagen.

Nr. 3.

'Ain ed-Dōk.

Während des Feldzuges in Palästina wurde bei 'Ain ed-Dōk, nördlich von Jeriho durch eine türkische Granate ein Teil eines Mosaikfußbodens aufgedeckt, der die folgende Inschrift aufweist:[3])

[ד]כיר לטב
בינימין פרנס[ה]
בר יוסה

[ד]כירין לטב כל מ
[ד]מתחזק ויהב או
[יי]הב בהדן אתרה
[קד]ישה בן דהב בן
[כס]ף בן [כ]ל מקמה

[1]) Eine Grabinschrift aus G. s. oben Nr. 159.

[2]) Mitteilung Prof. Dalman's.

[3]) Cl Gan in Comptes rendus del' Acad. des Inscript. 1919, 87—120. Prof. Dalman's Mitteilung (nach Prof. Alt-Basel). Ein kurzes Referat Cl Gan's veröffentlichten die „Times", deutsch: „Jüd. Rundschau" (Berlin) 1919, 7. XI. Nr. 78. Die Ergänzungen, in Zeile 1—8 [ ] von Cl Gan.

[ל]ה יא[חרו]ן[1]) ח[ל]קהון[1])
[ב]הדן[2]) אתרה קדישה
אמן

»Es sei zu Gutem gedacht | des Binjamin's, des Parnas' | Sohn Jose's |. Es sei zu Gutem gedacht eines jeden | der sich anstrengt und gegeben hat oder | geben wird an diesem heiligen Ort | sei es Gold | oder Silber oder irgend ein Gut | für ihn. Sie werden nehmen ihr Teil | an diesem heiligen Ort | Amen.«

Wir haben es offenbar mit einer Synagogeninschrift zu tun, ähnlich den galiläischen Synagogeninschrifien Nrr. 4, 5, 7. Die Schrift ist ähnlich der Mosaikinschrift von Kefr Kenna und Sepphoris; die Sprache reines Aramäisch. Die Schreibüng mit ה für א (emphaticus) ist im pal. Talmud überaus häufig, s. Nr. 13 und vgl. Dalman, Gramm. S. 70. ייהב (Zeile 6) für יתן s. ebd. S. 358 ff.[3]) Für בין steht 3-mal בן. Die Bezeichnung אתרה קדישה für Synagoge erinnert — wie Cl Gan bemerkt — an den Ausdruck, der, wie Philo erzählt, von den Essenern gebraucht wurde: »die heiligen Plätze«,[4]) d. h. die Synagogen. Aber man braucht gar nicht an die Essener zu denken, denn auch in der jüdischen Traditionsliteratur werden die Synagogen nicht selten ähn-

---

[1]) So liest Dalman, statt לה (= לא) י[אחרו]ן ח[ו]קהון von Cl Gan, der die Worte überseszt: „Seid nicht träge, diesem heiligen Ort zu spenden." Dalman's Ergänzung und Übersetzung stützt sich auf Neh. 2, 20: ולכם אין חלק וצדקה וזכרון בירושלם und ist zweifellos richtig. Etwas hart erscheint mir die Übersetzung von בן כל מקמה לה „irgend ein Gut für ihn." Vielleicht darf מִקַּמֵּה = מִלְּפָנָיו erklärt, statt לה aber לַה' = dem Ewigen gelesen werden. Der Sinn wäre: . . . „oder was immer von dem Seinigen dem Ewigen" usw. [לה gehört nicht zu מקמה, sondern zum Verbum: „der an diesem Ort — für ihn gibt" — Dalman.]

[2]) So liest Dalm. statt [ל]הדן Cl Gan's.

[3]) [Quod omn. prob. liber II, 458: ιεροὶ τόποι. — Dalm.]

[4]) Prof. Dalman's Mitteilung.

lich bezeichnet. So bezieht Sifra zu Lev. 26, 31 das Wort מקדשכם auf die Synagogen- und Lehrhäuser.[1]) Ähnlich wurde die Bezeichnung מקדש מעט (Ezech. 11, 16) auf diese Stätten angewendet.[2])

Nach Cl Gan gehört die Inschrift dem 4./5. Jahrhundert an, und er findet dafür eine Stütze in dem Umstande, daß wir es mit einem Mosaikfußboden zu tun haben, während »die alten galiläischen Synagogen, welche bis ins 2. Jahrhundert nach Chr. zurückgehen, noch keine Mosaikfußböden hatten.[3]) Alle ihre Fußböden waren aus großen steinernen Fliesen.« »Rechts und links vom Text sind Spuren von sehr verwischten Zeichnungen,[4]) welche zurzeit wie die Umrisse eines seltsamen Tieres, einem Löwen nicht unähnlich, erscheinen, und gegenüber befindet sich das Fragment eines menschlichen Armes.«

Es scheint mir aber, daß gerade diese Umstände für ein bedeutend höheres Alter unserer Synagogeninschrift sprechen. Tannaitische Quellen zeigen uns nämlich, daß um die Mitte des 2. Jahrhunderts die Anfertigung derartiger Böden mit bildlichen Darstellungen in einer Synagoge als verboten galt und zwar mit Hinblick auf Lev. 26, 1 (und Num. 33, 52), wo אבן משכית auf die Pflasterung des Fußbodens einer Synagoge, speziell aber auf eine mit Bildern versehene Pflasterung bezogen wurde.[5])

---

[1]) מקדשכם לרבות בתי כנסיות ובתי מדרשות.

[2]) Targum z. St.: בתי כנישתא תנין לבית מקדשי; b. Meg. 29a (nach Jalkut 351): אלו בתי כנסיות ובתי מדרשות. [j. Meg. 73d, 74a unten קדושת בה"כ. — Dalman.]

[3]) Genauer: Die Mosaikböden enthielten keine bildlichen Darstellungen, nur Inschriften (s. Nrr. 4 und 5).

[4]) [Doch wohl: zerstörten, bildlichen Darstellungen (in Mosaik) Dalman.]

[5]) Sifra z. St. und b. Meg. 22b: בארצכם אי אתם משתחוים על האבנים, אבל אתם משתחוים על האבנים שבמקדש. Targ. Onk. אבן סנידא; Ps. Jon. אבן מצייר. Vgl. dazu Hoffmann, Leviticus II, 353 f. Steinpflasterung, bzw. Mosaik war nach diesen Stellen nur im Heiligtum

Die galilaischen Synagogen wurden daher infolge dieses Verbotes nicht mit Mosaikfußböden versehen, nur hie und da wurde eine Mosaikinschrift dort angebracht. Wenn demnach in der Synagoge von Dōk der Fußboden mit Mosaik belegt wurde, das sogar Tierbilder aufwies, so darf es sicherlich angenommen werden, daß dies nicht im 4. oder 5. Jahrhundert, sondern in bedeutend älterer Zeit, etwa im 1. oder zu Beginn des 2. Jahrhunderts geschah, denn später ist das rabbinische Verbot in Palästina schon durchgedrungen [1]) Ich bin also geneigt, die Inschrift etwa im 2. Jahrhundert anzusetzen und glaube dafür auch das folgende anführen zu dürfen.

Der Parnas der Synagoge בינימין בר יוסה wird nämlich — wenn ich richtig sehe — in einer tannaitischen Erzählung, — also spätestens aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammend, genannt. Es wird dort über einen Binjamin den Frommen בנימין הצדיק erzählt, der über die Armenkasse gesetzt war. Einst kam eine Frau zu ihm, ihn ansprechend: רבי פרנסני »Rabbi, ernähre mich!« In der Armenkasse war kein Geld mehr und er ernährte die Frau samt ihren sieben Kindern aus dem Eigenen.[2])

Dieser בנימין הצדיק war, wie schon die Worte der armen Frau zeigen, ein פרנס, der nach den Angaben anderer tan-

---

zu Jerusalem gestatt. Vom Rāb, der zu Beginn des 3. Jahrhunderts lebte, wird erzählt, daß er in einer babylonischen Synagoge, wo die Gemeinde aufs Antlitz fiel, wegen der steinernen Pflasterung das gleiche nicht tat (b. Meg. a. a. O.)

[1]) Vgl. Krauss, Die galil. Synagogenruinen S. 13 ff.

[2]) Barajta in Baba b. 11 a (oben): אמרו עליו על בנימין הצדיק שהיה ממונה על קופה של צדקה, פעם אחת באת אשה לפניו בשני בצורת, אמרה לו: רבי פרנסני! אמר לה: העבודה! שאין בקופה של צדקה כלום. אמרה לו: רבי אם אין אתה מפרנסני הרי אשה ושבעה בניה מתים. עמד ופרנסה משלו, לימים חלה ונטה למות, אמרו מלאכי השרת לפני הקב״ה, אתה אמרת כל המקיים נפש אחת מישראל כאילו קיים עולם מלא ובנימין הצדיק שהחייה אשה ושבעה בניה ימות בשנים מועטות הללו! מיד קרעו לו גזר דינו, תנא: הוסיפו לו עשרים ושתים שנה על שנותיו.

naitischen Stellen ein Frommer (צדיק[1]) und Gelehrter (תלמיד חכם[2]) sein mußte. Die Erzählung macht einen recht altertümlichen Eindruck;[3]) der darin genannte Binjamin lebte jedenfalls einige Generationen vor dem Berichterstatter.

Was die Bezeichnung פרנס betrifft, so wurde das Verb פרנס ursprünglich auf materielle Versorgung angewendet, später aber auch auf das geistige Gebiet übertragen. Als פרנסים Israels erscheinen in der tannaitischen Agada die biblischen Personen Mose und David (פ׳ טובים, die »ihre Seele Israel gaben«),[4]) ferner Josua,[5]) Eli,[6]) Elimelek, Machlon und Kiljon,[7]) die Könige Zidkija und Jehojakim (dieser als unwürdiger פ׳).[8]) Aus der tannaitischan Zeit werden als פ׳ bezeichnet: Hillel, Rabban Johanan b Zakkaj,[9]) Rabban Gamliel II.[10]) und R. Akiba.[11]). Aus dem 3. Jahrhundert ist der bedeutende Amora R. El'azar als Parnas der Gemeinde von Sepphoris bekannt.[12]) Die Bezeichnung hat

---

[1]) Vgl. Sifre Num. 137: שני פרנסים עמדו להם לישראל דוד . . . משה und die Fortsetzung von R. El'azar aus Mōd'aim: בוא וראה כמה צדיקים חביבים לפני הקב״ה.

[2]) b. Sabb. 114a ein Satz R. Johanans: איזהו תלמיד חכם שממנין אותו פרנס על הצבור? ששואלין אותו דבר הלכה ואומר בכל מקום.

[3]) Vgl. die einleitenden Worte: אמרו עליו, die zumeist bei Personen vorkommen, die noch in der Tempelzeit lebten (vgl. die Stellen in Hyman's בית ועד לחכמים, 36 f.: Hillel 3-mal, Šammaj, Jonatan b. Uzziel, Nakdimon b. Gorjon, R. Ism'ael b. Kamhit 2-mal, Rabban Johanan b. Zakkaj 3-mal, Rabban Simon b. Gamliel.

[4]) Sifre Deut. 26; 344.

[5]) Sifre Num. 138; Deut. 334.

[6]) Seder 'Olam XIII.

[7]) Tos. Ab. z, IV, 4 (Bb 91a) פ׳ צבור.

[8]) 'Arakin 17a.

[9]) Sifre Deut. 357 (50a).

[10]) Berachot 28a.

[11]) Sifre Deut. a. a. O. u. j Pea VIII, 6 (21a). Nach letzterer Stelle hat er dieses Amt wirklich bekleidet.

[12]) j Pea a. a. O., vgl. meine „Beiträge" S. 31, Anm. 2.

sich übrigens bis auf die neueste Zeit für Vorsteher in vielen jüdischen Gemeinden erhalten.[1])

Cl Gan nimmt für ‘Ain ed-Dōk, die Fundstätte unserer Inschrift Νεαρα des Josephus (Ant XVII, 13, 1) Νοοραθ des Euseb (On 136, 24), נוערן der talmudischen Literatur an.[2]) Nach Dalman wohl mit Recht. Vielleicht wäre dann genauer Chirbet Abu Lahm gegenüber der Quelle bei ‘Ain ed-Dok für Nooran zu halten,[3]) was früher weiter nördlich gesucht wurde.[4])

Galilaea

a) Untergaliläische Ortschaften.

Kafr Kenna.

Nr. 4.

In diesem nordwestlich von Nazareth gelegenen, in mittelalterlichen jüdischen Schriften כפר כנה genannten Orte[5]) fand man in der Kirche der Lateiner, die über einer Synagoge erbaut wurde, folgende aramäische Mosaikinschrift:[6])

---

[1]) Über פרנס s. noch Berliner, Geschichte der Juden in Rom I, 67 ff., Büchler, The political and the social leaders of the jewish community of Sepphoris im Index s. v. Parnas.

[2]) Lev. r. 23, 5; Threni r. 1, 17; Cant r. 2, 2; Sota 46 b; Hullin 5 a. Die Stellen behandelt Krauss ZDPV XXXIX (916), s. dazu ebd. XLI, 60 meine Bemerkung.

[3]) Briefliche Mitteilung Prof. Dalman's (26. II., 1920). Zu Ch. Abu Lahm, s. PJB 1912, 61 f.

[4]) PJB 1912, 61; 1913, 74; 1914, 15. Guthe ZOPV XXXVIII, 41 ff. [Der genaue Fundert des Mosaiks geht aus den Mitteilungen Cl Gan's nicht hervor. — Dalman.]

[5]) S. meine „Beiträge zur Geogr. und Gesch. Galiläas“ S. 57. [Dalman, Orte und Wege Jesu 97 f. 107 ff. Dalman, Gramm. des jüd. pal. Aram.² 24.]

[6]) Literatur bei Horning ZDPV XXXII, 120; Luncz' ירושלים VI, 68; Ephem I, 313 ff., Thomsen, Pal.-Literatur I, Nr. 1402—07 a.

— — — — — — —	דיכר לטב יוסה בר	— —
יש	תנחום בר בוטה ובנוי	— —
הרדה טב [לה תהי להון]	דעבדון הרדה טבלה	— —
ברכת[ה]	תהי להון ברכתה	— —
	אמן	

»Zum Guten sei gedacht des Jose, Sohn | Tanhūms, Sohn Buttā's und seiner Söhne | die verfertigten diese Tafel. | Es sei ihnen Segen. Amen«

Die Mosaiken dienten als Schmuck des Fußbodens, und wurden, wie unsere Inschriften zeigen, mit den Namen der Spender, versehen. Man hat hiefür Parallelen auch aus außerpalästinischen Synagogen.[1]) Jose bar Tanhūm, der (samt seinen Söhnen) die eine Tafel spendete, ist wohl mit dem Spender der Säule in der Synagoge von Gūš-Hālāb (Nr. 7) identisch, wo sein Name Jose bar Nāhūm lautet. Denn תנחום ist dasselbe wie נחום.[2]) Auch die Sprache und die Ausdrucksweise sind hier und dort zu beachten: עבדון הרדה . . . תהי להון ברכתה bezw. עבד הארן תהא לה ברכתה. Man geht kaum irre, wenn man auch den in der Inschrift von Sepphoris (Nr. 5) genannten Jūdān bar Tanhūm zu den Stiftern der Tafel von Kafr Kenna und der Säule von Gūš-Hālāb in Beziehung setzt. Jūdān war wohl Bruder des Jose. Die beiden Brüder (Söhne Tanhūm's) und die Söhne des Jose wären also die hochherzigen Ausschmücker der galiläischen Synagogen gewesen. Ihr Name ist — soweit mir bekannt — in der talmudischen Literatur nicht nachweisbar.

---

[1]) S. Krauss' Art. Synagoge in der Real-Encyclopädie von von Pauly-Wissowa. [Die Tafeln sind umrahmte Teile des ganzen Fußbodenmosaiks, nicht besondere Tafeln. — Dalman.]

[2]) So wird das alte Kapernaum (im Midraš כפר נחום) bei mittelalterlichen Reisenden כפר תנחום genannt.

Die fragmentarische Inschrift lautete, wie die Reste zeigen, ähnlich der hier besprochenen. Der Stifter jener Tafel dürfte ייש]עיה[1]) oder יש]וע geheißen haben.

דיכר לטב in unserer Inschrift ist fehlerhaft statt דְּכִיר לטב (Nr. 3). Dies entspricht nämlich dem hebräischen זָכוּר לְטוֹב vgl. schon Nehem. 13, 31; dann in der Mišna z. B. Bm. IV, 12, Bb VIII, 5, Sanhedr. II, 2; in einer alten Erzählung Bb. 21 a. Auch in der folgenden Inschrift Nr. 5 heißt es richtig דכיר לטב, vgl. auch Nr. 12: דכר (lies: דְּכִר).[2])

Sepphoris (צִפּוֹרִי).

Nr. 5.

Eine mittelalterliche jüdische Schrift[3]) erwähnt eine Synagoge dieser in der talmudischen Epoche sehr bedeutenden Stadt[4]) und bezeichnet sie als »die Synagoge des Königs Hizkijā,« diesen Worten noch die Bemerkung hinzufügend: עַל שמו כתוב. Diese Notiz will doch wohl besagen, daß er dort eine Inschrift sah, in der der Name הזקיה vorkam. In der unlängst von Clermont-Ganneau in Saffūrie (so lautet der heutige Name) entdeckten Mosaikinschrift kommt dieser Name nicht vor. Es dürften aber außer der hier zu besprechenden Mosaiktafel vor Jahrhunderten noch andere dort gewesen sein.

Die von Cl-Gan entdeckte Inschrift ist sehr beschädigt.[5]) Sie kann mit Hilfe der Inschrift Nr. 4 etwa so ergänzt werden:

---

[1]) Ephem I, 315. ישראל kommt dagegen in der talm. Zeit nicht vor. Zu ישוע s. „Beiträge" S. 52 ff.

[2]) [דכיר בטב haben nabat. Inschriften, s. Dalman, Neue Petraforschungen 80 ff. (16 Beispiele), Petra und seine Felsheiligtümer S. 96. Auch ḏikrōn ṭāb kommt vor. — Dalman].

[3]) ס"מ 96, 9 f. [Vgl. Echa r. Peth. 25, wonach man H. durch Erbauung eines בית וועד über seinem Grabe, geehrt hatte. — Dalm.]

[4]) Beiträge S. 26 ff. Im Altertum gab es dort 18 Synagogen (s. ebd. 32 f.).

[5]) S. Viaud, Nazareth et ses deux églises [s. Thomsen

(ד)כיר
[לטב] (ר)בי יודן
[בר תנ]חום בׂרׂ
[בוטה דעבד] הׂדה [טׂ
[בלה · · ·
[תהי לה ברכתה]

b) Obergaliläische Ortschaften.

‘Alma.

Nr. 6.

Der Ort liegt nördlich von Safed. Obwohl in der talmudischen Literatur nicht anzutreffen, ist er zweifellos ein altjüdischer Ort, der bei mittelalterlichen Reisenden als עלמה oder עלמא erscheint.[1]) Die Reste der Synagoge sind heute nicht mehr vorhanden, aber man sieht im Dorfe den Türsturz der einstigen Synagoge mit der folgenden gut lesbaren Inschrift:[2])

יהי שלום על המקום הזה ועל כל מקומות עמו ישראל

»Es sei Friede über diesem Orte und über allen Orten seines Volkes Israel.«

Palästina-Literatur III, S. 140 Nr. 1543]. Herr Prof. Dr. C. Steuernagel. Breslau hatte die Güte, den Text der Inschrift und die Konjektur Cl-Gans mir mitzuteilen. Cl-Gan liest Z. 4 und 5:

[בוטה] (ד)יה(ב) הד
[ה טבלה] . . . .

Aber die Buchstabengruppe הדה ist in Z. 4 vorhanden und dann folgt noch ein Zeichen (bei Cl-Gan ד), das wohl ט sein dürfte. Daß Worte so getrennt wurden, ersieht man in der Inschrift von Emmaus (Nr. 1: שמ|ו); vgl. auch Hullin 65a (בת|היענה Lev. 11, 16), j. Sota VII, 4 g. E. (בנ|ימן).

[1]) Benj. 42, 2; שביש 38, 9.

[2]) MuNDPV 1912, 12 f., PJB 1914, 47, wo auch Photographie.

Mit dieser Inschrift ist die Nr. 8 zu vergleichen, wo aber auf die Segensformel noch der Name des Spenders des Türsturzes folgt. Möglicherweise war auch diese Inschrift einst länger, nur ist der linke Teil des Steines abgebrochen. [על המקום הזה, Nr. 8: במקום הזה vgl. oben Nr. 3 בהדין אתרה. — Dalman.]

Nr. 7.

גוש חלב, Gischala (heute Ed-Dschiš).

Im Tale dieser Ortschaft liegt eine Synagogenruine mit dem römischen Adler auf dem Türsturz. Eine Säule trägt die Inschrift:[1])

יוסה בר נחום	»Jose, Sohn Nāḥūm's
עבד הארן	verfertigte diese (Säule).
תאה לה	Es sei ihm
ברכתה	Segen.«

Zum Text und dem Namen des Spenders s. oben Nr. 4. תאה steht in der Inschrift als Verschreibung für תהא. — Es sei nicht unerwähnt, daß Gūš Ḥālāb der an Öl reichste Ort Galilaeas war, dessen Bewohner durch den Handel mit Öl großen Reichtum sich erwarben.[2]) Jose b. Nāḥūm war wohl ein reicher Bürger des Ortes.

Kefr Bir'im.

Nr. 8.

Der Ort liegt unweit Safed und wird in der talmudischen Literatur wahrscheinlich als בירי (zusammen mit Gūš Ḥālāb) genannt[3].) In mittelalterlichen Schriften lautet

---

[1]) So Dalman PJB 1914, 48. Etwas anders (statt הארן — הָאָרֹן, תאה, תאת) Renan, Mission p. 779; CIH Nr. 44 (p. 94). Daß הארן das richtige ist, ersieht man aus den Nrr. 4, 5 und 10. — יהא (je[hē]) bei Dalman ist Druckfehler.

[2]) S. besonders Sifre Deut. § 355; vgl. auch „Beiträge“ S. 23.

[3]) S. bes. Bm. 84a.

der Name כפר ברעם.[1]) Wie bereits erwähnt, hatte der Ort einst eine Synagoge und ein Lehrhaus. Erstere hat die Inschrift.[2])

יהי שלום במקום הזה ובכל מקומות ישראל
יוסה הלוי בן לוי עשה השקוף הזה תבא
ברכה במעיוש

»Es sei Friede in diesem Orte und in allen Orten Israels! Jose der Levit, Sohn Levis verfertigte diesen Türsturz, es komme Segen in seine Werke.«

Z. 1 ist fast gleichlautend mit der Synagogeninschrift von ʻAlma (Nr. 6). Zu תבא ברכה vgl. die talmudische Wunschformel תבא עליו ברכה (z. B. ʻAboda z. 63 b vorl. Z.) und תהא לא ברכתה (Nr. 7). — Zu שקוף Oberschwelle, Türsturz). J. Löw, Lexikalische Miszellen p. II. — Das letzte Wort ist Korruptel aus במעשין. Der Steinmetz hat ש zum Schluß nachgetragen.[3]) S. in der vorigen Nr. תאה.

Ich glaube den Spender: Jose hal-Levi b. Levi in der tannaitischen Literatur nachweisen zu können. Sein Name erscheint nur einmal als ר' יוסי בן לוי neben dem Namen von R. Simon b. Johaj.[4]) Sie waren wohl Zeitgenossen. Da — wie bereits bemerkt — die galiläischen Synagogen um die Wende des 2. und 3. Jahrhunderts gebaut wurden, so kann der Spender des Türsturzes der Synagoge von K. Birʻim sehr gut in einem tannaitischen Werke genannt sein.

Nr. 9.

Auch das andere Gebäude[5]) hat eine Inschrift und

[1]) שב"ש 37, 15; אה"ם 154, 11 ff.; א"ם 141, 5; י"צ 34.

[2]) HNE, 485 Nr. 5, wo auch Lit.

[3]) Geiger's Zeitschrift IV, 274.

[4]) Sifre zutta ed. Horovitz (Breslau 1910) 164, 6 (= מעשי התנאים 322, 11).

[5]) Die Synagogen werden genannt: שב"ש a. a. O.; 38, 17 f.;

zwar unter einem Fenster. Sie ist sehr sehr schlecht erhalten und soll nach CIH lauten:

בנ[ה]ו[1] אלעזר בר יונ(ת)ן

»Es baute es (das Haus) El'azar Sohn Jonatan's.«

Nr. 10.

Mērōn (מרון)

war Wohnort R. Simon b. Johaj's.[2] Die Synagoge kennen wir aus einem midrašischen Berichte.[3] Sie wird auch im Mittelalter genannt.[4] Samuel b. Simson teilt in seiner Reisebeschreibung die heute nicht mehr vorhandene Inschrift mit, die er in der Synagoge fand.[5] Sie lautete:

זה עשה שלום בן לוי

»Dies verfertigte Šālōm, Sohn Levi's.«

Nach der ausdrücklichen Angabe unseres Reisenden war diese Inschrift an der Oberschwelle angebracht. Das »Verfertigen« (עשה) bezieht sich also auf die Oberschwelle, wie oben Nr. 8. — Es ist ferner die Beobachtung zu machen, daß der Spender hier und dort ein בן לוי war. Die Vermutung dürfte nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß Jose und Šālōm Brüder, Söhne eines gewissen Levi waren.

אה״ם a. a. O.: בית הכנסת לר׳ שמעון בן יוחאי. Es werden die großen Bausteine und die großen und langen Säulen hervorgehoben.

[1]) [Wahrscheinlich aramäisch: בנ[ה]י, weil בר aramäisch. — Dalman.]

[2]) S. „Beiträge" 22 ff.

[3]) Pes d R K 93b: בי כנישתא.

[4]) אה״ם 153, 7 ff.: בה״כ לרשב״י; Cand. 221, 12; י״צ 41: מדרש רשב״י; Anon 278, 12 ff.: Synagoge von רשב״י.

[5]) 38, 2: בית הכנסת יפה מאד וְשָׁ[ם] כתוב באסקופה זה עשה שלום בן לוי.

Nr. 11.

Kasjūn (jetzt Kēsūn).

In der Synagoge dieses im Talmud nur aus dem Namen eines Gelehrten bekannten Ortes (קציון)[1]) wurde eine zu Ehren des Kaisers Sept. Severus und seiner ganzen Familie angebrachte Weihinschrift aus dem Jahre 197 gefunden:[2])

	Ὑπερ σωτηριας των κ[υρι]
και	ων ημων αυτοκρατορω[ν]
Ιουλιας	καισαρων Λ. Σεπτ. Σεουη[ρου]
Λομνης	Ευσεβ. Περτ. Σεβ. και Μ. Αυρ. Α[ντωνε]
Σεβ[αστης]	ινου [και] Λ. Σεπτ. Γετα υιων αυ[του εξ]
	ευχης Ιουδαιων.

Eine mittelalterliche Schrift erwähnt die Synagoge dieses Ortes und schildert ihre Mauern und Stufen als überaus schön.[3])

*

Der Vollständigkeit halber sei auch der auf der Oberschwelle der Synagogenruine von Nebratein (im Talmudischen כפר נבוריא)[4]) in Obergaliläa gefundenen Inschrift

---

[1]) R. Johanan דקציין (j Beza V, 63b; dafür j Ber. VIII, 12b 62: קרציין).

[2]) Renan, Mission de la Phénicie 774. Oehler, MGWJ 1909, 553. [Inscr. Graec. ad res Rom. pert. Nr. 1106. Watzinger, Antike Syn. in Gal. 209, denkt an jüdische Widmung einer Ehrengabe für den Kaiser in einem heidnischen Tempel. Jedenfalls handelt es sich um die Aufstellung einer besonderen Weihgabe, nicht um die Weihe einer Synagoge. — Dalman.]

[3]) אה״ם 154, 8, wo der Text etwas korrupt ist. Er hat zu lauten: ומשם [sc. מגוש חלב] לקאציון . . . ושם בה״כ לרשב״י. החומות החיצונות והמדרגות בנין נאה מאד.

[4]) Ein Amora des 4. Jh. Jakob איש כ׳ נ׳, s. Bacher, Agada pal. Am. III, 709 ff.

gedacht, die aber wegen der starken Verwitterung der Oberfläche des Steines nicht entziffert werden konnte.[1])

Ostjordanland.

In dem an Galiläa grenzenden ostjordanischen Gebiete gab es im 2., 3. und 4. Jahrhundert zahlreiche jüdische Gemeinden, wie dies durch talmudische Daten bewiesen wird.[2]) An Gebäuderesten mancher Ortschaften sieht man heute noch das altjüdische Emblem: den siebenarmigen Leuchter.[3]) Ein solcher jüdischer Ort war (wenn auch im talmudischen Schrifttum nicht erwähnt) das an der Ostseite der Beṭēḥa-Ebene im Golan gelegene

Chirbet Kanef,

wo man auf dem Gesims eines Gebäudes, das wohl eine Synagoge war, die Inschrift fand:

Nr. 12.[4])

ה(רא) ה(וא) דכר לטב יוסה בר חל[ב]ו בר חנן

›Dies ist, [daß] zum Guten gedacht sei des Jose, Sohnes Ḥelbōs, Sohnes Ḥānān's.

Zum Text vgl. Nrr. 4 und 5. — Über דְּכִיר לְטָב s. oben bei Nr. 4. — Der Name חלבו ist selten in der talmud. Literatur; s. dazu Bacher, Ag. p. A. III, 54, Anm. 4.

Nr. 13.

Fīk.

In Fīk, unweit nordöstlich Sūsije (im Osten des Sees von Tiberias), wo nach Eusebius' Zeugnis ein altes

---

[1]) Kohl-Watzinger a. a. O. S. 103; Mastermann, Q St. 1907, 123. [Auch ich habe die Inschrift abgeklatscht und zu lesen gesucht. Der Stein ist nicht verwittert, aber das über ihn ablaufende Regenwasser hat die senkrechten Linien der Buchstaben verlängert und auch da senkrechte Rillen geschaffen, wo keine waren. Dalm.]

[2]) S. meine Abhandlung in JQR n. s. II, 545–556.

[3]) Schumacher ZDPV IX, 257, 281 f. Dalman PJB 1913, 59.

[4]) Dalman ZDPV XXXVII, 138, wo auch Lit.

Apheka lag,[1]) wurde eine kleine Basaltsäule mit »verwitterten hebräischen Zeichen« und dem siebenarmigen Leuchter gefunden.[2]) Ein Türsturz mit dem gleichen Emblem zeigt ebenfalls, daß in den ersten Jahrhunderten Juden in diesem Orte wohnten, dessen Namen jedoch in der zeitgenössischen jüdischen Literatur nicht vorkommt.[3]) Die Inschrift ist nach A. Büchler[4]) wie folgt zu lesen:

אנה יהודה הזאנה
»Ich Jehuda der Ḥazzān«

»Der חזן — hier mit א geschrieben, um das lange ā anzudeuten[5]) und weil betont, mit ה, wie im אנה, war ein wohlbekannter Beamter von der Zeit des Tempels an. Diese Beamten hatten wichtige Stellen in den Synagogen von Palästina inne. Sie waren gelehrte Männer und oft Lehrer der Kinder.« Der Hazzan fungierte auch bei den Gerichtshöfen. Jehuda von Fiḳ war daher ein Synagogenbeamter oder ein Gerichtsdiener.[6]) Die kleine Säule entstammt wohl einer Synagoge, deren Säulen ja — wie wir sahen (Nr. 2, 7) — Namen der Spender zu tragen pflegten.

Nāwe (נוה), heute Naua.

Nr. 14.

In dieser ostjordanischen Stadt, wo im 2., 3. und 4 Jahrhundert eine bedeutende jüdische Gemeinde nachweis-

---

[1]) Onom. 22, 20 f., Thomsen, Loca s. 30, Buhl 245.

[2]) Schumacher ZDPV IX, 319 ff., 322, vgl. auch VIII, 333 und PJB 1912, 51.

[3]) Der Ort gehörte zu den im Gebiet Susita's gelegenen Ortschaften, die nach Tos. Ahilot XVIII, 4 (616, 22) von den Zehntabgaben befreit waren, weil sie in nichtjüdischer Umgebung lagen.

[4]) Pal. Expl. Fund Qu. St. 1903, S. 274. Früher schon behandelt ebd. S. 185 und nachher 1904, 181. Die Lesungen התאנה oder חקאנה („ich habe eingegraben") sind unannehmbar.

[5]) Vgl. oben in der Inschrift aus Jaffa Nr. 115 דיאן (= דַּיָּן).

[6]) Büchler a. a. O. Näheres über das Amt des חזן s. bei Löw, Gesammelte Schriften V, 31 f.

bar ist,[1]) und wo man an den Trümmern noch heute oft das Leuchteremblem sieht,[2]) gab es auch eine Synagoge, die im Mittelalter noch eine Inschrift aufzuweisen hatte. Samuel b. Simson berichtet über die Synagoge von ננוה[3]) — in dieser Form erscheint der Name von נוה zuweilen auch im Talmud und bei Hieronymus[4]) — und fährt dann fort:[5])

ושם כתוב באבן ש״ש שישאוהו ר׳ ראובן ור׳ לוי בן אשר d. h. auf einer Marmortafel seien die Namen von R. Jndan und R. Levi b. Ašēr zu lesen. Das unsinnige שישאוהו ist aber zweifellos in שֶׁעֲשׂוּהוּ zu emendieren.[6]) S. b. S. teilt nicht den vollen Wortlaut der Inschrift mit, aber nach Analogie der von ihm mitgeteilten Inschrift von Mērōn (Nr. 10) ist die von Nāwe leicht zu rekonstruieren. Sie dürfte gelautet haben:

זה עשו ר׳ יודן ור׳ לוי בן אשר

»Dies verfertigten R. Jūdān und R. Levi, Sohn Ašēr's.«

Die Person des R. Judan ist vielleicht näher zu ermitteln. Es wird im pal. Talmud berichtet, daß der im 4. Jahrhundert in Tiberias wirkende R. Judan wegen einer Verfolgung der Römer nach Nāwe geflüchtet sei.[7]) Wahrscheinlich stammte er aus Nāwe, der Heimat mehrerer Schriftgelehrten dieser Zeit.[8]) Vielleicht war dieser R. Judan der Stifter der Marmortafel, oder es hat die Gemeinde unter

---

[1]) JQR a. a. O. 550—554.

[2]) ZDPV a. a. O. S. 115. Tafel 34 A und B; PJB 1913, 59 (Tafel 4).

[3]) Er reist von Damaskus nach נ׳. Vgl. אה״מ 159, 6, wo neben Ezra' נבו erwähnt wird; נבו schreibt auch כו״פ 49, 16. 24.

[4]) JQR a. a. O. Bacher a. a. O. 510.

[5]) 38, 24.

[6]) S. Nr. 8 und 10.

[7]) j Ketubot XI, 1 (34b): ר׳ יודן ברח לנוו (vgl. Bacher a. a. O., 238).

[8]) JQR a. a O., 552.

seiner und seines Kollegen R. Levi b. Ašer's Leitung die Synagoge errichtet. — Der Name לוי ist schon aus Nr. 8 und 10 bekannt. Dagegen scheint אָשֵׁר im talmudischen Schrifttum nicht überliefert zu sein.[1]) — Erwähnt sei auch, daß noch im 11. Jahrhundert eine jüdische Gemeinde in Naua bestand, wie dies die dort gefundene, aus dem Jahre 4882 = 1061 stammende Grabinschrift eines Josef b. S'adja beweist.[2])

Nr. 15.

Nachtrag von Prof. Dalman.

Auf einer Synagogenschranke aus Asdod[3]) über einer umrahmten Fläche mit Kranz, worin siebenarmiger Leuchter, Schofar und Ethrog, auf dem oberen Rande des nur in der genauen rechten Hälfte vorhandenen Steins

(Εἴπε̄π 'Ισραήλ τὸ ἀγ)αθόν κέ ἡ εὐλογία (ἀμή)ν שלום

Meine Ergänzung, welche mit 15 Buchstaben genau der vorhandenen Hälfte entspricht, lehnt sich an Spr. 24, 25. Auffallend ist, daß ἀμήν nur durch ν vertreten wird, da bei Weglassung von שלום das volle Wort Platz gehabt hätte. κέ ist καί.[4]) Eine kleine Lücke trennt ם von שלו. Keine andere Lesung der Inschrift ist mir bekannt.

Nr. 16.

Auf Wunsch von Prof. Dalman, »damit hier alles beisammen ist,« sei hier auch die oben S. 2 Anm. 2 kurz

---

[1]) Vielleicht wurde אשר in אשי abgekürzt.

[2]) Dalman ZDPV XXXVII, 136 f.: נפטר | יוסף בן סעדיה | נוחו בגן עדן | אלפין ושמן [ה] | מאות ועשרין | ושני (?) שנים ללבל. Die Abbreviatur ללבל ist bis jetzt unerklärt (s. ZDPV a. a. O.). Eine alte aus Spanien stammende Grabinschrift hat die Formel: לברכה נשמתה לחיי עולם (Schwab a. a. O. Nr. 7). Danach ist in der Inschrift von Nãwe wohl auch zu lesen: נלבל, d. h. נשמתו לברכה לחיים.

[3]) Aufnahme von Thiersch bei Kohl und Watzinger, Antike Synagogen in Gal., Abb. 291.

[4]) S. oben S. 43 Nr. 119.

erwähnte Inschrift aus dem Hēl (חיל) des Tempels in Jerusalem mitgeteilt:

Μηθένα ἀλλογενῆ εἰσπο|ρεύεσθαι ἐντὸς τοῦ πε|ρὶ τὸ ἱερὸν τρυφάκτου καὶ|περιβόλου ὃσδ' ἂν λη|φθῇ[1]) ἑαυτῶι αἴτιος ἔσ|ται διὰ τὸ ἐξακολου|θεῖν θάνατον.

»Daß kein Fremder eintrete innerhalb der Schranke und Einfassung des Heiligtums. Wer ergriffen wird, wird an sich selbst schuldig werden, weil der Tod folgt.«

Dazu die Bemerkungen Dalman's: Tafel von 90×60 cm. Diese Inschrift, welche dem Bericht des Josephus Antt. XV 11, 5, Bell. Jud. V 5, 2, VI 2, 4 entspricht, wurde 1871 im mesǧid il-muǧāhedīn eingemauert, von Cl Gan gefunden und in Revue Archéol. XIII (1872), 214 ff. veröffentlicht. Die Schranke (סורג), welche den Hēl des Heiligtums umgab (Midd. II 3), trug nach Josephus Stelen mit griechischen und lateinischen Warnungstafeln, von denen die jüdische Literatur nichts weiß, deren Inhalt auch nicht auf dem Gesetze beruht.[2]) S. Dalman, PJB 1909, 33 f. Es wäre zu wünschen, daß die Tafel mit der berühmten Inschrift aus Konstantinopel nach Jerusalem zurückkäme und dort (womöglich auf dem Tempelplatz) Aufstellung fände.

Nachbemerkung.

Mittelalterliche jüdische Schriften sprechen öfters, wie dies gelegentlich im Vorhergehenden nachgewiesen wurde, über Synagogenruinen Galiläas. Außer den Genannten bezeugen sie noch die Synagoge in

1. Arbel (ארבל, heute Irbid) in Untergaliläa,[3]) deren

[1]) Cl Gan irrig λήφθη.

[2]) Eine Remeniszenz darauf findet sich jedoch b Pesaḥim 3b: ההוא ארמאה וכו׳. (Klein.)

[3]) S. „Beiträge“ 52 ff.

Trümmer noch heute bestehen. Die einst große Synagoge war schon im Jahre 1210 zerstört.[1])

2. Jaḳūḳ (חקק,[2]) חקוק[3]) nördlich von Arbel) hatte auch eine Synagoge. Estori Farḥi nennt die sehr alte Synagoge und hebt die Pflasterung besonders hervor.[4]) Heute scheint keine Spur davon vorhanden zu sein.

Betšean (בית שאן, Skythopolis) hatte schon im 2. Jahrhundert eine Synagoge[5]); im 3. Jahrhundert wurde dort eine neue Synanoge gebaut.[6]) Estori Farḥi führt in seinem Werke[7]) einen auf die Synagoge von Betšean bezüglichen Satz des pal. Talmuds[8]) an und fügt dann hinzu: »Noch heute ist hier bei uns (er wohnte nämlich in Betšean) eine (Synagogen-) Ruine, die dreischiffig und gegen Jerusalem orientiert ist.«[9])

[Durch Untersuchung sind sonst noch Synagogen in Tell Hūm (Kapernaum), Kerāze (Chorazin), Umm al-'amad, Mērōn, Eddikke, Umm el-Kanātir, Chirbet Semmaka (Karmel) nachgewiesen. S. darüber Kohl und Watzinger 59 ff. Dalman].

---

[1]) שב״ש 37, 4 ff.: ושם בה״כ גדול שעשה נתאי (!), אבל עתה נהרס בעונינו.

[2]) Josua 19, 34.

[3]) b. Pesahim 3b und sonst.

[4]) כו״פ 45b, 30: יקוק... ושם ראינו בית הכנסת ברצפה, ישן נושן.

[5]) Gen. r. 9 § 5: ר׳ שמעון בן אלעזר יושב ודורש (jedenfalls in einer Synagoge).

[6]) j Meg. III, 1 (73 d, 22): בני בישנאי שאלון לר׳ אמי: מהו ליקח אבנים מבית הכנסת זו ולבנות בב״הכ אחרת.

[7]) כו״פ 21a, 27 ff.

[8]) j Meg. III, 3 (74a, 69): (so) כנישתא דבית שאון; s. z. St. Krauss, Talm. Arch. I, 412, Anm. 278.

[9]) עוד היום הנה היא פה עמנו חרבה ובה שלשה היכלות נגד ירושלים.

Nachträge Prof. Dalman's zum ersten Teil.

Nr. 175.

Auf Marmorplatte aus Grab nördlich von Jerusalem (Cl Gan PEF Q St 1893, 88)

פסוי בר
? ?
אהרן דמן
? ?
אבודן
ניהן נפשה

פסוי viell. Umkehrung von יוסף [vgl. Nr. 88]; ניהן für ניח = נוח. [Die Inschrift stammt keinesfalls aus der Tempelzeit. Klein.]

Aus Gräbern bei Jaffa nach Schick PEFQSt 1893, 289 ff. vgl. Murray, ebenda 360 mit ungenauer Lesung, von mir verbessert.

Nr. 176.

Ιουδας υιος Ιηννακη

Nr. 177.

Θηκη Z[ωϊλ]ου υιου K[λα] Πτελεμ[αι]ου (s c!) εντολ[η]λφεισα

Nr. 178.

Μνημα ηνουκ

Nr. 179.

Τοπος Εικω(β) Καπαδοκος κε Αχολιας συνβιου αυτου κε Αστεριου
Leuchterbild in der Mitte.

Bemerkungen von Prof. Dalman.*)

S. I Anm. 2 zu der doppelten Inschrift von ʿArāk el-Emīr s. Dalman, PJB 1911, S. 29, Photographie PJB 1917, Tafel 4, Nr. 7. Budde, ZDMG 1918, 186 ff. versucht die Lesart לרביה, der ich nicht beipflichten kann. 4, 4.[1]) Die gewöhnliche Bezeichnung war נפש, s. Schek. II 15, Tos. Er. VI 4, X 12, Schek. I 12, Ahil X, 7 etc., auch aram. in Petra, s. Dalman, Petra S. 77. 7. Es sollte doch Mischna Schek. II 5 zitiert sein: מותר המת בונין לו נפש על קברו. — Der Zweck des Ossilegiums wäre wohl erwähnenswert. Es galt entweder die Gebeine so bequem zu transportieren, oder in einem Familiengrabe Raum für Tote zu gewinnen. 5. Z. 3–5: Vielleicht doch nur, weil in Jerusalem Ossuarien Käufer fanden. Natürlich war auch wichtig, ob die Gegend den für die Ossuarien nötigen weichen Kalkstein (kaʿkūli) darbot. 6. Einfache Ossuarien brauchten nicht sehr teuer zu sein. In Jerusalem ließ ich Modelle aus Kalkstein fertigen, die je nach der Größe 20–50 fr. kosteten. Etwas anders waren Steinsärge (Sarkophage), die sich nur Reiche leisten konnten. 14 חניה entweder Honijja Ὠνίας, oder Hannijja = Hannanja, vgl. Ἀννᾶς, s. Dalman, Gramm. S. 180. 17 Z 3–4 Mamelia, — Ch. Mamelia. PJB 1913, 49. 17 Nr. 9: Die Streichung von των ist unerlaubt und hilft auch nicht viel, denn der Artikel von N. ist dann überflüssig. Ich meine, daß der Kasten griechisch nach der Familie Nikanors bezeichnet ist, aramäisch mit dem Namen des Hauptes der Familie. אלכסא ist die bekannte Abkürzung Ἀλεξᾶς, die ebensowohl für Ἀλεξανδρός als für Ἀλεξανδρεύς wird stehen können. 19, 4. Das γραμματεῖς der Evangelien kann doch nur auf ספרין zurückgehen.[2]) 20 Nr. 12a. Wie übersetzt man das? Der Vater begrub seinen Sohn?[3]) 20 2. חגרא ist

*) Soweit Prof. Dalman's Bemerkungen in der Darstellung nicht mehr berücksichtigt werden konnten, finden sie hier Aufnahme.

[1]) Herr Dr. B. Wachstein schrieb mir: „Gewöhnlich gilt dieser Satz (j. Šek. II 7) dafür, daß Grabdenkmäler üblich waren, so z. B. Rapoport, Vorw. גל עד S. IX. (Klein.)

[2]) Aber nur kollektivisch gebraucht, vgl. die Stellen bei Bacher, Tradition und Tradenten S. 163, aber kaum an einer Stelle im Sinne von חכם bei dem Namen eines Tannaiten. (Klein.)

[3]) Wenn אבה richtig ist, so kann nur das der Sinn sein. Schwieriger ist (?) ענייה in Z. 1. (K.)

kaum חגירא. **21** Nr. 14. Das Dorf heißt Silwān (nicht Kefar S.) 14a Z. 2 „Abba Jehochanan", nicht 2 Namen. 14b שפרא = שפירא = Σαπφείρα Apg. 5, 1. Macalister las שמרא, das von שְׁמַרְיָה abgekürzt sein dürfte. Nr. 15 Ἀγαθή. **23** הספר kann auch הַסַּפָּר sein, Nr. 10 הסופר plene nicht maßgebend, cfr. הכהן. **25** הדלקת. Am ehesten ein Ortsname. Oder: Die Fiebernde? **28** (vgl. auch **21** 7) Die Skoposhöhe liegt $2^1/_2$ km, Šaʿfaṭ $3^1/_2$ km nördlich von Jerusalem. Ossuarien vom wirklichen Skopos sind mir unbekannt. Aber Unwissende geben dem Namen eine willkürliche Ausdehnung. PJB 1916, 55, 74. — Z. 5 „auf dem Oelberg," besser „am Kidrontal." Nr. 69 צביא ist auffallend und doch nicht ohne weiteres = צביה. Es wäre eine irrtümliche Aramaisirung des hebr. Namens. **29** Nr. 73 Vgl. zu חיסה Εισας, Ησσης. Nr. 121, 124 Anm. 6 הקיף Aruk קייף = Kajaphas. **30** Nr. 81 א׳ = Ἀλεξάνδριον. Nr. 82 קימי ist der arabische und nabatäische Name Kaijamu. — „Urne?" Ein Gebeinkasten ist keine Urne. Anm. 3. Eher ein Ortsname darin enthalten. **31** Nr. 98 zu Κωμα του Σητου's Überetzung: „Unmöglich; die Übersetzung des bibl. Namens Seth mit αναστασεις ist doch ganz willkürlich. Viell. Ableitung von נשא. Man wird doch nicht im Ernst aus den Torheiten Eusebs ein hebr. Wörterbuch herstellen. **33** Nr. 105: Wohl im Torbau des sogen. „Goldenen Tores." **59** Αλκιας ist ein echtgriechischer Name. Wenn es für חלקיה steht, so wäre es griechischer Nebenname. Aber dies ist natürlich nicht erweisbar. So bleibt die Identität von Ἀλκιας und חלקיה (Ἑλκίας) zweifelhaft. **63** Nagel und Pflock sind Zeichen der Besitzergreifung, wie noch heut gelegentlich im Orient. Einen Grabplatz, d. h. etwa eine Felswand, die sich zur Herrichtung eines Felsgrabes eignete, konnte man so für sich mit Beschlag belegen. Auf eine Synagoge paßt das nicht, ihre Erwähnung (Lev. r. 5) gehört auch nicht in den von Sebna handelnden Zusammenhang, der einen Grabplatz fordert, wie es in der Textlesart geschieht. — Die Gedächtnisschriften in Synagogen waren aber gewiß nicht bloß ehrende Erwähnungen, wie Jes. 56, 4 vorausgesetzt wird, sondern auch Erweise des Rechtes an dem Bauwerk und der Teilnahme an dem Verdienst seiner Errichtung. **72** In Umm el-ʿamad ist ein Mosaikboden über den Plattenboden gelegt worden. Auch aus Kleinasien, Griechenland, Nordafrika sind Mosaikfußböden in Synagogen nachgewiesen. Die anderen bisher untersuchten Synagogen Galiläas hatten Plattenfußböden. **75** יוסה ist Josa; es kommt sicher von יוסף, unterscheidet sich aber von יוסי und gehört zu יסה.

Register.

I. Zu den Inschriften.*)

a) Personen.

*) Die Ziffern weisen auf die Nr. der Inschriften hin; 𝔖 = Synagogeninschrift; S = Seite.

b) Ortsnamen.

c) Eulogien und Realien.

II. Zu den Erläuterungen.*)

a) Personen.

*) Die Ziffern beziehen sich auf die Seiten; die kleinen Ziffern auf die Anmerkungen.

b) Alte Ortsnamen.

c) Arabische Ortsnamen.

d) Realien.

Ergänzungen.

Aus gewissen Gründen konnte die vorliegende Arbeit nicht gleich nach Fertigstellung des Druckes dem Buchhandel übergeben werden. Inzwischen erhielt ich noch einige Inschriftentexte, die ich hier veröffentliche. Von besonderer Wichtigkeit ist die griechische Synagogeninschrift aus Jerusalem, deren Abschrift ich der Güte der Herren Proff. Dalman und Alt (Basel) verdanke.

Vor einigen Monaten wurde auch das prächtige Werk von Nikolaus Müller: „Die Inschriften der jüdischen Katakombe am Monteverde zu Rom“ (hier als M angeführt) herausgegeben, dessen Studium mir manche Berichtigung und Ergänzung zu meiner Sammlung ergab.

*

Inschriften.

Grabinschrift Nr. 180 aus Askalon. [1])

Fragment auf weißem Marmor; zwischen den Zeilen Trennungslinien:

1 .....

2 ..... כ לח ר וחו ...

ב ד

3 ..... ר שמיהו (?) ...

ד

4 ..... שתלמ ...

Nr. 181 aus Caesarea. [2])

Fragmentarische Inschrift. Zwischen dem griechischen und hebräischen Text zieht sich eine verzierte Trennungslinie.

..... (τε) ΚΝΑ

.... χιας

שלום ע(ל ישראל)

[1]) Cl Gan: Mission en Palestine et en Phènicie p. 82 Nr. 71. Diese und die folgende Nr. hat mir Herr Dr. N. Slouschz-Jerusalem zugesandt.

[2]) Cl-Gan Arch. Res. II, 147.

Z. 2. ist etwa Ἐζε]κιας zu ergänzen. Dieser Name wird freilich sonst mit K geschrieben (s. oben Nr. 89.) — Zu der hebr. Eulogie s. oben Nr. 163. und M Nr. 10. (S. 17.) Ferner: Berliner, Gesch. der Juden in Rom I. 85, Nr. 115a, wo sicher על statt עם zu lesen ist. — Die griech. Grabinschrift eines Makedonis aus Caesarea Pal., der in Rom bestattet wurde, ist M Nr. 118 veröffentlicht.

Nr. 182 aus Sepphoris [3])

„Auf einem Stein, der an derselben Stelle wie der Mosaikfußboden (oben S. 76 f.) zum Vorschein kam.

Siebenzeilige Inschrift, die offenbar fehlerhaft kopiert wurde. Denn nur einzelne Worte lassen sich aus ihren anscheinend klaren Buchstaben herauslesen:“ [4])

1. Γελασιους κω(μητος) λαμπ(ροτατου)
2. υειου — — —
3. — — — αρχισυναγωγου
4. Συδονι(ου) αρχισυναγ
5. ωγου — — —
6. — — αρχισυναγ
7. ω(γ)ο(υ) — λαμπ(ροτατο)υ

Bei M S. 22 wird der Anfang mitgeteilt: [5]) (Γ)ελασιου σχο(λαστικ)οῦ κό(μητος) λαμπ(ροτάτου) υἱοῦ Αετιου τοῦ κό(μητος) καὶ Ἰουδα ἀρχ(ισ)υναγωγοῦ Σιδονιου ἀρχισυναγοῦ περὶ ερθοντα ὁ Συρεριανο(υ) Αφρο(υ) ἀρχι(σ)υναγωγοῦ(υ) Τυρου λαμπρ(οτάτου). [6]) „Dem Gelasios, dem Rechtsgelehrten, dem hochangesehenen Comes, Sohn des Aëtios, des Comes.“ u. s. w. — Nach Kraus (Art. Synagoge in Pauly-Wissowa's Realenc. sub Nr. 43 [7]) könnte Σ Eigenname sein. [8])

[Die Inschrift scheint die Errichter des Baues zu bezeichnen, an welchem ausser dem Comes verschiedene Synagogenvorsteher beteiligt zu sein scheinen.[8a]) Sie stand wahrscheinlich auf der Oberschwelle der steinernen Tür, die auch noch vorhanden ist.] — Juda ist vielleicht

---

[3]) W. Ewing PEF, Q St. 1895. 354.

[4]) Dalman's Mitteilung.

[5]) Nach H. Lammens, Le Musée Belge VI, 1902 55. Nr. 112.

[6]) Mitteilung Prof. Gressmann's an Prof. Dalman.

[7]) Ich kann diesen Art. nur nach den Korrekturblättern, die mir der Verf. im J. 1917 gab, zitieren.

[8]) M Nr. 74 wird folgende römische Inschrift mitgeteilt: Ιωνιος ὁ κε Ακονε Σεφωρηνος.

[8a]) Sollten es vier sein: „ερχοντα δ“ (? ?) Klein.

identisch mit Rabbi Judan (oben S. 77). Für Σορεριανου schlägt Dalman Σοβερ' = Σεβηριανου vor. — Die Inschrift ist auch so nicht ganz verständlich.

Nr. 183 aus D e r'a = E d r e i[8])

„Fragmentarische Inschrift, die am Leuchter, der in der Mitte abgebildet ist, als jüdisch kenntlich wird. Die wenigen Buchstaben, die sie enthält, sind anscheinend hebräisch, aber nicht sicher zu entziffern. Sie sind etwa zu lesen:

יבע ויל ויחי
ט יה

Alles ist fraglich." [9])

S y n a g o g e n i n s c h r i f t Nr. 17.[*])

Während der Ophel-Ausgrabungen, in Jerusalem, die Kapitän R. Weill vom November 1913 bis zum 8. März durchführte, [1]) kam eine griechische Synagogeninschrift zum Vorscheine [2]) [Sie bedeckt in 10 Zeilen einen gut behauenen Block aus festem Kalkstein, der 75 cm. breit, 41 cm. hoch, 20 cm. dick ist. Das Inschriftfeld ist von einem einfachen rechteckigen Rahmen umgeben. Der Text ist im allgemeinen gut erhalten; doch sind bei einem Versuch, den Block in 3 Teile zu teilen, eine Anzahl Buchstaben durch den Meissel zerstört worden. Die erste dieser Teilungslinien läuft durch den je zweiten Buchstaben jeder Zeile, der zweite etwas Rechts der Mitte des ganzen Inschriftfeldes, beide senkrecht von oben nach unten. Auch am rechten Rande sind einige Buchstaben in manchen Zeilen verloren. — Der Schriftcharakter ist dem der Verbotstafel aus dem hadrianischen Tempel von Jerusalem [3]) sehr ähnlich. Nach dem Schriftcharakter könnte die neue Inschrift fast noch etwas älter sein, als die Tempelinschrift. Die Buchstabengröße ist nicht in allen Zeilen gleich; die mittleren Zeilen sind etwas zusammengedrückt, die 3 ersten und die 2 letzten sind höher, [4]) besonders der Name Σιμωνιδης am Ende der letzten

---

[8]) PSF a. a. O. S. 353. אדרעי war in der talmud. Zeit jüdischer Ort (s. B a c h e r Ag. p. A. III, 751)

[9]) Dalman's Mitteilung.

[*]) In [ ] bringe ich die Mitteilungen von Prof. A l t.

[1]) [W a i l l, La cité de David REl 69 (1919), S. 1—85; 70 (1920), S. 1—36. Frühere Mitteilungen betreffs dieser Ausgrabungen C l-G a n's RAO 2 (1897), S. 254—294.]

[2]) [C l-G a n, Déconverte à Jérusalem d'une synagogue de l'époque hérodienne. Syria 1 (1920) S. 190—7, mit 1 Tafel.]

[3]) S. oben S. 86. vgl. jezt meine Ausführungen in W o h l g e m u t h's „Jeschurun" VII (920), 459.

[4]) Vgl. Ähnliches bei M Nr, 118.

Zeile fällt durch seine nach rechts immer größer und breiter werdenden Buchstaben auf. — Die Inschrift wurde inmitten der Reste eines großen Gebäudes gefunden, wo man unter den Ruinen die verschiedenen hydraulischen Vorrichtungen bemerkt, die zu einer Badeanlage zu gehören scheinen.]

Cl-Gan umschreibt den Text:

Θ[ε]όδοτος Οὐεττήν[ο]υ ἱερεὺς καὶ | ἀ[ρ]χισυνάγωγος, υἱὸ[ς ἀ]ρχισυν[αγώ γ[ο]υ, υἱωνὸς ἀρχισυν[α]γώγου ᾠκ]ο | δ[ό]μησε τὴν συναγωγ[ή]ν εἰς ἀν[άγν]ω | σ[ιν] νόμου καὶ εἰ[ς] [δ]ιδαχ[ὴ]ν ἐντολῶν, καὶ | τ[ὸ]ν ξενῶνα κα[ὶ τά] δώματα καὶ τὰ χρη | σ[τ]ήρια τῶν ὑδά[τ]ων εἰς [κ]ατάλυμα τοῖ | ς [χ]ρῄζουσιν ἀπὸ τ[ῆ]ς ξ[έν]ης, ἣν ἐθεμε | λ[ίω]σαν οἱ πατέρες [αὐ]τοῦ κα[ὶ] οἱ πρε | σ[βύ]τερο[ι] καὶ Σιμων[ί]δης.

„Theodotos, Sohn des Vettenos, Priester und | Synagogenvorsteher, Sohn eines Synagogenvorstehers, | Enkel eines Synagogenvorstehers, | baute die Synagoge zur Vorlesung | des Gesetzes und zur Lehre der Gebote und | das Fremdenheim und die Häuser (Zimmer) und die | Wasserbehälter(-geräte) zur Herberge für | die aus der Fremde, die es bedürfen, die | gegründet hatten seine Väter und die | Ältesten und Simonides“ [5])

Z. 1. [In Ουεττηνου steckt nach Cl Gan ein Steinmetzfehler; er möchte eher Vettienus herstellen.] Zu Θεοδοτος vgl. M Nr. 17 (S. 25), wo dieser Name aus Inschriften der Diaspora und aus Papyri nachgewiesen wird. „Er mag eine Übersetzung von נתנאל oder נתן sein.“ Kürzere Form ist Θευδας (s. oben Nr. 36 a—b) und wohl auch תַּדַּאי = Θαδδαῖος (vgl. Dalman, Gramm. des jüd. Pal. Ar. 179, Chajes 46, Schürer I[4] 566). Ein תודוס איש רומי ist bekannt aus Tos. Beza II (204), b 26 a; Berach. 53 a, j Pesaḥ. Anf. VII, j MK III 1 (s weiter unten). — Z. 4—5 vgl. Apg. 13,15. Zu beachten ist, daß das Beten nicht erwähnt wird. Aber in der ältesten Zeit war die Synagoge hauptsächlich ein Lehrhaus: vgl. Tos. Megilla II (Ende), b 28 b: קירין ושונין ודורשין בהן . . . Dem קורין entspricht ἀνάγνωσις νόμου; den beiden anderen Worten שי' ודי': διδαχὴ ἐντολῶν.

Entgegen der Ansicht der Dominikaner von St. Étienne zu Jerusalem, die die Inschrift in die Zeit zw. 105 und 110 n. Chr. setzen, nimmt Cl Gan mit Recht eine frühere Entstehungszeit an. Die Tolerierung des Wiederaufbaus eines religiösen Gebäudes der Juden nach 70 wäre auch undenkbar! Er will die Inschrift auf folgende Weise historisch deuten: [Theodotos' Vater wird seinen Namen als Freigelassener eines Römers Vettius (vgl. 2. B. L. Vettius um 63 v. Chr. bei Cicero) erhalten

---

[5]) Die Übersetzung stammt von Prof. Dalman.

haben; die Versklavung geht wohl auf die Eroberung Jerusalems durch Pompeius zurück. Er denkt daher an die Synagoge der libertini, von denen schon die Apg. (6, 9) redet und deren Existenz schon längst auf die pompeianische Eroberung zurückgeführt worden ist. Die Gründung der Synagoge könnte durch das Auftreten des Pompeius unterbrochen, das Bauwerk damals zerstört worden sein; für Theodotos' Werk bliebe dann Zeit genug bis 70 n. Chr].

So geistreich diese Kombination auch erscheinen mag, — die Inschrift selbst bietet in Wirklichkeit gar keinen Stützpunkt für diese historische Deutung, da keine der darin genannten Personen nachgewiesen wird. — Von Oberrabb. Dr. Chajes, Wien habe ich im August 1920 eine einleuchtende Vermutung betreffs der Person des Theodotos gehört, nämlich, daß dieser mit dem oben nachgewiesenen „Theodos aus Rom" identisch sei. Die alten tannaitischen Berichte zeigen, daß er eine führende Stellung in der jüdischen Gemeinde zu Rom innehatte: er wahr nämlich ein מנהיג, das heißt ein „Archisynagog".[6]) Es wird ihm eine besondere Munifizenz den Gelehrten gegenüber nachgerümt; [7]) für das große Interesse, das er der Gotteslehre entgegenbrachte, spricht eine von ihm angeführte agadische Erklärung, die er in einer Synagoge öffentlich vortrug.[8]) Wann dieser Theodos gelebt, geht aus den Quellen nicht hervor. Allerdings wird er in b. Berachoth 19 a als Zeitgenosse Simon b. Šetaḥ's genannt (um 79 v. Chr.); doch ist diese Ansetzung anachronitisch und durch einen anderen, ähnlich lautenden Bericht veranlaßt.[9]) Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte er jedoch zur Tempelzeit,[10]) und es ist nicht ausgeschlossen, daß er den durch seine Väter begonnenen Bau einer für römische Juden bestimmten Synagoge in Jerusalem vollenden ließ. Wie immer dem sei, sicher ist es, daß es sich um eine Synagoge von Diasporajuden handelt. Es gab mehrere solcher Synagogen in Jerusalem.[11]) Eine für Diasporajuden bestimmte Synagoge diente aber

---

[6]) Vgl. Berliner a. a. O. I, 67.

[7]) j. Pes a. a. O: דהוה משלה פרנסתהון דרבנן, vgl. b. 53 b: מטיל מלאי לכים של ת״ח.

[8]) b Pes. a. a. O. „דרש".

[9]) Vgl. M. Ta'anit III 8 u. s. Bacher, Ag. T. II, 561.

[10]) Über ihn, der bei den römischen Juden den Gebrauch einführte, am Pessachabende ein gebratenes Lamm zu essen, referiert R. Jose um die Mitte des 2. Jh. Der Fall dürfte also in der Tempelzeit sich ereignet haben. Unter שלחו לו (b), oder ש' לו חכמים (j) wären dann die Gelehrten in Jerusalem zu verstehen. Anders ist der Bericht in der Tos. gefaßt, wo die Gelehrten als zu R. Jose sprechend erscheinen: אמרו לו אף הוא קרוב להאכיל קדשים בחוץ מפני שקורין אותו פסח Danach könnte Th. ein Zeitgenosse des R. Jose sein. Sicheres kann demnach über seine Zeit nicht ausgesagt werden.

[11]) S. oben Seite 18. Apg. 6, 9 : 9, 29 (s. Schürer II4, 87).

nicht nur dem Gottesdienst, d. h. vor allem der Thoravorlesung und der Predigt, — sie wahr zugleich ein Sammelpunkt für die aus der Fremde nach Jerusalem wallfahrenden Brüder.[12]) Neben der Synagoge wurden daher, wie dies aus späterer Zeit auch sonst bezeugt ist, Fremdenzimmer eingerichtet.[13]) Zum Fremdenheim, zugleich aber zur Teilnahme am synagogalen Gottesdienste, wie auch vorzüglich zur Vorbereitung für den Besuch der heiligen Vorhöfe des Tempels gehörten auch Wasserbehälter, bzw. eine Badeanlage zur Vornahme der notwendigen Waschungen.[14])

Nr. 18.

In T a f a s, südlich von נוה (s. Nr. 14, S. 83 f.) wurde folgende Synagogeninschrift gefunden:[1])

Ιακωβος και Σαμουηλος καὶ Κληματιος

πατηρ αυτων την συναγωγην οικοδομησαν.

Die beiden ersten Namen sind, wie unsere Sammlung zeigt, in Palästina recht häufig; der Name des Vaters ist mir sonst unbekannt.— Es sei daran erinnert, daß nach einer Barajta viele jüdische Ortschaften in der Gegend von נוה lagen.[2]) Sie wurden zum Teil zu ארץ ישראל gerechnet,[3]) zum Teil aber (wegen der heidnischen Majorität) als ausländisch angesehen. Zu den letzteren wird wohl T a f a s gehört haben, dessen antiker Name unbekannt ist.

---

[12]) S. Ähnliches betreffs der großen Synagoge in Alexandrien T. Sukka IV: ...כדי שיהא אכסניא בא ונטפל לאומנותו ומשם יוצא פרנסה

[13]) b Pesaḥ. 101 a: .אירחים... דאכלו ושתו וגנו בבי כנישתא Daß nicht die Synagoge selbst gemeint sein kann, wo Freunde speisen und schlafen, geht aus T. Meg. II (Ende) hervor: .אין אוכלין בהן ואין שותין בהן ואין ישנין בהן Das ganze Gebäude samt den Fremdenzimmern heißt ,בי כנישתא wie Tossafoth a. a. O. richtig bemerken. Dies beweist auch Tos. Erubin IV b = b 55 b, wo בית הכנסת שיש בה בית דירה לחזן erwähnt wird. S. noch j Berach. II Ende. S c h ü r e r's Darstellung II4, 527 ist nicht ganz richtig.

[14]) Über das Waschen vor dem Beten s. b Berach. 15 a (oben). Eine Art Waschvorrichtung (גורנה [= γοῦρνα, arab. d s c h u r n „Schale". D a l m a n] in der Synagoge von בית שאן wird j Meg. III 3 erwähnt. S. sonst S c h ü r e r II4, 519.

[1]) Bulletin de corresp. hellénique XXI° (1897) 47. Oehler Nr. 41.

[2]) Tos Šebi'it III (IV) 9, j Demaj II1. s. dazu meine Ausführungen JQR n. s. II. 554 ff. S. auch S c h ü r e r II4, 17 Anm. 43.

[3]) Vgl. die Überschrift der Barajta: ,עיירות המותרות ונאסרו d. h. sie galten früher als ausländisch, später aber als zu א"י gehörig.

Nachträgliche Bemerkungen.

Nr. **9.** S. dazu S c h ü r e r II⁴, 64_{105}. — **68.** ist nach S l o u s c h z viell. מתפוח „aus Tappuaḥ“ zu lesen. — **83.** Zum Namen vgl. M Nr. 18. — **95.** s. M 25. — **98.** Die unverständlichen Worte (s. auch S. 90) κωμα του σητου möchte ich auf Grund der römischen Katakombeninschriften etwa κοίμησις αὐτοῦ [ἐν εἰρήνῃ] lesen. [Ausgeschlossen! Dalman.] — **113.** Zum Namen s. M 179. — **114.** Zur Eulogie זכרונו לברכה (aus Prov. 10, 7) vgl. M S. 108 f. — **129.** Zur Erwähnung der Mutter des Verstorbenen s. M 8 und 129. — **132.** S. eine andere erklärung bei S c h ü r e r III⁴, 23. Für λινοπωλου bringt er die Lesung — ον = ων. — **134.** Zum Namen s. M 11. — **141.** S. M 131. — **146** Dieselben Namen in unserer Sammlung Nr. 136. **150.** שלם ohne ן M 176. — **152.** Zum Namen s. M 70. סומכום ist auch aus der Mišna bekannt. **157.** Nach M Seite 13: εγγονης zu lesen. **158.** Θαρσει kommt in Rom auch in jüdischen Inschriften vor, s. M 179. **173.** Nach PEF, Q St. 1914, 40—42; 200—201 sind beide Worte מרתה zu lesen [Mitteilung von Prof. Alt.] Daß der gleiche Name zwei oder dreimal an einem Ossuar verwendet wird, zeigen die Nr. 1—5, 36, 41, 60. — S y n a g o g e n i n s c h r i f t Nr. **3.** Zeile 9. חלקהון. Dazu bemerkt Dr. Slouschz: „Von einem ל ist nichts zu erkennen; dagegen steht vielleicht ein ז oder ו, also חוקהון oder חוקהון zu lesen. — Synag. Inschr. Nr. **12.** Prof. Dalman schreibt jetzt dazu: Ich würde jetzt vorschlagen, den Anfang zu lesen [י]הה für יהא. Die Abbreviatur ה׳ה ist weniger wahrscheinlich.

Register zu den Ergänzungen.

I. Zu den Inschriften.

(S. Bemerkung auf S. 91.)

a) Personen

b) Eulogien und Realien

II. Zu den Erläuterungen.

(S. Bemerkung auf S. 95.)

a) Personen.

b) Ortsnamen.

c) Realien.





University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

